

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 27.
Herausgeber Dr. 2953.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

23,000 Abonnenten.

2 Tagesausgaben.

Haupt-Agentur Wilhelmstr. 6.
Herausgeber Dr. 967.
Ausfertigung von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 50 Bg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Bringer-
lohn. 2 Bg. 50 Bg. vierteljährlich durch alle deutschen Postanstalten, ausschließlich Briefkäse. —
Bezugs-Beziehungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelm-
straße 6 und die 145 Hauptstellen in allen Teilen der Stadt; in Weibach: die dortigen 30 Haupt-
stellen und in den benachbarten Städten und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Zeile: 15 Bg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“
in einzelner Spalte; 20 Bg. für lokale Anzeigen im „Arbeitsmarkt“, sowie für alle anderen lokalen
Anzeigen; 30 Bg. für alle auswärtigen Anzeigen; 1 Wg. für lokale Anzeigen; 1 Wg. für auswärtige
Anzeigen. Ganze, halbe, dritte und vierte Zeilen, durchlaufend, nach besonderer Berechnung.
Bei wiederholter Aufnahme unveränderter Anzeigen in kurzen Zwischenräumen entsprechender Rabatt.

Anzeigen-Ausnahme: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

Nr. 205.

Wiesbaden, Freitag, 3. Mai 1907.

55. Jahrgang.

Morgen-Ausgabe.

1. Blatt.

Die russischen Reaktionäre.

2. Petersburg, Ende April.

Die russischen Konservativen haben sich längst von dem heillosen Schrecken, den ihnen feinerzeit das Mani-
fest vom 17. Oktober 1905 einjagte, erholt. Immerhin
waren sie bis in die jüngste Zeit noch etwas lichtischen
und wagten sich selten aus ihren Schlafwinkeln in die
offene Arena politischen Kampfes. Dagegen werden sie
jetzt auf einmal wieder lebendig, als witterten sie die
Morgensonne einer Periode, die der die Alexander III.
eine neue Auflage erleben würde. Freilich ist mit dem
Tode Pobjedonoszew's ihre beste Stütze dahingekun-
ten, aber in Durnowo, Stichinski, Gurko und anderen
mehr besitzen sie noch zahlreiche, sehr einflussreiche Per-
sönlichkeiten am Hofe, die von dem „Auseinandergehen
der Duma“ und der Wiedereinführung des alten Re-
gimes träumen. Dann gibt es unter dem russischen
Adel, wie deren letzter Kongress zeigte, zahlreiche Ele-
mente, die den Forderungen ihrer Zeit verhältnismäßig
gegenüberstehen, die selbst gegen die weitere Ausbreitung
der Volksherrschaft mit allen Mitteln eintreten.
Gleichsam als Hilfskräfte für diese dunkle Sippe fun-
gieren die über das ganze Land verstreuten Abteilungen
des „Verbandes des russischen Volkes“. Dessen Mit-
glieder setzen sich größtenteils aus ungebildeten, leicht
zu chauvinistischen Exzessen geneigten Leuten zusammen,
denen die Worte „Orthodoxie, Selbstherrlichkeit und
Russentum“ als Losung dienen. Nicht minder maß-
gebend in den Köpfen dieser „echtrussischen“ Menschen die
Bist. Ihre Blätter legen davon Zeugnis ab. Da
brachte beispielsweise die Zeitung „Russische Wärsch-
einen Artikel von dem schon zu nicht geringer Verühmt-
heit gelangten Priester Daron, worin das Zeremoniell,
mit dem der „Erzverräter“ Witte aufgehängt werden
sollte, haarklein beschrieben war. Danach müßte der
Ehrendienst, diesen „Genossen der Juden“ ins Jenseits
zu befördern, einigen Geistlichen vorbehalten bleiben.
Das amtliche Organ des Verbandes, die „Russische
Snamja“, geht mit ihrem Gassenjungenstil den Blättern
ihres Schlages mit bestem Beispiel voran. Es hegt un-
ter der Maske der Zarenreue besonders gern gegen
höchste Staatsbeamte, wenn sie nicht nach seiner Weise
tanzen. Da heißt es z. B. in einer Meldung: „Sechs
Genossen-Expropriateure wurden erhängt, dem siebten
ist aber die Strafe nur deshalb gemildert worden, weil
für ihn seine Schwester sich vermandt hatte, die auf den
Minister einen solchen tiefen Eindruck machte, daß er sie
sofort heiratete.“ Unbegreiflich ist es, wie ein Mann
von hervorragender Bildung wie Fürst Meshcherski
in diese Kreise geraten konnte; er hat sich aber schnell
den Ton seiner Umgebung angeeignet, schreibt er doch
höhnend in einem reaktionären Blatte unter dem Titel:

„Nach dem Tode des Herrn haben die Knechte wieder
Courage bekommen“. „Pobjedonoszew, der Herr, ist
gestorben und die Knechte im Reichsrat haben sich sofort
auf die schutlose und verwahrte Kirchenschule geworfen
und beschloffen, für sie keine Mittel auszuwerfen. Aber
das war diesen Knechten noch nicht genug. Die Helden
vom Zentrum des Reichsrats (der Führer dieser
Gruppe ist der hochangesehene frühere Landwirtschafts-
minister Jermulow) haben sich auch noch daran gemacht,
ein Projekt zur Reform des Senats zusammenzuschmie-
den. Was sind das doch für schneidige Burken, diese
Knechte.“ Mit reaktionärer Gesinnung geht eine
unglaubliche Intoleranz in nationaler und reli-
giöser Beziehung Hand in Hand. So schlägt die „Mosk.
Bed.“ vor, gegen die von der Orthodoxie Abfallenden
feinerlei Zwang zur Rückkehr zum Glauben ihrer Väter
anzuwenden, sondern sie einfach aus Rußland auszu-
weisen. „Die Ausweisung eines Neugeborenen“, schreibt das
Blatt, „ist eine ebenso selbstverständliche und notwendige
Maßnahme für einen Staat, der sich um das Wohl seiner
Angehörigen kümmert, wie die Absperrung der gesunden
Teile des Reiches von Gebieten, wo die Pest oder der
Ausfall herrschen.“ Und wie geneigt man in russischen
Regierungskreisen ist, auf solche Stimmen zu hören, geht
daraus hervor, daß Kaiser russische Blätter noch vor kur-
zem melden konnten, der Landwirtschaftsminister habe
das Gesetz des kaiserlichen Erzbischofs, die orthodoxen
Bauern bei der geplanten Landverpachtung besonders zu
berücksichtigen, durchaus wohlwollend aufgenommen. Un-
ter diesen Umständen ist die Gefahr, die Rußland von der
Reaktion droht, gewiß schlimmer wie die, die mit der
Revolution verbunden sein kann; denn mit ersterer soll
auch die Freiheit erdrückt werden.

Politische Übersicht.

Zur Deportationsfrage.

Unerfreuliche Einblicke in die Ergebnisse des bis-
herigen Strafvolkes gewährt wieder die vor kurzem
erschienene Kriminalstatistik des Deutschen Reiches für
das Jahr 1904. Von je 100 000 Personen, die nur
eine Vorbestrafung erlitten hatten, wurden rückfällig:
2652; bei zwei Vorbestrafungen: 7421; bei 3—5 Vor-
bestrafungen: 11 935; bei 6 oder mehr Vorbestrafungen:
20 335. Die Rückfälle betragen also in der zweiten
Klasse 280 Proz., in der dritten 452 Proz. und in der
vierten 767 Proz. der Rückfälle der ersten Klasse. Die
schon in früheren Erhebungen festgestellte Tatsache, daß
der Rückfall um so häufiger stattfindet, je schwerer das
Verbrechen des Verurteilten belastet ist, kommt in jenen
Ziffern zum unzweideutigen Ausdruck. Es heißt dieses
in anderen Worten, daß unter derzeitiger Zellenstraf-
volkung nicht etwa eine abschreckende und bessernde
Wirkung auf die Sträflinge ausübt, sondern im Gegen-
teil einen die Kriminalität auf das Äußerste fördernden

Faktor darstellt! Und für dieses klägliche Ergebnis
werden jährlich seitens unserer sonst so empfindlichen
Steuerzahler Millionen an Strafvollstreckungskosten
geopfert. Es erscheint diesem Schattenbilde eines
Systems gegenüber, das in den Brutanstalten unserer
Zuchthäuser und Gefängnisse ganze Divisionen von
zum Rückfalle gravitierenden Elementen heranzieht,
geradezu unbegreiflich, warum man nicht längst auch
in Deutschland zu dem Auswege der, wenn auch nur
sakultativen, auf freiwilliger Meldung der Täter be-
ruhenden Verdrückung der gemeingefähr-
lichsten Kriminellen gegriffen hat. In ge-
eigneten überseeischen Besitzungen fehlt es doch nicht,
da namentlich die Inselgruppen der Südsee sich durch
überaus große Fruchtbarkeit, Fruchtbarkeit und ein
dem Europäer gut erträgliches Klima auszeichnen. Nach
Reveille hat sich von allen Strafsystemen Frank-
reichs: Bagno, Gefängnis, Deportation, das letztere
am besten bewährt; von den aus dem Bagno Entlassenen
wurden durchschnittlich 95 von 100, von den aus dem
Gefängnis Entlassenen 50 von 100, von den Depor-
tierten nur 5 von 100 rückfällig. Und wie mancher
Verurteilte, der in der Zelle den Gefahren des Lappus
und der Tuberkulose preisgegeben wird, könnte in jenen
überseeischen Gebieten, in denen sich niemand um seine
Vergangenheit kümmert, den Weg zu einer sittlichen
und wirtschaftlichen Rehabilitation finden! Es ist
bei der zunehmenden inneren Unsicherheit des Reiches,
allerhöchste Zeit, daß unsere gesetzgebenden Faktoren
dem Problem der Strafverdrückung mit Energie näher-
treten. Die unzähligen Bedenken unserer bürokratisch
und schematisch angehauchten Kreise dürfen nicht länger
der Lösung einer Frage im Wege stehen, deren Be-
deutung in den weniger gelehrten, aber praktisch fühlenden
Volksschichten täglich mehr erkannt wird.

Trinkgelde.

Die preussische Regierung scheint das Badschisch-
system mit Ernst und Eifer nach Deutschland ver-
pflanzen zu wollen. Nicht nur den einzelnen Bundes-
regierungen, welchen die Einführung von Bismarck-
fahrtsabgaben widerstrebt, wird die Jata Morgana von
Sondervergünstigungen für den Verzicht auf ihre ent-
gegenstehenden Rechte vorgezogen, sondern auch inner-
halb des preussischen Staates scheint man die einzelnen
Landesteile und ihre Sonderinteressen gegeneinander
auszuspielen zu wollen. Unsere ostelbischen Konfessionen
sind ja allerdings große Freunde der Schiffahrtsab-
gaben, soweit solche Wasserstraßen in Betracht kommen,
auf denen landwirtschaftliche Produkte vom Ausland
heringebracht werden können. Es gibt nun aber be-
kanntlich auch ein nicht zu unterschätzendes Ab- und
Exportgeschäft in Getreide und anderen landwirtschaft-
lichen Massenartikeln. Auch der Wunsch, den schlesischen
Kohlen den Absatz nach Berlin und Stettin herunter
zu erleichtern, macht sich eindringlich geltend. Träger
dieses ganzen Verkehrs aber sind Oder und Weichsel.

Fenilleton.

Die Eroberung des Mount McKinley.

Nach vielen vergeblichen Versuchen ist es nun zwei
Amerikanern, Dr. Frederik A. Cook und Edward
Barrie, gelungen, den gewaltigen Niesen der Alaska-
Kette, den höchsten Gipfel des nordamerikanischen
Kontinents, den 20 300 Fuß hohen McKinley zu be-
steigen und zwischen Eis, Schnee und öden Felsen das
Sternenbanner aufzupflanzen. Monatlang schon hatte
die Expedition gegen die Widerstände jener unwirtlichen
arktischen Vergleiten gekämpft, die den McKinley gegen
die Knie abschließen, hatte vergebens gesucht, mit ihren
Baktieren die unwegsamen Pässe zu überwinden; überall
türmten den Reisenden sich unüberwindliche Glatteis-
riffe entgegen, überall ward man zur Umkehr und zum
Zurückgehen nach neuen Wegmöglichkeiten gezwungen. Im
Mai vorigen Jahres schon war man von Eustina-Station
aus in die eisigen Einöden eingedrungen; nun ging es
bereits gegen September, die ersten drohenden An-
zeichen des kommenden Winters machten sich sichtbar und
allmählich machten die Forscher sich mit dem Gedanken
vertraut, für dieses Jahr die Besteigung des McKinley
aufzugeben.

Während die Mehrzahl der Expeditionsteilnehmer
sich der Erforschung der Eisflüsse des Landes widmete,
brach Dr. Cook mit zwei Genossen zu einem letzten
Vorstoß auf. Es galt, wenn möglich, den Fuß des
McKinley zu erreichen und die beste Aufstiegsroute für
die auf kommende Jahr verlegte Besteigung zu erkun-
den. Dieser letzte Versuch, im September unternommen,
hatte besseren Erfolg; mit einem Motorboot gelang es
ihnen, den Chukotkafuß bis zur Mündung des Tofo-
fina hinaufzukommen, und von den Ufern des Tofo-
fina aus brach man gegen den McKinley auf, dessen
saende Formen, meist von Nebeln verhüllt, nun

deutlich erkennbar waren. Unter furchtbaren Schwierig-
keiten begann das Werk. Schon am zweiten Tage zeigte
der eine der drei Teilnehmer Bedenken, beim Passieren
des großen Gletschers waren große Gefahren zu über-
winden. Er blieb zurück und Dr. Cook und sein Be-
gleiter Barrie setzten ihren Weg allein fort. Es gelang
ihnen, dem Vergiftoloh nahe zu kommen; auf einer Höhe
von 12 000 Fuß entschlossen sich die kühnen Männer uner-
wartet dazu, die Erkundungsfahrt zu einer
Besteigung zu erweitern; Vorräte waren in aus-
reichendem Maße mitgenommen worden, das Weiter-
gehen, abgesehen von der kommenden Winter immer nachdrück-
licher sich ankündigte, dem lästigen Wagnis nicht un-
günstig, und dem jah entworfenen Plane folgte die Tat
auf dem Fuße.

Aber bald stellten sich den Steigern die schwersten
Hindernisse entgegen, nur unter furchtbaren An-
strengungen gelang es, sich emporzuarbeiten, trügerische
Schneebrücken, steile Gletscher, senkrechte Felswände,
ein jah aufwachsender, scharfer, eisiger Wind taten sich
zusammen, um das Vordringen zu erschweren. Am
vierten Tage des Aufstiegs türmte sich eine gewaltige,
60 Grad steile Eiswand den Wagemutigen ent-
gegen, nirgends war eine Gelegenheit, den riesigen Steil-
hang zu umgehen, und Dr. Cook und sein Gefährte stan-
den vor der Wahl umzukehren, oder mit Arg und Pidel
den Versuch zu machen, sich eine künstliche Eisstiege aus-
zubauen und so an der steilen Wand flammend, von
Schritt zu Schritt sich einen Pfad erst selbst zu schaffen.
Kurzentschlossen gingen sie aus Berl. Man besand sich
mitten in der Wolkenschicht, außerhande, zu übersehen,
zu welcher Höhe die Wand sich erhob, und mit Ungewiß-
heit im Herzen arbeitete man sich mühsam, ständig in
unmittelbarer Lebensgefahr, Schritt um Schritt auf-
wärts.

„Oft waren wir der Verzweiflung nahe“, so erzählt
Dr. Cook in einem längeren Bericht, den er in Harpers
Maazine vorlegt. „Das wenige, was wir von der Farbe

des Himmels sehen konnten, wenn zwischen den Wolken
ein Spalt sich öffnete, verriet uns, daß die Sonne zur
Rechte ging. Die Uhr zeigte halb acht; nach den Appa-
raten befanden wir uns in einer Höhe von 14 200 Fuß.
Das Dunkel der Nacht kam und verdrängte sich von
Minute zu Minute. Wir waren uns klar, daß es aus-
sichtslos gewesen wäre, wieder zurückzufallen nach
einem Mißschlag; denn wir waren den ganzen Tag ge-
kommen und wußten, daß es keine solche Stätte gab,
die wir hätten erreichen können. Die Finsternis war
so groß geworden, daß wir in nächster Nähe nicht mehr
das nötige sahen; unsere Kräfte waren erschöpft, an eine
Fortsetzung des Aufstiegs war nicht zu denken. Es blieb
uns nichts übrig, als uns mit dem Gedanken vertraut
zu machen, an der Wand die Nacht zu ver-
bringen. Das Eis war fest, der Schnee hart. Wir
schlugen, so gut es gehen wollte, eine Pfadführung aus
Eis. In einem tiefengetriebenen Riß banden wir
unsere Schloßfäden. Da hingen wir nun buchstäblich an
der steilen Wand. Wir wußten, wenn das Seil nachgab,
so stürzten wir tausend Fuß hinab in die Tiefen. Der
feine Schnee drang uns auf den Nacken und in den Hals.
Wir lagen ganz still und wagten uns nicht zu rühren.
Der Wind hatte sich erhoben und trieb die Schneemassen
in wilder Bewegung um uns her. Rechts und links von
uns ballten sich die Massen und stürzten mit Donner-
getöse als Lawinen zu Tal. Die Nacht schien kein Ende
zu nehmen. ... Der Gedanke, den Aufstieg fortzusetzen,
war verschwunden; unsere Widerstandskraft schien ge-
brochen und wir erwogen nur, wie wir mit Tagesanbruch
am besten herunterkommen könnten.

Am Morgen aber, als die Sonne kam und die herr-
liche Eislandschaft in prachtvolle Farben tauchte, fehlte
unser Mut zurück. Wir wollten vorwärts. ... Sie er-
reichten am nächsten Tage auch eine Höhe von 16 300 Fuß.
Nur lag der Gipfel nun vor ihnen. Noch eine Nacht
mußte überwunden werden. Wir lagerten in der Höhe
des Mt. Elias, des höchsten Punktes in der Nähe des

Hier dürfte also die Erhebung von Abgaben für die Regulierung und Verbesserung der Ströme den ostelbischen Landwirten begreiflicherweise weniger befallend erscheinen. Indes in Preußen ist es ja alter Brauch, daß den Herren von den ostelbischen Rittergütern eine Extramurk gebraten wird. Und, wie es scheint, ist man nicht abgeneigt, dies auch im gegenwärtigen Fall zu tun. Es verlangt wenigstens das Gerücht, die ostelbischen Interessenten seien unter der Hand versichert worden, daß für die Stromgebiete der Oder und Weichsel Schiffsabgaben gar nicht in Betracht kommen würden, denn — man höre und staune! — die diese Flüsse betreffenden Strombauten seien alle ausschließlich im Interesse der Landes-Fuhrt erfolgt. Höchstens könne die kanalisierte Strecke der Oder für Abgaben in Frage kommen; aber das will nichts besagen, denn für diese Strecke werden bekanntlich ja jetzt schon ohnehin Abgaben erhoben. Es sind das so mühsam an den Haaren herbeigezogene Vorwände, daß wir vor der Hand nicht recht glauben können, daß dieses Gerücht begründet sein sollte. Vor allem würde ja durch eine etwaige Abgabefreiheit der Oder die Belastung der Elbe doppelt schwerer wirken. Indessen passieren in Preußen im allgemeinen und in der Schiffsabgabenfrage insbesondere so viel seltsame Dinge, daß man auch dieses neue „Interpretations-Kunststück“ schließlich nicht als ausgeschlossen zu betrachten hat. Es wäre sehr erwünscht, bald Näheres darüber zu hören, worauf diese unverständlichen Hoffnungen gewisser ostelbischer Kreise beruhen, oder ob sie überhaupt keinen Untergrund haben. Daß man in Ostelbien für solche Extramurk, Trinkgelder, Liebesgaben, Kompensationen (betr. Kanalvorlage) besondere Vorliebe hat, ist ja freilich bekannt.

Deutsches Reich.

* Reichsbank-Präsident Koch über die Scheckgesetzfrage. Die neueste Nummer des „Bank-Archiv“ enthält einen „Scheckgesetz“ überschriebenen Aufsatz aus der Feder des Reichsbank-Präsidenten Koch, welcher mit Entschiedenheit für die Schaffung eines deutschen Scheckgesetzes eintritt. Koch hält es nicht für angängig, daß der Scheck, diese moderne Spezialität des Geldverkehrs, noch länger den für ihn ungeeigneten Bestimmungen des bürgerlichen Rechts über die Anweisung unterworfen sein soll und erklärt eine gesetzliche Regelung namentlich der Vorlegungsfrist, des Regress und der Unwiderruflichkeit für dringend erforderlich. Statt des Gesetzes den vereinzelt empfohlenen Entwurf des Reglements zu wählen, empfiehlt sich schon deshalb nicht, weil die Gemeinsamkeit sich auf diesem Wege schwer erreichen läßt und die Gerichte immerhin in der Lage sein würden, die Zulässigkeit der einzelnen vertragmäßigen Abmachungen an dem theoretisch nicht überall unzeitigen Wesen des Schecks zu messen. Für die nicht unwahrscheinlich bald in Angriff zu nehmende gesetzliche Regelung des Scheckwesens bietet das Österreichische Scheckgesetz vom 3. April 1906 ein beachtenswertes Vorbild. Daß ein deutsches Scheckgesetz die Einführung eines Scheckstempels bedeuten würde, sei nicht zu befürchten, da die Zahlung mittels Schecks so wenig einen Stempelverträge wie die Zahlung durch bares Geld. Nicht minder als die trefflich bewährte Wechselordnung werde auch ein deutsches Scheckgesetz einen ehrenvollen Platz unter unseren Verkehrsgeetzen einnehmen.

* Für die technischen Schulaufsichtsbeamten trat der hessische Abgeordnete Dr. Lotichius, wie im telegraphischen Parlamentsbericht (Donnerstag, Morgen-Ausgabe) schon angegeben, mit einem Antrag am Mittwoch ein. Der genannte Abgeordnete begründete seinen Antrag, wie noch ausführlicher mitgeteilt sei, folgendermaßen: Ich habe zu Art. 6 einen Antrag gestellt wegen der technischen Schulaufsichtsbeamten, der sich im allgemeinen deckt mit dem Antrag, der in der Kommission gestellt war. Der Antrag geht von dem Gedanken aus, daß den technischen Schulaufsichtsbeamten die Zeit angetechnet werden soll, die sie in einem städtischen

Schuldienst oder einem Kirchendienst verbringen, sofern sie später in den Staatsdienst eintreten wollen. Der Antrag wurde aber von der Kommission zurückgezogen. Ein ähnlicher Antrag ist bereits im Hause erörtert, aber auch zurückgezogen worden, weil der Finanzminister dagegen Stellung nahm. Er meinte, es empfehle sich nicht, eine besondere Gruppe von Staatsbeamten gewissermaßen aus den anderen Beamten herauszuheben. Auch wäre es nicht mehr nötig, da im allgemeinen die Regierung diesen Beamten sehr entgegenkäme. Durch Kgl. Verordnung könnte ausgesprochen werden, daß den Beamten die Zeit, die sie in einem kirchlichen oder städtischen Schuldienst verbringen, bei der Pension anzurechnet werde. Nun möchte ich darauf erwidern, daß es doch eine ganz andere Sache ist, wenn die Beamten auf gesetzlicher Grundlage einen Rechtsanspruch haben. Das haben auch die technischen Schulaufsichtsbeamten in einer Eingabe an verschiedene Mitglieder des Hauses ausdrücklich erwähnt und gesagt, es sei ihnen nur um einen Rechtsanspruch zu tun, denn andernfalls wären sie ganz und gar der diskretionären Befugnis der Regierung anheimgegeben. Wir haben diese Angelegenheit wiederholt eingehend erörtert. Vor vier Jahren hat mein verehrter Freund Gadenberg sich ganz auf denselben Standpunkt gestellt, den ich heute einnehme. Vor etwa zwei Jahren hat der Abg. Kresznitz im Namen der Freikonserverativen dieselbe Auffassung ausgesprochen. Ich habe bei der zweiten Lesung des Unterrichtsetats in Übereinstimmung mit meiner Fraktion den dringenden Wunsch ausgesprochen, man möge diese Angelegenheit im Interesse der technischen Schulaufsichtsbeamten und im Interesse der Schulverwaltung gesetzlich regeln. Der Ministerialdirektor Dr. Schwarzkopf hat darauf erwidert, daß diese Sache erörtert und erledigt werden könne bei der Beratung des Beamtenruhegesetzes. Also: die Unterrichtsverwaltung ist dieser Sache durchaus freundlich gesinnt. Es liegt in ihrem Interesse, wenn sie tüchtige Beamten bekommen mit praktischer Erfahrung, und diese Erfahrung können sich die Beamten dadurch verschaffen, daß sie vorher in einem technischen Schuldienst oder Kirchendienst gewirkt haben. (Sehr richtig!) Ich bitte dringend, meinen Antrag anzunehmen. (Beifall.)

* Eine diplomatische Mission. Von gut unterrichteter Seite will das „Berl. Tagebl.“ erfahren haben, daß der Herzog von Koburg, der Neffe König Eduards, sich in einer mündlichen Mission nach England begeben. Der Herzog, der soeben von Italien zurückgekehrt ist, wo er auch das Königspar besuchte, gilt trotz seiner Jugend für sehr gewandt.

* Der Herzog von Cumberland verleiht Erinnerungsmedaillen. Der Herzog von Cumberland hat, wie die „Hilfsh. Ztg.“ berichtet, in diesen Tagen den Teilnehmern an den Beisetzungsfeierlichkeiten für die verstorbene Königin Marie von Hannover kleine goldene, mit einer Eke zum Anhängen versehene Denkmünzen ausstellen lassen. Sie tragen auf der Vorderseite die verstorbenen Königinen „M. R.“ (Maria Regina) mit der Krone darüber, und auf der Rückseite die Inschrift: „Zum Andenken an den 9. Januar 1907.“ Es ist recht bezeichnend, daß der Herzog auch in dieser Beziehung die Gepflogenheiten regierender Fürsten nachahmt.

* Zum Falle Curtius. Wie die „Straßburger Ztg.“ aus anscheinend unterrichteter Quelle mitzuteilen weiß, denkt Prof. Dr. Curtius nicht daran, dem in dem erwähnten Schreiben des Statthalters gegebenen sehr denselben Hinweis Folge zu leisten, sondern ist entschlossen, sein Amt weiter zu verwalten, auch wenn er dauernd von offiziellen Gastereien ausgeschlossen bleiben sollte.

* Klausurarbeiten zum Referendar-Examen. Die guten Erfahrungen, welche die Bethmann-Hollwegsche Reform der Ausbildung der Referendare bisher hat erkennen lassen, veranlassen, wie der „Information“ von gut unterrichteter Seite erfährt, das preussische Justizministerium, die seit längerer Zeit von ihm geplante und von uns bereits mehrfach erwähnte Reform der ersten juristischen Prüfung in die

Wege zu leiten. Wie verlautet, soll voraussichtlich noch vor den Gerichtsferien die sogenannte wissenschaftliche häusliche Arbeit durch eine Klausurarbeit, bestehend aus mehreren Aufgaben aus den verschiedenen Prüfungsfächern, ersetzt werden. Die neue Prüfungsordnung soll sofort in Kraft treten, jedoch auf diejenigen nicht angewandt werden, die sich vor diesem Zeitpunkt gemeldet haben.

* Die gesetzliche Regelung der Stellenvermittlung. Eine Petition der Stellenvermittler ist von der Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses durch Übergang zur Tagesordnung erledigt worden, nachdem erklärt worden war, daß eine Änderung der Reichsgewerbeordnung geplant sei. Wenig Gewerbe haben sich in letzter Zeit einer so lebhaften Fürsorge der Regierung insofern zahlreicher Angriffe zu erfreuen gehabt wie die Stellenvermittlung. Es muß zugegeben werden, daß es noch eine große Anzahl ungelöster Stellenvermittlung gibt, wenn auch die jüngste Gesetzgebung vieles gebessert hat, aber es muß auch festgestellt werden, daß die Gesetzgebung eine Einschränkung der gewerbmäßigen Stellenvermittlung nicht mit sich gebracht hat. Das muß einen Grund haben. Während die gewerbmäßige Stellenvermittlung sich so gut wie ganz vom Handwerk und der Fabrikarbeit fern hält, befaßt sie sich um so mehr mit der Landwirtschaft, dem Geringe, den Hilfsarbeitern und den Handelsangehörigen. Die letzteren haben durch ihre großen Verbände, durch große Geldmittel es erst dahin gebracht, daß durch sie im ganzen etwa sechzigtausend Stellen jährlich vermittelt werden. Das ist nur ein kleiner Prozentsatz der offenen Stellen und der Bewerber. Die meisten Stellen werden noch durch direkte Bewerbung, Empfehlung, Anzeigen vermittelt, ein ziemlich großer Teil durch gewerbmäßige Stellenvermittlung. Die Arbeitsnachweise einzelner Handelskammern haben noch gar keine Bedeutung. Wenn hier die gewerbmäßige Stellenvermittlung noch Bedeutung besitzt, so liegt das in der Bequemlichkeit vieler Arbeitgeber, die keine Zeit haben, dreifig und mehr Offerten auf Herz und Nieren zu prüfen, eine Arbeit, die ihnen der Vermittler abnimmt und der sich dadurch, besonders in Hamburg, ein großes Renommee und einen großen Kundenkreis verschafft. Je mehr Kunden, desto mehr Gelegenheit, die richtigen Personen an die richtigen Stellen zu bringen. Die persönliche Bekanntschaft mit Personen und Verhältnissen tut da viel. Das gleiche ist beim Gelingen der Fall. Eine erfahrene Stellenvermittlerin erlangt Herrschaft und Mädchen manche Enttäuschung und landwirtschaftliche Arbeiter zu beschaffen ist unter Umständen eine Kunst, selbst Sachverständiger wollen aufgefunden und behandelt sein. Die Hilfsarbeiter (Zaubersche, Waldfrauen usw. und Gelegenheitsarbeiter) entbehren der Organisation und hier ist der Markt zu groß, um für jeden Fall die Anzeige zu Hilfe zu nehmen. Bleibt die gewerbmäßige Stellenvermittlung. Sie erfüllt auch eine Aufgabe im wirtschaftlichen Leben, die Hauptsache ist freilich, daß alle ihre Ausübenden durchaus zuverlässig sind.

* Titeländerungen. In Baden soll der Titel „Rechtspraktikant“ nachträglich in die Kammerkammer wandern. Die Juristen werden nach der ersten Staatsprüfung den Titel Referendar erhalten. Dagegen soll den bisherigen „Referendaren“, die die zweite Staatsprüfung abgelegt haben, der Titel Assessor verliehen werden.

* Die Anwendung des Batels. Die städtische Schuldeputation in Berlin hat an die Berliner Lehrerschaft einen Erlaß über die Prügelstrafe in der Schule gerichtet, worin sie folgendes erklärt: „Eine an sich sehr mögliche Züchtigung, die einem kräftigen Knaben keinen Schaden zufügt, wird bei einem geschwächten oder nervösen Kinde schwere körperliche oder seelische Störungen verursachen. Nach dem Urteil namhafter Pädagogen unterbleiben in Mädchenschulen körperliche Strafen am besten vollständig. Wenn körperliche Züchtigungen bei Knaben durchaus nicht zu vermeiden sind, so empfehlen sich wenige Schläge auf das Gesäß. Aber selbst diese auf den geeigneten Körperparten verabfolgte Körperstrafe kann für den Schüler, auch für den Lehrer unliebsam

Nordpol. Der Thermometer verbarriere starr auf 16 Grad unter Null und eine stehende Luft wehte über uns hin. Unser Atem ging schwer, unsere Herzen arbeiteten wie Gasmotoren. Wir litten furchtbar unter dem Frost. Kleider und Decken schienen nichts zu nützen. Es gab nur eine Erleichterung, heißen Tee. Die Spirituslampe wollte in diesen Höhen nicht brennen. Mit unsäglicher Mühe gelang es uns, etwas Schnee zu schmelzen und zu wärmen. Das Wasser kochte bei so geringer Temperatur, daß der Tee nur schwach und dünn wurde. Wir umgüßten die Blätter lauen.

Endlich kam der Morgen. Mit roten Fingern und klappernden Zähnen packten wir unsere Schlafsäcke zusammen. Eine kumpfe Entschlossenheit war in uns. Wir nahmen eine Flagge und drangen vorwärts, dem Gipfel entgegen. Die dünne Luft machte uns matt und kraftlos. Hundert Schritte stiegen wir, dann machten wir Halt; wieder hundert Schritte und wieder ein Halt. Es ging unsäglich langsam. Bei den letzten paar hundert Fuß waren unsere Körperkräfte so erschöpft, daß wir uns in den Schnee fallen ließen und mühsam Atem schöpften. Wir waren so nah an der Grenze menschlicher Widerstandsfähigkeit, daß der nahe Sieg uns völlig gleichgültig war. Endlich kam der Atem wieder, und sofort erwachte auch das Verlangen, zum Gipfel zu kommen. Aber nur mühsam taten die überanstrengten Glieder ihren Dienst. Unser Blick haftete unablässig am nahen Gipfel; aber das Ziel war so schwach geworden. Zum Schluß überkam uns eine nervöse Aufregung. Ich werde den Augenblick nicht vergessen. Noch einige fünfzig Schritte. Wir hielten, als ob das Ziel noch im letzten Augenblick uns entweichen könnte. Fort ging es über Schnee und die letzten Granitblöcke. Wir waren oben! Unbewußt, mechanisch preßten wir uns die Hand. Wir sahen uns an und sprachen kein Wort. Es war der 16. September 1906, zehn Uhr morgens. Die Apparate registrierten die Höhe: 20391 Fuß. C. K.

Aus Kunst und Leben.

* Hans Thoma über seinen Weg als Maler. Aus dem Nachlaß des Berliner Kunsthändlers Fritz Gurliitt veröffentlicht das „Malerblatt der neuen Kunst“ (Berlin, S. Fischer) eine Reihe ungemessen interessanter Künstlerbriefe, unter denen besonders folgendes Schreiben Hans Thomass ganz besondere Aufmerksamkeit verdient, weil der Meister hier seinen Weg als Maler selbst klar schreibt. Das Schreiben hat folgenden Wortlaut:

Frankfurt a. M., 16. Juli 1884.

Sehr geehrter Herr Gurliitt!

Vielen Dank für Ihren freundlichen Brief.

Da ich den Schatz, den Sie meinen Bildern angedeihen lassen wollen, sehr hoch ansehe, so bin ich zu mancher Stunde recht im Zweifel, wenn ich die Auswahl ansehe, welche ich Ihnen zuerst schicken möchte. — Es ist mir dann, als ob ich die Bilder nochmals und besser malen müßte — als müßte ich es recht augenfällig machen und unwiderprechlich, daß Sie etwas Gutes in Pflege genommen. Aber ich weiß doch, daß ich erstens durch Übermalen immer nur ein anderes und selten verbessertes Bild mache, und zweitens, daß wenn etwas an meinen Bildern ist, es dies nur ist dadurch, daß sie aufrichtig gemacht sind, und daß, wer sich Mühe gibt, sie näher kennen zu lernen, auch die Schwächen und Unvollkommenheiten derselben gerne hinnimmt.

Es freut mich immer, wenn ich höre, daß man von meinen Bildern sagt, sie haben Verwandtschaft mit der Kunst Böcklins. — Gewiß war Böcklins Einfluß auf mein Arbeiten ein sehr guter — doch habe ich Böcklin zu einer Zeit kennen gelernt, in welcher ein Einfluß mich nicht mehr aus mir selbst herausbringen konnte — so bin ich wohl oder übel Thoma geblieben. Die Einflüsse, wie sie ja auf jede bildsame Künstlerseele wirken

sollen, sind auch bei mir sehr vielfache gewesen und gern teile ich Ihnen, so viel es durch kurze Worte geheißen kann, mit, wie der Gang gewesen ist, der mich abseits geführt hat.

Ich bin in einem Schwarzwaldort geboren und ich irre gewiß nicht, wenn ich sage mit Malerzungen, denn ich erinnere mich sehr noch lebhafter Auffassung von Dingen um mich in meiner frohen Kindheit — gezeichnet habe ich, so früh ich es denken kann — aber daß es eine Kunst und Künstler gebe, wußten ich und meine Umgebung nicht. — Das nächstliegende war, daß ich Anstreicher und später Tischschmied wurde. In meinem 20. Jahre kam ich, vom Großherzog unterstützt, in die Kunstschule in Karlsruhe. — Im Schwarzwald hatte ich schon gelernt, und das Machen, wie es die Kunstschule lehrte, wollte nie zu diesem Sehen stimmen, und so war ich immer im Konflikt mit mir selber. Studien, die ich im Sommer für mich im Schwarzwald machte, waren immer weitläufig das Beste — leider hatte ich keinen Lehrer, der mich auf mich selbst hinwies. — Dem Maler Canon habe ich zu danken, doch auch da hinderten mich die Zustände von Halbheit in der Karlsruher Kunstschule, von dessen großem verständigen technischen Können so zu profitieren, wie es hätte sein sollen. Ich kam im Jahre 66 nach Düsseldorf und stand dort recht allein. — Der Maler Scholderer, jetzt in London, interessierte sich sehr für meine Bilder, und er war es auch, der mich 68 auf ein paar Wochen nach Paris führte — dort kam das erste mal ein richtiges Selbstbewußtsein über mich, ich sah die Kunst als ein Ganzes. — Ich lernte die Italiener im Louvre zuerst kennen — vorerst bestimmte mich der lebendige Eindruck der Courbetschen Bilder — es war mir, als wären sie meine Bilder. — Ich ging von Paris in den Schwarzwald und malte getrost, was ich dort fand, was ich immer gesehen, ich malte mit einfachen, derben Mitteln und in ziemlich großem Format. Als ich die Bilder aber in

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. Mai.

Öffentlicher Wetterdienst.

Am 20. und 30. April fanden im Reichsamt des Innern Beratungen der beteiligten Behörden und des Sachverständigenbeirats für den öffentlichen Wetterdienst statt. Der Sachverständigenbeirat ist gebildet worden, um den Staatssekretär des Innern in Fragen zu beraten, die den Reichswetterdienst und seine Ausgestaltung in wissenschaftlicher und namentlich auch in praktischer Hinsicht betreffen. Wie der seit langem bestehende Sturmwarnungs- und sonstige Seewitterungsdienst der Schifffahrt zu großem Segen gereicht, so kommt der im vorigen Jahre innerhalb des Reichsgebiets eingerichtete Witterungsdienst natürlich in erster Reihe der Landwirtschaft zugute. Aber auch darum wird es sich vornehmlich handeln, den Dienst in steigendem Maße auch dem Interesse von Handel und Gewerbe dienstbar zu machen. Hierbei sind zahlreiche und mannigfache Erwerbszweige beteiligt; es sei nur an den Holzhandel mit seinen großen Werten und mit seinen umfangreichen und weiträumigen Dispositionen erinnert. Nicht unwesentlich sind auch die Interessen der Fluß- und Kanalschifffahrt mit dem Wetterdienst verbunden. Nach diesen Gesichtspunkten ist bei der Bildung des Sachverständigenbeirats verfahren worden. Er setzt sich zusammen aus Vertretern der meteorologischen Wissenschaft und der schaffenden Erwerbsstände, in erster Reihe der Landwirtschaft und ihrer Sonderzweige, sodann aber auch des Handels und Gewerbes. Ferner ist darauf Rücksicht genommen worden, nach Möglichkeit allen Teilen des Reichs eine Vertretung zu gewähren. Die Mitglieder sind seinerzeit von den maßgebenden sachlichen Körperschaften des praktischen Lebens dem Herrn Staatssekretär in Vorschlag gebracht worden, und zwar vom Deutschen Landwirtschaftsrat, von der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft, vom Deutschen Weinbauverein, vom Deutschen Pomologen-Verein, vom Deutschen Handelstag, von den Ältesten der Kaufmannschaft und vom Zentral-Verein für Hebung der Deutschen Fluß- und Kanalschifffahrt.

Die Tagesordnung war reichhaltig und erforderte zu ihrer Bewältigung außer den Plenarsitzungen noch einige nachträgliche Kommissionssitzungen. Bei dem meteorologisch-technischen Teil der Beratungen kam namentlich zum Ausdruck, welche umfangreichen Vorarbeiten nötig sind, um zunächst das grundlegende Material an Witterungsbeobachtungen aus aller Welt herbeizuschaffen, und welcher sorgfältigen und dabei meist in äußerst knapp bemessener Zeit zu erledigenden Arbeit es sodann bedarf, um die Prognosen aufzubauen. Es stellte sich heraus, daß dieses Material noch in vieler Hinsicht dringend weiterer Vervollständigung bedarf, und daß man dabei namentlich auf die methodische Erforschung der höheren Luftschichten sein Augenmerk werfen müßte. Diese Erforschung hat auf verschiedenen Wegen zu erfolgen; namentlich dienen ihr auch die bekannten, in gewissen Zeiträumen methodisch aufgestellten, kleinen, automatisch registrierenden Ballons, auf welche in den Zeitungen regelmäßig aufmerksam gemacht zu werden pflegt. Beim wirtschaftlich praktischen Teil der Beratungen erwies sich namentlich wertvoll die Mitarbeit der Vertreter der schaffenden Erwerbsstände. Es steht zu hoffen, daß die Beratungen praktische Fortschritte im öffentlichen Witterungsdienst zeitigen werden. B. C.

Nochmals die Kaiserstraße.

Zu unserem Artikel in der Morgen-Ausgabe vom 1. Mai 1907 wird uns von sachverständiger Seite bemerkt, daß die wiederholten Aufgrabungen in der Kaiserstraße sich unmöglich hätten vermeiden lassen, weil es sich dabei jeweils um eine andere Leitung und an anderer Stelle gehandelt habe. So sind allein drei verschiedene Kanäle zur Ausführung gebracht worden. Außerdem sind für die Gas- und Wasserversorgung an beiden Seiten der Bahnbahn, sowohl im Trottoir wie in

der Allee am „Barmen Damm“ Leitungen verlegt worden, um spätere Aufgrabungen im Pflaster zu vermeiden. Rechnet man dazu noch die erforderlichen Kabelleitungen und bedenkt man, daß diese vielen unterirdischen Leitungen nur teilweise in denselben Gräben verlegt werden können, so wird man einsehen, daß sich bei einem so vollständigen unterirdischen Umbau, wie ihn die Wilhelmstraße erfahren hat, wiederholte Aufgrabungen nicht vermeiden ließen. Daß dabei das Kanalbauamt in der Regel am ersten mit seinen Arbeiten fertig wird, folgt notwendigerweise daraus, daß die Kanäle am tiefsten gelegt werden und daher aus technischen Rücksichten hiermit auch am ersten angefangen werden muß. Umgekehrt können diejenigen Teile, welche über die Straßenoberfläche herausragen, nicht anders als zuletzt fertiggestellt werden. Hierzu gehören z. B. die Kanalablässe.

In der Nikolaistraße wurde die ursprünglich vorgesehene Gasbeleuchtung trotz dieser Schwierigkeiten rechtzeitig fertiggestellt. Zu gleicher Zeit wurde aber in Hachtreisen die neue Gracht-Innert-Beleuchtung bekannt und die Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke hat nicht die Mühe und Kosten gescheut, um diese zunächst zur Probe teilweise, und dann für die ganze Nikolaistraße, unserer neuesten wichtigen Verkehrs- und Fremdenzufahrtstraße, in musterhafter Weise einzurichten. Daß man hierbei nicht, wie im vorigen Artikel gesagt, Jahre vorher hat disponieren können, geht aus der Neuheit der Erfindung des Invertlichtes für Straßenbeleuchtungszwecke hervor.

Bezüglich der unterirdischen Leitungen der Wasser- und Lichtwerke in der Kaiserstraße kann mitgeteilt werden, daß diese auch für diese Hauptstraße, ebenso wie in der Wilhelmstraße, doppelt, also auf beiden Seiten verlegt werden, um möglichst spätere Aufbrüche des Pflasters durch Übergrabungen für die Seitenabflüsse zu vermeiden. Die Rohrleitungen, und zwar nicht weniger als vier, für Trink- und Abwasser-, sowie Gas- und Preßgasversorgung sind bereits unter dem zukünftigen westlichen Trottoir verlegt worden, wovon man sich vom Kaiserplatz aus leicht überzeugen kann. Wegen der erforderlichen Aufhebung der Straße sind sie auf Betonunterlage fundiert worden. Es ist dieses doch ersichtlich, daß hier bei Neubau einer Straße eine besondere Preßgasleitung sofort vorgesehen wird. Die Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke bezweckt damit nicht allein die Speisung der Straßenbeleuchtung, sondern auch die Abgabe des Preßgases an Private zwecks Beleuchtung der Läden, welche hier in großer Zahl entstehen dürften. Die Verlegung der Rohrleitungen auf der Ostseite der Kaiserstraße ist bereits vergeben und wird dieser Tage in Angriff genommen. Auch seitens der Verwaltung der Wasser- und Lichtwerke wird also nichts veräumt, was einer baldigen Herstellung der Kaiserstraße förderlich sein kann.

Walhalla-Theater.

Die Direktion des Walhalla-Theaters hat diesmal ein Programm zusammengestellt, das an Reichhaltigkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Das verehrte Publikum, das einen Genuß nicht nur nach der Güte, sondern auch nach der Dauer bewertet, wird mehr als zufriedengestellt; die Erledigung dieses Programms nimmt auf eine halbe Stunde mehr in Anspruch als eine Durchschnitts-Varietés-Vorstellung. Mit der Quantität steht die Güte im Einklang; es freut mich, daß sich eine unbeschränkt konstatieren zu können. Wäre die Pflanzengärtin Irini Krantz eine bessere Sängerin und Sonja Normann eine bessere „moderne“ Vortragskünstlerin, es wäre an dieser Vorstellung nichts zu radeln, obgleich viele Besucher und namentlich Besucherinnen des Theaters, Mary Irber, die ihres Erfolges wegen prolongiert wurde, als Darfängerin zu la Hadora Duncan mindestens etwas eigenartig finden werden. Ich hatte vor vierzehn Tagen über Mary Irber zu klagen; die tolle Liebesrauserei auf dem langen Möbel war nach meinem Empfinden nicht nur sinnlos und unwürdig, sondern auch ästhetisch verfehlt. Über die künstlerischen und anderen Werte des Darbietunges mag jeder aus seinem subjektiven Gefühl heraus urteilen; er wird je nachdem verschieden eingeschätzt werden, — mir hat er gar nicht

Folgen haben, wenn der Lehrer nicht die größte Ruhe und Besonnenheit beim Strafen bewahrt. Bei Schlägen auf die Handfläche kann eine recht erhebliche Hemmung im Gebrauch der Hand die Folge sein. Und auf die Hände als die Organe ihrer Arbeit sind unsere Schulkinder in ihrem weiteren Leben angewiesen.“ Der Erlass warnt sodann vor Schlägen gegen den Kopf oder vor dem Stoßen des Kopfes gegen irgendeinen festen Gegenstand. Die Lehrer werden darauf aufmerksam gemacht, daß sich die üblen Folgen dieser Züchtigung sehr oft erst nach einiger Zeit bemerkbar machen und manchmal schon den Tod des geachteten Kindes zur Folge gehabt haben. Das Merkblatt weist weiter auf die seelischen Störungen hin, die streng getadelte und gewohnheitsmäßig körperlich geprügte Kinder zeigen. Es kommen hier alle Grade und Formen der Nervenschwäche vor, Neurasthenie, hysterische Depression, Melancholie, Schlaflosigkeit, übertriebene Empfindlichkeit, so zuweilen Selbstmord. Der Erlass empfiehlt zuletzt liebevolle Beachtung der geistigen und körperlichen Individualität bei einzelnen Kindern, selbstbewußten und anregenden Unterricht, Selbstbeobachtung und Selbstzucht der Lehrer als die besten Mittel, die den Lehrer vor der peinigenden Notwendigkeit, körperlich zu strafen, sehr oft bewahren.

Heer und Flotte.

Ein eigenartiges Denkmal wird im Garten der Marineakademie binnen kurzem errichtet werden. Beim Anblick auf die Tafelsteine wurde der Schornstein des „Jliss“ derart von Granaten beschädigt, daß er abgedeckt werden mußte. Ein deutscher Kaufmann in Shanghai stellte ihn als Wahrzeichen dieses ruhmreichen Kampfes in seinem Garten auf und umgab ihn mit einer Pflanzengruppe. Kaufmann Seewogt kehrt jetzt nach Deutschland zurück, sein Besitztum geht in chinesische Hände über. Er hat daher den Schornstein des „Jliss“ der deutschen Marine als Geschenk an Matrosen des „Duchs“ haben den Schornstein nach Tientsin abgeholt, von wo er mit einem Transportdampfer nach Deutschland gebracht wird, um auf Anordnung des Prinzen Heinrich im Garten der Marineakademie Aufstellung zu finden.

Ausland.

Italien.

Der Peters-Pfennig hebt sich wieder, nachdem er eine Zeitlang nur aus Deutschland namhafte Beiträge ergab. Der Monat April hat dem Papste Befriedigung gebracht. Es sind Pilgerzüge von draußen eingetroffen anlässlich der neuernannten Kardinalie, die reichlich gesammelt hatten. Aus Neapel hatte Erzbischof Mercier zur Kardinalisierung einen Pilgerzug von 700 aufgebracht und eine Geldsumme von Hunderttausenden. Er hat dem Pontifex eine weitere Spende zugesagt. So sind im April schon über 2.000.000 M. herein, und diese Gelder nimmt Pius selber in Empfang; er sammelt sie und teilt sie nach Bedürfnissen des Vatikan, die gerade jetzt in der Unterstützung einiger Kirchenbauten bestehen, also groß sind. Was übrig bleibt, das erhält Nero del Val, der „ant Geld festhalten“ kann. Eine Abrechnung braucht er nicht zu geben, Pius traut ihm in allem; der alte Leo rechnete jeden Pfennig nach.

Britisch-Indien.

Aus Indien kommen immer bedenklichere Nachrichten. Der Zustand bei den Eisenbahnen von Lahore hat eine so umfangreiche Agitation veranlaßt, daß jederzeit ein Volksaufstand ausbrechen kann. Unter den europäischen Kolonisten hat sich infolgedessen ein Freiwilligenkorps gebildet. Mehrere hohe Staatsbeamte, so fünf Richter des obersten Gerichtshofes, der Direktor der öffentlichen Arbeiten, Universitätsprofessoren, die Sekretäre und Untersekretäre der Regierung haben sich als Gemeine unter den Freiwilligen aufnehmen lassen. Das gleiche taten die ersten Bankiers und Kaufleute. Jeder Freiwillige erhielt 20 Patronen.

Karlstraße aufstellte, ging ein wahrer Sturm los, man wollte mir das Ausstellen im Kunstverein im ganzen verbieten. Einige dieser Bilder kaufte später in München ein Engländer, die meisten suchte ich in Karlsruher Kunstschulmanier zurecht zu malen und verdaß sie folglich ganz. — In München 1870 fand ich Viktor Müller, der sich für meine Bilder sehr interessierte und mich wieder häßte — dort stellte ich aus und fand so weit Beachtung, daß ich Freunde und Bekannte bekam. — Nach Viktor Müllers Tode 72 lernte ich Bocklin persönlich kennen, ich kam gerade nicht viel mit ihm zusammen, aber seine geschlossene verstandesmäßige Arbeitsart bei seiner Phantasie öffnete mir für vieles in der Kunst die Augen. — Im Jahre 74 war ich das erste Mal in Italien — es war mir, als wäre ich in einer ichnen Heimat. — In München kam dann aber meine Bilder viel unfruchtbarer Lärm, ich konnte fast sagen, ich flüchtete mich davor ins kunstunbige Frankfurt — wo mir mit anderen Freunden besonders Dr. Eiser eine Stütze war. — Hier arbeitete ich recht im stillen und hatte mich mancherlei kleinen Mänschen und Bekannten angeschlossen. Manche alte liebe Pläne nach etwas Größeren mußte ich begraben.

Im Jahre 1879 sah Herr M., ein Frankfurter, der in Liverpool lebt, meine Bilder im hiesigen Kunstverein, er war gleich so dafür gewonnen, daß er mit noch einigen anderen Kunstliebhabern in Liverpool, z. B. Herrn v. Söbke, fast alles erworben, was ich seither gemacht habe. Im Jahre 1880 ging ich mit Aufträgen aus Liverpool nochmals nach Italien. Das sind so im großen Umriß die Einflüsse, von denen sich sagen läßt, daß sie mein Arbeiten bestimmten. Wie wird es mir nun in Berlin ergehen? Sie können wohl denken, daß ich darauf gespannt bin.

Gabriele d'Annunzio Sarg. Gabriele d'Annunzio ist wirklich ein Mann, der wie Caesar vieles ausrichten kann. Nicht nur arbeitet er zur selben Zeit an der

Vollendung von mindestens einem Duzend Werken — so viel müssen es nämlich sein, wenn man alle Meldungen der italienischen Mäler darüber zusammenstellt — sein Geist beschäftigt sich auch mit den Gedanken an den Tod und arbeitet an Plänen, die ihm eine würdige letzte Ruhestätte sichern sollen. Nach eingehenden Besprechungen hat er den Florentiner Architekten, Professor Gagliucci, beauftragt, einen Sarg zu schaffen, in dem dereinst des Dichters Leichnam ruhen soll. Der Sarg soll nach der Bestimmung d'Annunzios im byzantinischen Stile entworfen werden und als Schmuck Bildhauerarbeiten aufweisen, die in allegorischer Darstellung die Kunst des Dichters feiern. Auch der Ort, an dem dieser Sarg zur Aufstellung kommen soll, ist bereits bestimmt: da, wo der Pescara in das Adriatische Meer mündet, wird sich dereinst das Grafmal des großen Gabriele erheben. . . Auch Tommaso Salvini hat sich, wie aus diesem Anlaß bekannt wird, bereits einen Sarg, sowohl den Fleischsarg, der die Leiche aufnehmen soll, wie die Hülle aus Ausbaumholz bauen lassen. Vier große Eisenringe für die Träger sind an dem Holzsarg angebracht, der in einem großen Marmorklotz mit der Aufschrift „Tommaso Salvini, Schauspieler des 19. Jahrhunderts“ eingeschlossen werden soll.

Theater und Literatur.

In Berlin will Bildhauer Waldemar Beder, ein geborener Wiesbadener, bekannt durch seine affektvollsten Puppenspiele bei den „Elf Scharfrichtern“ in München, im kommenden Winter ein Marionettentheater „Deutsche Puppenspiele“ eröffnen.

Der Vorstand der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft hat in seiner Sitzung am 22. April beschlossen, für die beste Bearbeitung des Themas: „Hamlet auf der deutschen Bühne bis zur Gegenwart“ einen Preis von 750 M. auszusetzen. Die Bearbeitungen sind in deutscher Sprache bis zum

15. März 1908 an den geschäftsführenden Ausschuss der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft einzufenden.

Für die Gründung eines Thüringischen Landschaftstheaters bei Eisenach nach Art des Hagerer Vergnügungstheaters tritt ein Aufruf eines Komitees ein, dem bekannte Namen der Schauspieler- und Künstlerwelt und der Wissenschaft angehören.

Aus Gießen wird der „Art. Jg.“ geschrieben: Das Preisausschreiben der Universität für das beste langbore Lied zur dritten Jahrhundertfeier hat die Einwendung von etwa 30 Gedichten zur Folge gehabt. Das Urteil des Preisgerichts lautete dahin, daß ein erster Preis überhaupt nicht zu erteilen sei. Den zweiten und die beiden dritten Preise erwarben sich drei Gießener Universitätsprofessoren. Ein merkwürdiges Ergebnis!

Bildende Kunst und Musik.

Dem Musikfest in Stuttgart schließen sich im hiesigen königlichen Hoftheater drei Festvorstellungen an: am 28. Mai „Fidelio“ mit Viki Lehmann in der Titelrolle; am 29. Mai „Jules“ von Klose, die Märchenoper, deren erste Aufführung an der Stuttgarter Oper eben vorbereitet wird, „Tristan und Isolde“, in welcher von Varg aus Dresden den Tristan und Katharina Senger Isolde von der Stuttgarter Hofoper die Isolde singen werden.

Das von Professor Wilhelm Trübner in Karlsruhe gemalte Reiterporträt des Kaisers wird als Geschenk des Verbandes der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein in den Besitz der Stadt Göttingen übergehen.

Die Bewerbung um den von der Berliner Akademie der Künste ausgeschriebenen großen Staatspreis für Architektur ist in diesem Jahre wegen ungenügender künstlerischer Qualifikation der Bewerber, wie die offizielle Mitteilung besagt, ergebnislos verlaufen.

libel gefallen. Es lag etwas drin, was die Sache rechtferdigte, man konnte an eine unter dem geheimnisvollen Einfluß des Mondes und unbekannter, und deshalb übernatürlich erscheinender Kräfte stehende Nachtwandlerin denken usw., man konnte aber auch an den gräßlichen Bewegungen des schlaffen Körpers eine künstlerische Freude haben. Ein kleines Spiel: „Colombinus Tod“, in welches sich Mary Tröber mit Herrn Hans Dorbi teilt, zeigt die Künstlerin (und den Künstler) im besten Licht. „Colombinus Tod“ ist etwas Kraß, er geht an die Nerven, aber dargestellt wird die Szene meisterhaft, sie wirkt erschütternd, aber auch ein bißchen peinlich durch das gar zu realistische Abbilden der kranken Brust Colombinus. Les Nylander, die schwedischen Champion-Gymnastiker, sind nicht zum erstenmal hier; sie verblüffen durch die riesenhafte Kraft ihrer schier schlant erscheinenden Körper. Daß der eine den anderen wohl zehnmal mit einer Hand vom Boden aufhebt und stemmt, ist ebenso bemerkenswert, wie das Auseinanderlaufen des anderen. Die „neuen Menschen“ (Henry Mertens) sind halb Kasperle, halb Menschen. Die beiden Humoristen leihen den Puppen ihre Köpfe, und damit selbstverständlich auch ihren Humor, der recht gepfeffert, aber durchaus erträglich und bekömmlich ist. The Gardinis sind drei junge Damen und ein junger Herr, Virtuosen auf der Geige. Und weiter geht's dazu der kleinste Kapellmeister der Welt, ein liebes Kind weiblichen Geschlechts von etwa fünf Jahren, das die Balhallkapelle dirigiert wie einer der berühmten Dirigenten, die ein verwandlungsfähiger Dirigent einmal auf derselben Bühne vorkommt, und dann zeigt, daß es auch einmal eine Geigenvirtuosin werden will. Der Humorist Fritz Waldow ist ein guter Bekannter, ein sächsischer Gesangs- und Charakterhumorist ersten Ranges, der eigentlich im ersten Teil des Programms auftreten sollte, damit ihn das Publikum öfter hervorrufen könnte. Und nun komme ich zu dem, was diesmal doch das meiste Interesse erwecken dürfte: zu Ernst Porzina mit seinem Zoologischen Dressur-Potpouri. Herr Porzina hat in der Tat die bestbesetzten und komischsten Affen, Kakadus, Aracaz, Katzen, Kanarienvögel und Gänse der Welt. Es grenzt an Wunderbare, was hier die geschickte Dressur zustande gebracht hat. Von den Späßen und Kunststücken der Affen will ich kein Aufhebens machen, die geschickten Vorführen mögen verhältnismäßig leicht zu den komplizierten Leistungen gebracht werden können, ganz anders aber die Katzen, die Papageien, das Kanarienvögel und die Gänse. Papageien, die Purzelbäume auf Kommando schlagen, die sich als Redner produzieren, die auf der Luftbahn Bescheid wissen usw. usw., sind offenbar bedeutende Vögel. Der Papagei gilt aber auch noch als gelehriger Vogel; was aber sagt man dazu, daß selbst ein Stallhase seine Sprünge über ein Gesträuch macht, wie ein künftiger Akrobat und dann in seinem Sturz verschwindet, dessen Gedel er sich selbst öffnet? Schließlich die Hunde-Vorstellung „Aus einem kleinen Wagnisbüchsen“, die von dreißig Hunden dargestellt wird, ohne sichtbare menschliche Mitwirkung. Es würde zu weit führen, wollte ich die unerhörten Leistungen der vierfüßigen Künstler im einzelnen schildern, aber erwähnen will ich doch den Polizeiwachmeister Jod, einen Hund, der leistungsfähige Hundebänke und Hundeherden beim Fahren packt und in den Karzer führt — stramm, ohne sich zu vergreifen oder seiner polizeilichen Würde etwas zu vergeben. Der Dressur und seine vierfüßigen und gefiederte Schar verdienten den reichlichen Beifall, den ihnen das animierte Haus spendete!!

— Personal-Nachrichten. Herr Professor Dr. Adam feierte gestern das 40jährige Jubiläum seiner Zugehörigkeit zum hiesigen humanistischen Gymnasium.

— Die „scharfe Ed“. Am ehemals Wolfischen Haus Langgasse 1 ist ein Baugrund aufgeschlagen, ein Zeichen, daß der Abbruch dieses Stils „Alt-Wiesbaden“ nahe bevorsteht, um einem Neubau Platz zu schaffen. Der neu festgelegte Grundstückseckplan bringt wohl eine Besserung, indem die Langgasse auf eine Breite von 10 Meter erweitert werden soll; diese geringe Erweiterung trägt jedoch dem starkfrequentierten Punkte der Stadt schon heute nicht genügend Rechnung, wird auch für die Zukunft immerfort einen Stauungs- und Verkehrs an der Stelle bilden. Geklärt von dem dringenden Bedürfnis, hier endgültig Wandel zu schaffen, wurde dem Magistrat leithin von dem Bezirksverein „Altstadt“ der Antrag des Echauses, sowie des in dieses hineinreichenden Reingebäudes dringend empfohlen. Die Stadtverordneten-Versammlung lehnte jedoch, wie bekannt, wegen des hohen Preises der beiden Objekte den Kauf ab. Es sind nun inzwischen weitere Verhandlungen mit den Besitzern gepflogen worden, welche als Resultat einen ganz erheblich reduzierten Verkaufspreis der beiden Objekte zeitigten. Gutem Vernehmen nach wird der Stadtverordneten-Versammlung am Freitag die Angelegenheit nochmals zur Beratung anheim gegeben werden und man hofft, daß der jetzt weit günstigere Kauf beschloffen wird.

— Der sogenannte Rundreiseverkehr des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen tritt bekanntlich jetzt fast über ganz Europa und geht von der libyschen Wüste bis zum Nordkap. In den Verzeichnissen der Fahrpläne dieser internationalen Einrichtung sind die Orte zweckmäßigerweise in der Form und Sprache wiedergegeben, wie sie von der betreffenden Eisenbahnverwaltung selbst genannt werden. Bekannte Orte haben bekanntlich fast in jeder Sprache einen anderen Namen. Man hatte nun den Wunsch ausgesprochen, daß der Verein auch die deutschen Namen fremder Orte wiedergeben solle. Dies ist jetzt zum erstenmal in der Ausgabe vom 1. Mai wenigstens in den beigelegten Übersichtsarten geschehen. Während die Karten des Vereins die Ortsnamen nur einmal in der betreffenden Sprache wie bisher wiedergeben, haben die Eisenbahnverwaltungen des Reiches eine eigene Karte herstellen lassen, die den Fahrpläneverzeichnis beigelegt wird, die in ihrem Bereich zur Ausgabe kommen. In dieser Ausgabe der Übersichtsarten ist der fremde Name der deutschen Name in Klammern beigelegt. Es heißt zum Beispiel Kopenhagen (Kopenhaagen). Ein besonderer

Anhang enthält ein Verzeichnis dieser deutschen Bezeichnungen fremder Stationen, die im alphabetischen Verzeichnis nur in fremder, in der Übersichtsart aber auch in deutscher Sprache ausgeführt sind. Es enthält im ganzen 55 Namen aus fast allen europäischen Ländern. Selbst Namen, wie Roma, Venedig, Napoli, Genua, Brüssel, Bukarest werden jetzt auch Deutsch wiedergegeben.

— Ein interessanter Prozeß wird sich demnächst vor dem Gericht abspielen. In Köln gibt es die bekannte sehr renommierte Wirtschaft „Zum Treppchen“, die sich gegenwärtig in dem Besitz einer Gesellschaft befindet. Ein Wirt hatte an der Bezeichnung „Zum Treppchen“ einen solchen Gefallen, daß er seiner Wirtschaft in Mainz denselben Namen beilegte. Bald darauf erhielt der Wirt im Auftrag der Kölner Gesellschaft eine gerichtliche Anweisung, wonach ihm verboten wurde, den Namen „Zum Treppchen“ weiterzuführen, da die Gesellschaft in Köln diese Bezeichnung der Wirtschaft gesetzlich habe schützen lassen. Daraufhin hat sich der Wirt veranlaßt gesehen, den Namen „Zum Treppchen“ für seine Wirtschaft aufzugeben, setzte dafür aber die Bezeichnung „Zum Treppchen“. Kaum hatte aber die Kölner Gesellschaft von dieser Namensumwandlung Kenntnis erhalten, als sie eine Klage gegen den Wirt einreichte mit dem Ersuchen, demselben auch die neue Bezeichnung seines Lokals „Zum Treppchen“ zu unterlegen. Begründet wurde dies damit, daß, wenn die Gesellschaft die Absicht habe, in Mainz eine Filiale zu eröffnen, dies zu unliebsamen Verwechselungen Veranlassung geben müsse. Der Wirt läßt es auf die gerichtliche Entscheidung ankommen.

— Fernsprecheverkehr. Zum Fernsprecheverkehr mit Wiesbaden sind neuerdings zugelassen: Ederborn, Pöberg, Schwandshausen und Brensbach. Die Gebühr für das gewöhnliche Dreiminutengespräch beträgt 50 Pf.

— Lehrerinnenverein für Nassau. G. V. Die Monatsversammlung findet Samstag, den 4. Mai, nachmittags 5 Uhr, in der Aula der höheren Mädchenschule statt. Es gelangen ausschließlich Vereinsangelegenheiten zur Besprechung. Die in Mainz bestellten Teilnehmerinnen zur Generalversammlung gelangen zur Vorweisung. Zahlreiches Erscheinen der Mitglieder ist dringend erwünscht.

— Lotterie. Die Zeichnung der Viehbrücker Gewerbe-Ausstellungs-Lotterie findet am 14. Juni 1907 statt. Als Gewinne werden gewerbliche Erzeugnisse auf der Ausstellung angekauft, u. a. 2 Hauptgewinne im Werte von 600 und 300 M. Die Lose zu 50 Pf. werden in allen Orten des Regierungsbezirks durch die Lokal-Gewerbevereine vertrieben.

— Beschlagnahme wurden durch Urteil des Landgerichts zu Berlin alle Exemplare des Buches „Mittlung Sündenwägen“, Verlag von Casper u. Mo. zu Dresden.

— Kleine Notizen. Herr Schneidermeister Jean Gorb und Frau, Reilstraße 1, feiern am 4. Mai das Fest der silbernen Hochzeit.

Theater, Kunst, Vorträge.

— Nassauischer Kunstverein. Neu ausgestellte Bilder im Museum, Wilhelmstraße 20. Von Eug. Kampf in Düsseldorf 1 Bild „Kriegerische Landschaft“. Von E. Nitzsch in Düsseldorf 1 Bild „Die Stadt Neuf“. Von E. Nitzsch in Düsseldorf 1 Bild „Krieger bei der Tränke“. Von A. Dicks in Düsseldorf 1 Bild „Marine“. Von A. v. Schenck in Berlin 1 Bild „Landschaft“. Von E. v. Gebhardt in Düsseldorf 1 Bild „Studie eines Patriciers“. Von J. Koster in Dresden 11 Bilder „Die verlorene Kasse“, „Kriegerische“, „Belgisches Bauernmädchen“, „Gewitterstimmung am Abend“, „Abendstimmung“, „Dämmerung“, „In Gedanken“, „Am Strande“, „Portrait des Hrn. A. J.“, „In Holland“ und „Holländisches Interieur“.

— Kunstsalon Sanger, Luisenstraße 9. Die Kollektiv-Ausstellung von Leo Meier-Wüchters-Wiesbaden usw. ist nur noch heute Freitag zu besichtigen. Samstag bleibt der Oberlichtsaal wegen Neu-Arrangements geschlossen.

Gesellschaftliche Mitteilungen.

— Das hängende Gasglühlicht und dessen Vorzüge zur Beleuchtung von Waren kommt zu recht zur Geltung, wenn man des Abends durch die Marktstraße geht und betrachtet das Gutgeschäft der Firma E. u. A. Bing, Marktstraße 26. Die untergültige Ausdehnung und die großartige Beleuchtung durch hängendes Gasglühlicht suchen ihresgleichen. Wie uns mitgeteilt wird, hierbei das bekannte Aramer-Licht verwendet; dasselbe hat trotz seiner 50proz. Gasersparnis gegenüber dem hängenden Gasglühlicht noch den Vorzug einer immensen Heizkraft, ca. 80–90 Kerzen, bei einem häßlichen Gasverbrauch von etwa 1 Pf. pro Flamme. Der Vertrieb dieses Lichtes für den hiesigen Platz ist Herrn Fritz Schmidt, Rheinstraße 63, übertragen und Interessenten werden Probekörper kostenlos zur Verfügung gestellt.

Nassauische Nachrichten.

N. Viehbrück, 2. Mal. Eine feierliche Zusammenkunft des im ganzen Reich gezeigten Erlasses 1867 der Viehbrücker Unteroffizier-Schule ist zum 8. u. 9. und 10. Oktober d. J. nach Viehbrück geplant. Die Vorbereitungen hierzu haben der Oberfeldwebel v. Neher und der Ober-Telegraphenassistent a. D. Jordan, beide in Coblenz, in die Hand genommen und in flotten Gang gebracht. Der Oberbürgermeister und das Kommando der Unteroffizier-Schule haben dem Unternehmen ihre volle Sympathie entgegengebracht und das weitgehendste Entgegenkommen in der lebenswichtigen Weise bewiesen. Es steht noch der Beiseid von mehreren Behörden aus, auf Grund dessen die Teilnahme an der Feierlichkeit einem jeden ermöglicht werden soll. Nach Eingang derselben werden mit dem Programm die Einladungen den 1867er Kameraden, sowie die erforderlichen Mitteilungen persönlich zugehändigt. Damit niemand übersehen werde, werden die 1867er Kameraden gebeten, ihre Adressen, sowie die der ihnen noch bekannten Kameraden an Oberfeldwebel v. Neher, Coblenz, Schützenstraße 68, mitzuteilen.

[2] Dohheim, 1. Mai. Dem Maurer Friedrich Adolf Holz und dem Maurer Fritz Krieger hier ist die Landwehr-Dienstauszeichnung verliehen worden. — Der „Freiwilligen Feuerwehr“ ist von dem Landesauschuss ein Beitrag zu den Kosten der neu beschafften Ausrüstungsgegenstände von 400 M. bewilligt worden. — Die Heinrich Müller Wm. zu Wiesbaden veräußert ein Grundstück auf dem Dorf 2 Nr. 95 Quadratmeter an den Gastwirt Heinrich Schumacher zum Preise von 354 M.

— Von der Platte, 1. Mai. Vor längeren Jahren fand man in den Wäldern der hiesigen Gegend noch wertvolle Lärchen. Die Stämme dieser Bäume gaben gutes Werkholz, das bestimmt schien, das immer seltener und teurer werdende Eichenholz zu ersetzen. Nun fallen zahlreiche Lärchen der Lärchen-Minier-Motte zum Opfer. Dieses Insekt zerstört die Bäume in kurzer Zeit und läßt ein Geäst zurück, das manchen Moosarten ähnlich sieht. Die Forstbehörde pflanzt in den letzten Jahren die jungen Lärchen an die Ränder der Lärchenwälder, leider ohne Erfolg.

— Vom oberen Sömmersbach, 1. Mai. Unsere Bienen-züchter haben in den letzten Wochen wieder große Verluste

an ihren Bienenständen gehabt. Auf manchen Ständen sind ganze Bienen eingegangen. — Ein Kinderheim bei Oberseebach geht es eben sehr emsig zu. Es ragen sich viele fleißige Hände, um das prächtige Heim bis zur Einweihung fertig zu stellen.

— Aus Nassau, 30. April. Herr Pfarrer C. W. Schöndt, der Vorsitzende des Vereins der Bienenzüchter des Regierungsbezirks Wiesbaden, gibt bekannt: Zur Zeit der Hauptferien der Lehrer (Sommer und Herbst) werden praktische Bienenkursurse in Staffel veranstaltet. Die unentbehrlichen Kosten (Reise- und Aufenthaltskosten) werden den Lehrern aus dem Regierungsbezirk Wiesbaden vergütet. Der Unterricht ist unentgeltlich. Außer aus anderen Regierungsbezirken können auf ihre Kosten an dem sonst auch für sie unentgeltlichen Kursus teilnehmen. Der Sommerkursus wird wohl am besten in der Woche vom 21. bis 27. Juli gehalten werden. Andere Vorschläge werden in Betracht gezogen. Anmeldungen erwarte ich bald.

u. Vom Main, 1. Mai. Wir stehen am Main im Zeichen des Kirchenbaues. In Sindlingen-Weilsheim wird eine evangelische Kirche und in Nied eine katholische ihrer Bestimmung übergeben; in Höchst ist der erste Spatenstich zu einer neuen katholischen Kirche geschehen. Die Notwendigkeit dieser Neubauten ist in dem riesenhaften Anwachsen der betreffenden Gemeinden zu sehen. Sindlingen hatte vor 60 Jahren 11 und Weilsheim 1 evangelische Seele. Heute zählt die neugegründete Gemeinde 1440 Seelen. In Nied betrug die Zahl der Katholiken vor 60 Jahren 306, heute hat man 2733 und in Höchst ist die Zahl der Katholiken in den letzten 60 Jahren von 1842 auf 8340 Seelen gewachsen. Da im Laufe dieses Jahres weitere 300 Arbeiterwohnungen in Weilsheim gebaut werden, so wird der Zeitpunkt nicht mehr fern sein, an dem Weilsheim zu einer selbstständigen evangelischen Pfarrei erhoben wird.

ch. Höchst a. M., 1. Mai. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich gestern nachmittags an einem Hause der Königlicherstraße. Dort hatte eine im 2. Stockwerk wohnende Familie einen Blumenstiel vor dem Fenster stehen, ohne denselben genügend gegen das Herunterfallen gesichert zu haben. Als nun ein Regenwasser niederkam, wollten die im Hofe spielenden Kinder in das Haus laufen. In demselben Augenblick rief aber ein Windstoß den Blumenstiel von der Fensterbank herab, und derselbe traf den vierjährigen Jungen des Polizeioffiziers Lorenz derart auf den Kopf, daß der arme kleine blutüberströmte zusammenstürzte. Da das Kind einen schweren Schädelbruch erlitten hat, mußte es in das städtische Krankenhaus gebracht werden. — Der hiesige „Vaterländische Frauenverein“ veranstaltet am nächsten Sonntag im Festsaal der Hardwerke einen Wohltätigkeits-Bazar zugunsten der Pflege bedürftiger Waisen.

u. Schwanheim, 1. Mai. Unser Ort besitzt unter den 21 Gemeinden des Kreises Höchst die größte Gemarkung. Sie umfaßt 1796 Hektar, darunter 600 Hektar Ackerland, 400 Hektar Wiesen und 700 Hektar Wald. — In der letzten Gemeindeversammlung wurde auf Antrag des Generalassessors Weinberg beschlossen, die Pausirna Grün u. Wilsinger-Mannheim zur Erneuerung des mangelhaften Betonbelags der Mainstraße zu veranlassen; nach Fertigstellung soll alsdann eine antike Prüfung der Arbeiten vorgenommen werden. — In diesem Jahre werden die Kirchen, Schulen, Hörsäle und Konfirmandenräume mit Plaster versehen.

! Herborn, 1. Mai. Mit 1. Juli d. J. soll die letzte Strecke der Westerwaldquerbahn Herborn-Herborn-Westerburg eröffnet werden, und zwar von Herborn aus. Mit dieser Einführung schließen aber nicht die Wünsche der Interessenten des Westerwaldgebietes ab, sie wünschen eine Weiterführung derselben nach dem Rhein oder der Bahn und das mit Recht, können dann doch die Ergebnisse des Oberlichtsaales auch nach dieser Seite angeführt werden und so auch umgekehrt von dem Rhein auf die Höhe. Wie nun die Weiterführung erfolgt, ist noch nicht bestimmt; daß sie aber zunächst nach Montabaur geführt wird, ist wohl gewiß; als Endstationen werden wiederholt Bad Ems und Vallendar genannt. Eine endgültige Entscheidung ist jedenfalls noch nicht getroffen. Daß die Bahn jetzt schon Industrie und Verkehr auf des Westerwaldes Höhen bringt, sieht man, überall ragen neue Werke empor und die rauchenden Schornsteine zeigen, daß neues Leben eingekehrt ist, so ist in den letzten Tagen die Mühle bei Abelsdorf von einem Herrn Beller aus Duisburg für 17 000 M. angekauft worden. Derselbe soll niedergelegt werden und dort ein Schmelzwerk errichtet werden; auch größere Wiesenstrecken sind dabei angekauft. Arbeiter sind schon beschäftigt mit Lehmraben für die Ofen. 6 Hektar will der Unternehmer erkaufen. — Vor kurzem machte Schreiber dieses einen Ausflug auf den Westerwald. Es war ein recht schöner Tag, die Sonne schien warm, die Westerwälder Felsentritzen tauben und in den Gräben und Schuttheden dicker, dicker Schnee. Ein wunderbares Zusammentreffen! In der Nähe von „Rehe“ fanden wir noch Felsen, in denen der Schnee noch gut 1 1/2 bis 2 Meter hoch lag. Die Spitzen der Tannen schauten heraus ganz verborgen in die sonnenklare Welt. Der Schnee, den die Schneemaschinen angerichtet haben, ist jetzt erst zu übersehen. Es tut einem wehe, wenn man die jungen Bäumchen abgebrochen liegen sieht, aber nicht nur junge, sondern auch ältere Bäume hat das gleiche Schicksal ereignet. — Unser Schützenverein begann am Sonntag wieder sein sonntägiges Schießen auf seinem auf dem „Dornberg“ belegenen Schießhaus. — Endlich haben unsere Reichsmeister auch die Schweinefleischpreise wieder herabgesetzt. Pratenkühe löten pro Pfund 70 Pf., Kochkühe 65 Pf. — Im benachbarten Saiger ist Herr Bürgermeister Steinbrunn nach kurzem Kranksein an Lungenerkrankung gestorben. — Dem Harkert Hr. Ameis aus Hockbach, der vor kurzem in der Harkert W. G. Vender hier sein 40jähriges Dienstjubiläum feierte, ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen worden. — Die Ertragsurkunde für die selbstständige Pfarrei in Sin lautet: „Mit Genehmigung des Herrn Ministers der geistlichen, Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten und nach Anhören der Beteiligten wird von den zuständigen Behörden folgendes festgesetzt: § 1. Die Evangelischen der Ortspfarr Sin im Distrikt werden aus der Kirchengemeinde Herborn ausgepfarrt und zu einer selbstständigen Kirchengemeinde Sin vereinigt. § 2. In der Kirchengemeinde Sin wird eine Pfarrstelle mit dem Sitz in Sin errichtet. § 3. Diese Urkunde tritt am 1. Juli 1907 in Kraft.“

Bäder-Nachrichten.

h. Ems, 1. Mai. Am 1. Mai wurde die Kur eröffnet. Die Anzahl der Kurgäste ist trotz der frühen Witterung eine ziemlich bedeutende. — Wie aus den Anmeldungen ersichtlich, darf unter Badeort dieses Jahr auf einen recht zahlreichen Besuch von Amerikanern rechnen. — Das Kurorchester unter Leitung des Königl. Musikdirektors Laube wurde diesmal aus dem bekannten Gründen nicht von einer Hamburger Kapelle, sondern von dem Regiorchester aus Berlin gebildet.

— Hoppard, 1. Mai. (Ein neuer Stand des Heils.) Ein Spaziergang nach Bad Salz, welcher der herrlichen Baumblüte gedenken sollte, hat uns gezeigt, daß dort auch „neues Leben aus den Ruinen wächst“. Inertig stehen hier und da noch einige Gebäulichkeiten, die zwar ein schwacher Abglanz sind von der einstigen Herrlichkeit der Ausstellung in Düsseldorf, andererseits aber sind prächtige Neubauten entstanden, die das „Bad“ Salz entstehen lassen. Wie verwandelt ist das alte Salz. Lange hat man nichts davon gehört, man glaubte fast, die wunderbaren Geiseln, die berufen sind, Bad Salz zu einem deutschen Karlsbad zu machen, sprübelten unbewußt rheinwärts und es blühte bei den duftenden Düngerbäumen und den engen, idyllischen Dorfstraßen, während heute dem erstarrten Baderer wohlgeleitete Karthagen, Alleen, inmitten ein prächtiges, fast wollen-

deutsches Kurhotel mit schönen Terrassen, gegenüber das reizende Gebäude der Kur- und Baderverwaltung, das prächtige Badehaus mit seinen Thermalbädern, die elektrische Lichtanlage usw. entgegenzetreten. Wie wir hören, soll Anfang Juni die Eröffnung des Bades stattfinden. Ausgärtchen finden bereits jetzt schon Gelegenheit zum Bohnen und zu Trüf- und Baderkuren; wer größere Ansprüche macht, findet bei der geringen Entfernung (Salzig ist in 7 Minuten mit der Bahn zu erreichen) den gewünschten Komfort in den allbekannten Hotels in der Fremdenstadt Hoppard, dessen Frequenz jährlich bereits 8000 Fremde aufweist. — So sehen wir ein neues Bad entstehen, das vermöge seiner unvergleichlich schönen Lage dicht an der Hauptverkehrsstraße, dem Rhein, gelegen, seiner ausgezeichneten Heilquellen (auf die wir zurückkommen werden) einer großen Zukunft entgegensteht.

Gerichtssaal.

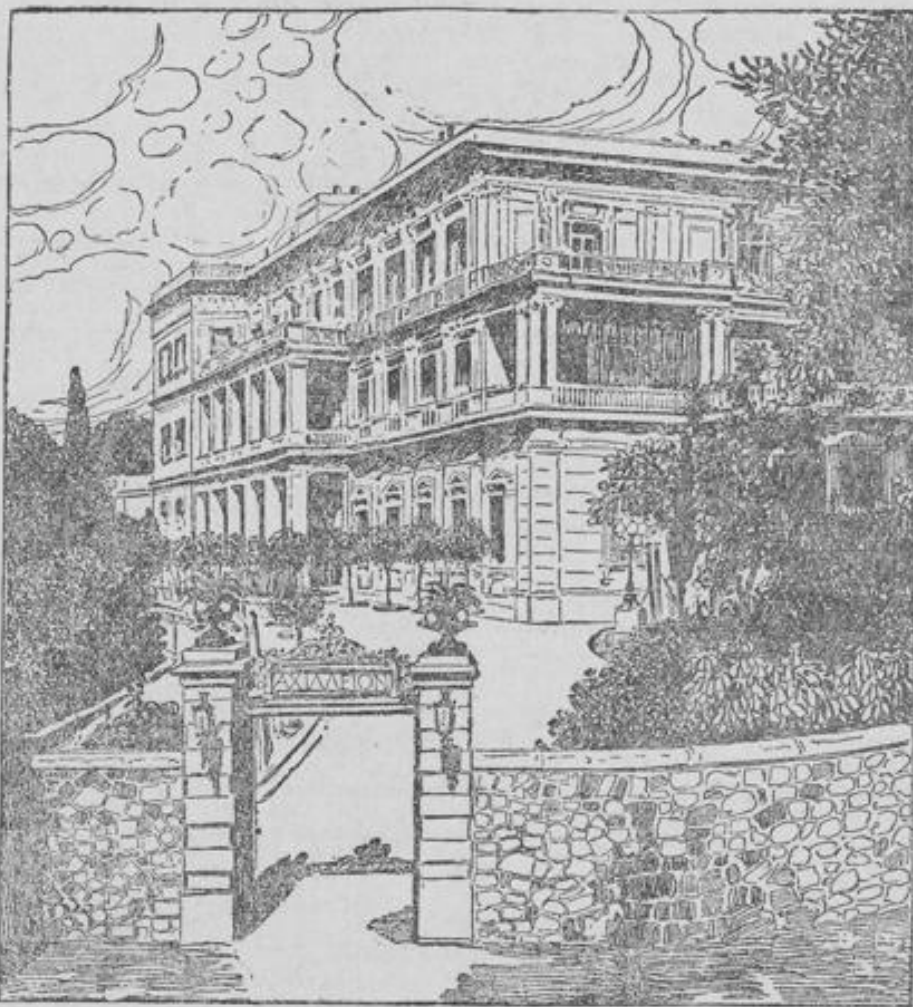
* Über die Entschädigungspflicht der Fernsprechteilnehmer fällt das Düsseldorf'sche Landgericht ein bedeutungsvolles Erkenntnis. Ein dortiger kaufmännischer Angestellter drehte, entgegen der Vorschrift, die Kurbel nur langsam einmal herumzudrehen, diese beim Anruf mehrfach rasch herum, wodurch die antzierende Telephonistin derart erhebliche Verletzungen erlitt, daß sie ihren Erwerb aufgeben mußte. In der von der Verletzten gegen den betreffenden Geschäftsinhaber angefügten Klage auf Zahlung einer Rente bezeichneten die Sachverständigen die Klägerin als vollständig erwerbsunfähig, worauf die beklagte Firma verurteilt wurde, ihr bis zum 65. Lebensjahre das bisherige Einkommen als Rente zu bezahlen.

Sport.

* Die 5. Wanderfahrt des „Rhein- und Taunus-Klubs“ am 5. Mai führt wie die letzte auf die ausgedehnten Berge und in die romantischen Felsenklüften des Sundrücks auf dem linken Rheinufer. Zwar sind die Winterhürden dem Bonnemond immer noch nicht gewichen und auf den Blüten-schnee der Ostbäume ist Winterstille gefallen; und trotzdem, wenn auch langsamen Schritts, kämpft der Frühling seinen Weg und ruft den frohen Wanderern zu: „Heraus aus den Häusern und seht, wie ich kämpfe und siege“. Und vergessens soll uns sein Ruf nicht erklingen! — Morgens um 6.06 soll uns das Dampftröb über Mainz und Bingerbrück bis Bacharach führen; um 8 Uhr beginnt der Marsch mit der Besichtigung des malerischen, alten, weinstöckigen Almhäuschens mit seinen hübschen Fachwerkhäusern, den schönen alten Kirchen und den wohl erhaltenen Stadtmauern mit ihren turmartigen, nach der Stadiseite zu offenen Türmen. An den herrlichen gotischen Bogen der 1293 erbauten halber-fallenen Bernerskirche vorbei geht es aufwärts zu den prächtigen Trümmern der Burg Stahle, der pfalzartigen, später kurpfälzischen Stammburg, vorübergehend auch im Besitz der Hohenzollern. Die alten Mauern erzählen uns, wie allein im dreißigjährigen Kriege die Burg achtmal von den Franzosen genommen und zerstört worden ist (zwischen 1620 und 1640), bis ihr endlich der „große Sonnenkönig“ Ludwig XIV. 1680 ganz den Rest gab. Von der Stahle geht es zunächst an einem herrlichen Aussichtspunkt vorbei an der Berglehne hinab nach dem weinstöckigen Steeg, aber noch ist es zu früh am Tag, um „die Gasse schon einzustellen“. Durch Weinberge wird weitergewandert; hoch über das herrliche Mittelbachtal führt uns der Pfad in die Seitenschlucht des Dorweller Tales und zu den weltberühmten ausgedehnten Trümmern der gleichfalls kurpfälzischen Burg Stahleberg, deren schwer befestigter Bergfried als stolzer Leuchtturm thront. Weiter führt uns der Bingerpfad hochaufsteigend durch Weinberge, die hier bis fast 400 Meter an der Berglehne hinaufgehen, empor zu dem rauhen, mit Feld und abgedehnten braunen Weiden bedeckten, aber ausgedehnten Plateau des Sundrücks und auf diesem hin nach Vertheim, wo nach 2½ stündigem Marsch von 10½ bis 11½ Uhr im Gasthaus „Zum grünen Baum“ die erste Rast gemacht wird. Durch eine wunderbare „Wittbaufen-Allee“ wird der sonst ganz kahlbäumige Ort auf der Hauptstraße durchschritten; dann führt der Pfad durch eine hübsche Wiesentalde hinab, die allmählich in ein enges Felsental übergeht. Wir erreichen das schmale Wiesentalchen des Bogenbaches und gleich darauf die Häuschen des kleinen Weilers Boppard am Anfang des Engchöller Tales. Das letztere hat nun eigentlich mit der „Hölle“ gar nichts zu tun, sondern heißt richtiger „Engchöll“, eine „Hölle“ bedeutet am Mittelrhein ein sonniger, feiler, rebenbesetzter Südbang. In malerischen Felsentälern zwischen dräuenden Felsblöcken hin geht das Taltrüpfchen weiter zum Weiler Engchöll, wo bei Schneider ein „Stechschoppen“ — wenn auch lebend — „gemacht wird“, um den feurigen, würrigen „Engchöller“ seinen Verursacher nicht verhehlen zu lassen. Dann führt der Weg noch eine kurze Strecke im Talchen weiter bergab; dann aber geht es rechts an der Berglehne wieder empor zu den großartigen Trümmern der Schönburg, in der Tat eine der schönsten Burgen am Rhein. Gewaltig ragen drei mächtige Türme aus den ausgedehnten Mauerresten der alten Feste, die einst dem berühmten kriegsfürstlichen Grafen von Schönburg gehörte; jetzt ist sie im Besitz der Brüder Rheinländer von New York, die ihren ehrlichen deutschen Namen auch etwas deutscher schreiben könnten! Auf der Burg stehen zwei spanische Gefäße vom Fort Morro auf Cuba, in Sevilla gegossen, von den Amerikanern im letzten Krieg erobert und hier, beschaulich sich die schöne Aussicht betrachtend, ihre „Heldenlebensbahn“ beschließend. Dann nach ½ stündigem Aufenthalt auf der Burg hinab nach der alten, später kaiserlichen Reichstadt Oberwesel, mit Bacharach weiterführend an altertümlich malerischem Reiz. Am altenromantischen „Goldenen Pfropfenzieher“ wird von 2.20 bis 3.15 die zweite Rast gemacht und dann tritt auf ganz wunderbarem, ausgedehntem Weg zum zweitenmal auf die Rheinberge auf; in einer Stunde ist der 401 Meter hohe Spitzstein erreicht, dessen Gipfel ein wahres Felsenchaos deckt. Weit in die Ferne reicht der Blick und hinab auf den Rhein; vom Taunus her strömt das spitzige Jägerhorn und gar viele Orte unseres Rheinflusses; rundum erheben die Sundrucker Höhen ihre dreien, mächtigen Gipfel, die Niederhöhen, der Schenken mit seinem prächtigen Felsenhorn, überhängenden Felsenhorn, Salz- und Pfaffenkopf u. a. Nach kurzer Gipfelrast wird auf gutem Pfad durch die Seelenbach, eine enge Felsenklüfte, im Vorfeld die Feste mit ihrem verunstaltenden neuen großen Gasthaus, wieder hinabgestiegen zum Rhein; in einer Stunde vom Spitzstein ist das alte Gasthaus „Zum goldenen Löwen“ in St. Goar gegen 6 Uhr erreicht, wo das Mittagmahl eingenommen wird. Nach dem Essen ist noch ausreichend Zeit, um die „Heldentat“ zu fliegen oder im Abendhain den Rheinfels zu bestaunen. Die Rückfahrt erfolgt um 9 Uhr 28 Min. von St. Goarhausen, an Wiesbaden 11 Uhr 06 Min. Die Marckzeit beträgt 6¼ bis 8¼ Stunden, ohne die Zeit der Bureaubesuchung; die Wege sind durchwegs gut. Teilnehmerkarten à 5 M. (für die Sonntagsschiffahrt Mainz-St. Goar, Mittagessen mit Wein, Trunkgeld inkl. der Verpflegung der Bureau) sind an den bekannten Stellen, bei den Herren Peder, Daback und Haack zu haben. Für die Fahrtreise Wiesbaden-Mainz hat sich jeder Teilnehmer selbst zu sorgen. Führer sind die Herren Krieger, Raupach und Lubin. Peder, denen sich Gäste, die sich anschließen können, vor Eintritt der Fahrt vorstellen wollen.

sr. Für das Bennett-Rennen der Lüste werden in diesem Jahre folgende Preise ausgesetzt: 1. Der Gordon-Bennett-Pokal, 2. 1000 Dollar, gegeben von Mr. Adolphus Buid, 3. 750 Dollar, gegeben von der United Street Railways

Company of St. Louis, 4. 500 Dollar, gegeben von der B. Rugeut and Bro. Doh. Geo. Compagny, 5. 250 Dollar, gegeben von der St. Louis Times. Der Aero Club of America verleiht jetzt an alle aeronautischen Gesellschaften Landkarten, auf welchen durch konzentrische Kreise die Entfernung von St. Louis von 100 zu 100 Meilen angegeben sind. Über die Windrichtungen in St. Louis im Oktober, wo der Bennett-Wettbewerb diesmal stattfindet, verlautet, daß Winde aus Süd und Südwest vorherrschen, die eine durchschnittliche Stundengeschwindigkeit von 17.7 Kilometer aufweisen. Die Luftströmungen in den höheren Schichten sollen zu jener Jahreszeit vorwiegend von Südwesten und Westen her kommen und große Schnelligkeiten aufweisen. Für einen gewöhnlichen Freiballon wäre es also unmöglich, von St. Louis aus eine längere Fahrt nach Westen zu machen, da er bereits in einer Höhe von 1600 Metern östlich abgetrieben werden würde.



Vermischtes.

* Der letzte Tag der Kilometerhefte. Aus Karlsruhe wird der „Frankf. Ztg.“ unterm 1. Mai geschrieben: Die zu erwarten, hat der Verkauf der Kilometerhefte, die mit dem heutigen aus dem Verkauf im Eisenbahnverkehr ausgeschieden sind, in den letzten Tagen einen gewaltigen Umfang angenommen. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof waren in den letzten Tagen 5 händige Schalter und 4 Ausbillschalter für den Verkauf von Kilometerheften, die bis zum 29. April 1908 noch Gültigkeit haben, eingerichtet worden. Gestern und vorgestern war der Andrang ein ganz besonders großer; bis nachts 12 Uhr dauerte der Andrang. Schlag 12 Uhr hörte der Verkauf auf und damit abermals eine fortschrittliche Einrichtung, die das ganze Land dankbar empfunden hatte. Es war ein letzter glänzender Sieg des Kilometerheftes. Auch aus dem Lande laufen Nachrichten über den sehr starken Absatz der Kilometerhefte ein. Am hiesigen Hauptbahnhof wurden im Monat April 96 Hefte 1. Klasse, 2271 2. Klasse und 7778 3. Klasse zu tausend Kilometer verkauft und 8659 Hefte 3. Klasse zu 500 Kilometer. Am gestrigen letzten Verkaufstage wurden abgesetzt 11 Hefte 1. Klasse, 392 2. Klasse, 1616 3. Klasse zu tausend Kilometer und 1940 3. Klasse zu 500 Kilometer.

* Agitation in der Kaserne. Der Jülicher Max Diebel vom 33. Regiment in Gumbinnen erhielt vor einiger Zeit von seinem auswärtigen wohnenden Bruder ein Paket Wärfel zugesandt, die in sozialdemokratischen Zeitungen eingewickelt waren. Diese Zeitungen wurden später bei Diebel gefunden, weshalb er mit Arrest bestraft wurde. Als Diebel diese Strafe verbüßt hatte, machte er seinem Bruder von dem Vorfall Mitteilung, was diesen veranlaßte, an den kommandierenden General Freiherrn v. d. Goltz eine Beschwerde zu richten. Nachdem auf dessen Anordnung die Sache eingehend untersucht worden war, wurde gegen den Jülicher D. wegen Beleidigung seines Hauptmanns ein militärgerichtliches Verfahren eingeleitet und D. als Untersuchungsgefangener von Gumbinnen nach Jüterburg gebracht. Dort erkrankte er und wurde in das Garnisonlazarett geschafft, wo er Selbstmord durch Erhängen beging.

* Eine gewichtige Frau. Einem holländischen Körpergewichts erregte sich eine Mrs. William Maurer, die in Chicago geboren ist. Sie wog die Kleinigkeit von 520 Pfund; ihr Gatte war ihr gegenüber ein einziges Kerlchen, obwohl er auch seine 350 Pfund zu schleppen hatte. Seit sieben Jahren hatte Mrs. Maurer ihr Haus nicht mehr verlassen, und zwar aus dem einen Grunde, weil sie — nicht mehr durch die Tür ihres Zimmers gehen konnte. Um die Verhältnisse aus dem Hause zu bringen, mußte man die Fensteröffnungen erweitern und sich einer Hebevorrichtung bedienen, wie man sie zur Beförderung schwerer Möbel benutzt. Zehn Mann wurden zu dem schwierigen Transport benötigt.

Kleine Chronik.

Bismardturm. In Schönhagen an der Elbe, dem Geburtsort Bismarcks, will der Bismardt-Turmverein des Kreises Zerichow 2 einen Bismardturm

bauen. Er bittet jetzt alle Bismardt-Berehrer Deutschlands um opferfreudige Mithilfe. Vorförder des Vereins ist Landrat v. Schenk in Genthlin.

Kircheneinsturz. In Siefer bei Bielefeld stürzte der Bogen der im Bau begriffenen Kirche ein. Fünf Arbeiter sind schwer verletzt, einer wurde getötet.

Das Achilleion auf Korfu im Besitze des Kaisers.

Wie berichtet, ist das Achilleion auf Korfu von der Privatschatulle des Kaisers käuflich erworben worden. Politisch gehört die Insel Korfu zu Griechenland. Besitzerin des Schlosses war seit dem Tode der Kaiserin Elisabeth von Österreich, die den Palastbau im Geiste der altgriechischen Antike in den Jahren 1889 bis 1891 von dem Italiener Raffaele Carito erbauen ließ, ihre mit dem Prinzen Leopold von Bayern vermählte älteste Tochter die Erzherzogin Gisela; die Ruhestätte hatte Kaiser Franz Joseph. Das Schloss war von Mitgliedern des österreichischen Kaiserhauses seit dem Tode der Kaiserin Elisabeth nicht bewohnt. Man hörte daher schon mehrfach von Verkaufsgeschäften. In letzter Zeit sollten von privater Seite Verhandlungen begonnen worden sein, um das Achilleion zu Sanatoriumszwecken in die Hände einer Gesellschaft zu bringen. Es verlautete auch, daß dort eine Spielbank, eine Konkurrenz für Monte Carlo, gegründet werden sollte. Mit diesen Plänen ist es nun natürlich zu Ende.

Die Lage des Schlosses ist landschaftlich sehr begünstigt. Von der Terrasse aus hat man einen sehr schönen Rundblick auf die albanische Küste und das Bindusgebirge. Im Park des Schlosses befindet sich bekanntlich der kleine sechs-säulige Heine-Tempel mit dem Marmordenkmal des Dichters der Kaiserin Elisabeth, von dem dänischen Bildhauer Høffteit gefertigt.

Deutscher Reichstag.

(Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.)

Berlin, 2. Mai.

Am Bundesratsitz: die Staatssekretäre v. Posadowsky, v. Stengel, Kräfte.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 30 Min.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Abg. Frhr. Seyl v. Herrnsheim eine Erklärung ab, in welcher er die Angelegenheit der Konventionstrafe gegen Vertrauensbruch in seinem Vertriebe darlegt. Er tritt der Behauptung des Abg. Heine (Soz.) entgegen, als ob seine Arbeiter bei geringem Lohn zu hohen Konventionstrafen verpflichtet würden. Es handle sich vielmehr um die Vertrauensleute, denen Fabrikgeheimnisse anvertraut würden.

Alsdann wird einem Antrag auf Einstellung eines Strafverfahrens gegen den Abg. Stoll (Soz.) debattelos stattgegeben.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Telegramm des „Wiesbadener Tagblattes“.)

Berlin, 2. Mai.

Am Ministertisch: Kultusminister Dr. v. Studt.

Auf der Tagesordnung steht die erste Beratung der Abänderung des Gesetzes, betreffend

die Pensionierung von Lehrern und Lehrerinnen und die Fürsorge für die Witwen und Waisen der Lehrer.

Kultusminister Dr. v. Studt führt aus: Beide Vorlagen sollten den Lehrern und Lehrerinnen dieselben Vorteile zuwenden wie den übrigen Staatsbeamten. Deshalb bitte er, dieselbe anzunehmen.

Abg. Pallaske (konf.) erklärt, seine Freunde stimmten der Vorlage zu.

Abg. Glattfelder (Zentr.) sagt ebenfalls die Beizügung seiner Freunde an dem Zustandekommen des Gesetzes zu, er wünscht aber Verweisung der Vorlage an eine Kommission von 21 Mitgliedern.

Nach weiteren Ausführungen der Abg. Potzsch (nat.-lib.), Peltzohn (freif. Ver.) und verschiedener anderer Redner wird der Antrag auf Kommissionsberatung abgelehnt. Die zweite Beratung der Vorlage wird also im Plenum stattfinden. Hierauf werden die Novellen zum Pensions- und Reliquenzgesetz in dritter Lesung debattelos genehmigt.

Ebenso der Entwurf eines Richterbesoldungsgesetzes.

Da am Ministertisch niemand ist, wird der vierte Punkt der Tagesordnung:

Interpellation Kanitz, betreffend die hohen Kohlenpreise, einstweilen zurückgestellt und die Sitzung auf 10 Minuten unterbrochen.

Termin-Kalender für Wein-Versteigerungen.

Zusammengestellt am 20. Februar durch

D. Frenz, Annoncen-Expedition — Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts,
 Telephon Nr. 869. Mainz, Große Bleiche 12, 1. * Telephon Nr. 967. Wiesbaden, Wilhelmstraße 6.

Nachdruck verboten.

| Versteigerungs- ort: | Versteigerer: |
|-------------------------|---|
| Mai: | |
| 6. Hochheim | Konrad Berner. |
| 6. Geisenheim | L. J. Kirchberger. |
| 7. Hochheim | Wilhelm Eber. |
| 7. Dingen | Georg Nade. |
| 7. Königsbach | Binger-Verein. |
| 8. Oestrich | 1. Vereinig. Oestricher Weingutsbes. |
| 8. Wachenheim | Albert Büttlin-Wolf. |
| 8. Kreuznach | J. Biedler. |
| 11. Eltville | Heinrich Kimmel. |
| 13. Forst | Krieger, Leop. Spindler-Steinmetz. |
| 13. Johannisberg | Verein. Johannisberg. Weingutsbes. |
| 13. Dingen | Joh. Phil. Weibel sen. |
| 14. Chertowel | Wilhelm Hoffmann. |
| 14. Bittel | Krieger, Robert Geromont Wwe. |
| 14. Forst | A. J. Spindler Wwe. und Erben. |
| 15. Erbach | Hol. Brinckl. Administration Schloß Reinhartshausen. |
| 15. Wachenheim | Binger-Vereinigung. |

| Versteigerungs- ort: | Versteigerer: |
|-------------------------|--|
| Mai: | |
| 16. Eltville | Gräfl. Eltsche Verwalt.; Frh. Lang- werth v. Simmernsche Verwalt. |
| 16. Forst | W. Schellhorn-Ballwillig. |
| 17. Dattenheim | Gräfl. Schönbornsche Rentamt; Fürstl. von Löwensteinische Ver- waltung; Ed. Engelmann. |
| 17. Kreuznach | Karl Voigtländer. |
| 17. Wachenheim | Albert Büttlin-Wolf. |
| 18. Mittelheim | W. Raichsche Verw.; Geisw. Böhm- sche Verwaltung; N. Wittmann. Adam Herber. |
| 21. Eltville | Kfr. Schito; W. E. Gernersheimer. |
| 22. Johannisberg | B. S. Rummische Verwaltung. |
| 22. Mollstadt | Wilhelm Ruprecht. |
| 23. Schl. Voltrads | Gräfl. Matuschke-Greifflausche Kellerei u. Güter-Verwaltung. |
| 23. Dürkheim | A. Wintels-Verding. |
| 24. Dürkheim | Gebr. Bart. |

| Versteigerungs- ort: | Versteigerer: |
|-------------------------|--|
| Mai: | |
| 24. Geisenheim | Gräfl. von Ingelheimische Verwalt.; Hof. Burgst.; Kgl. Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau; |
| 25. Geisenheim | Kgl. Domaniagut. |
| 27. Schloß | Fürstl. v. Jülich-Bonsche Verwaltung; S. Siffenauer; E. Kedesche Verw. |
| 28. Johannisberg | Fürstl. von Metternichsche Domäne. |
| 28. Rüdesheim | Freih. von Rittersche Güterverwalt.; Jul. Espenschied; Hof. Dep. |
| 29. Rüdesheim | Freiherrl. von Stumm-Galbergische Güterverwaltung. |
| 31. Al. Erbach | Königl. Domäne. |
| Juni: | |
| 1. Rüdesheim | Königl. Domäne. |
| 3. Hallgarten | Verein Hallgartener Weingutsbes. |
| 4. Hochheim | Binger-Verein u. Frh. v. Jungenfeld. |
| 5. Eltville | Freiherr von Knop. |
| 6. Geisenheim | Verein. Geisenheimer Weingutsbes. |
| 7. Nauenthal | Binger-Verein. |

Weinversteigerungs-Anzeigen werden prompt und mit den seitens der verschiedenen Zeitungen festgesetzten Rabattverpflichtungen in geeigneten Fach- und Tageszeitungen besorgt, wie auch alle Vorarbeiten einer Weinversteigerung durch den Unterzeichneten bestens ausgeführt werden.

D. Frenz, Annoncen-Expedition — Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts,

Central-Auskunftsstelle für Weinversteigerungen,
 Mainz, Große Bleiche 12, 1, Telephon 869. Wiesbaden, Wilhelmstraße 6, Telephon 967.

Ich verkaufe tagtäglich

nicht nur an sogenannten Anschnahme-Tagen

wirkliche

Gebrauchs-Ware

zu konkurrenzlos billigen Preisen.

Porzellan.

| | |
|--|-------------|
| Speiseteller , tief u. flach, fein verziert, weiss | Stück 8 Pf. |
| Dessertteller , tief u. flach, fein verziert, weiss | 6 Pf. |
| Platten , oval, 43 cm lg., fein verziert, weiss | 145 Pf. |
| Obertassen , dick u. dünn, glatt u. verziert | 4 Pf. |
| Untertassen | 2 Pf. |
| Kindertassen mit Untertassen, bemalt | 8 Pf. |
| Senfstöpfe | 13 Pf. |
| Kaffee- u. Teetassen mit Untertassen, bemalt | 14 Pf. |
| Kuchenteller , bemalt | 20 Pf. |
| Zuckerdosen | 15 Pf. |
| Milchgiesser | 10 Pf. |
| Dessertteller | 12 Pf. |
| Teetassen , blau Zwiebelmuster | 35 Pf. |
| do. indisch blau | 35 Pf. |
| Kaffeekannen , indisch blau | 50 Pf. |

Kaffeeservice, 95 Pf.
3-teilig.

Steingut.

| | |
|---|-------------|
| Obertassen , weiss | Stück 4 Pf. |
| Teller , tief u. flach, glatt | 6 Pf. |
| do. gerippt | 6 Pf. |
| Dessertteller | 6 Pf. |
| Kinderteller , bunt | 7 Pf. |
| Kinderteller , bunt, tief | 5 Pf. |
| Gewürztonnen , bemalt, zum Aussuchen | 5 Pf. |

6 Haushalts-Tonnen
mit Schrift und Malerei
75 Pf.

Salz- u. Wehlmetzen
mit Schrift und Malerei
Stück **25 Pf.**

Kaufhaus

Nietschmann N.,

29 Kirchgasse 29 (neben M. Schneider) 29 Kirchgasse 29.

Anerkannt
beste Bezugsquelle für Wirte, Pensionen
und Neu-Einrichtungen.

Lager in amerik. Schnitten.

Anfrage nach Mass. 493

Herrn. Stieckdorn, Gr. Burgstr. 4.

Wiesbadener Bestattungs- Institut

Gebr. Neugebauer.

Dampf-Schneiderei.

Gegr. 1856.

Telefon 411. 523

Sargmagazin

Schwalbacherstr. 22.

Lieferanten des Vereins

für Feuerbestattung

u. des Beamten-Vereins.

Bei Sterbefällen ver-
anlassen wir auf einfache An-
zeige bei uns alle weiteren
Besorgungen und Gänge.

Familien Nachrichten

Heute wurde uns
ein
kräftiges Mädchen
geboren. 634

Ingenieur Schorkopf und Frau,
Emmy, geb. Kuckro.

Rheinau (Baden),
den 29. April 1907.

Europäischer Hof.

Heute Freitag: Lichtenhainer Bier.

Seezungenschnitte à la Venitienne. Frischer Hummer. Maifisch à la vinaigrette.
 Rebschnitzel à la Maison d'or. Poulet à la fermière. Kalbskoteletts à la Droux.
 Navarin de Mouton. Sauerbraten mit Thüringer Klößen.

Pilsener Urquell. Münchner Schwabinger. Germania-Bier.

Weine aus ersten hiesigen Firmen.

Bäder der altberühmten Adlerquelle per Dtd. Mk. 10.—.

Paul Lutz, Direktor.

Die Beisetzung des verstorbenen Herrn Dr. Hermann
Mäckler findet am Samstag, 4. Mai, nachmittags 3 Uhr,
von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Die trauernden Hinterbliebenen.

636

Todes-Anzeige.

Heute nachmittag schied aus diesem Leben nach langem,
schwerem Leiden mein herzenguter Mann, unser treusorgender
Vater, Bruder, Schwager und Onkel,

Philipp Christ, Masseur.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Luise Christ und Sohn.

Platterstraße 56.

Wiesbaden, den 1. Mai 1907.

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittags 3 1/2 Uhr,
von der Leichenhalle aus statt.

Heute verschied mein innigstgeliebter Sohn, unser lieber Bruder
und Schwager,

Robert Schmitz,

stud. jur.,

im kaum vollendeten 22. Lebensjahre.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Schmitz-Volkmuth.

Wiesbaden, den 1. Mai 1907.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 5. Mai, vormittags 11 1/2 Uhr,
von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

7883

Haarschmuck

In blondem und rötlichem Schildpatt, in Imitation.

Echte Hornkämme

In grösster Auswahl zu billigsten Preisen.

Dr. M. Albersheim,

Fabrik feiner Parfümerien.

Lager amerikanischer, deutscher, englischer u. französischer Spezialitäten, sowie sämtlicher Toilette-Artikel. — Magazin für Celluloid-, Ebenholz-, Elfenbein- und Schildpatt-Waren, sowie aller Toilette-Artikel in echt englischem Silber.

Wiesbaden, Frankfurt a. M.,
Wilhelmstr. 30. Kaiserstr. 1.
Telephon No. 3007.

Versand gegen Nachnahme. — Illustr. Katalog kostenlos.

K 163

Wir machen die verehrlichen Raucher unserer beliebten Sorte

AB No. 2,

welche ausschliesslich aus rein überseeischem Tabak hergestellt ist, darauf aufmerksam, daß wir infolge der Steigerung der Roh-tabakpreise an den amerikanischen Märkten genötigt sind, den Verkaufspreis des AB No. 2 um eine Kleinigkeit zu erhöhen, um die alte, seit Jahrzehnten gleichmässige, rein überseeische Qualität auch fernerhin liefern zu können.

AB No. 2 kostet in Zukunft $\frac{1}{4}$ Pfund 24 Pfg.

Der Verkaufspreis ist aufgedruckt.

Die Preise für Varinas- und Portorico-Sorten, sowie Mischungssorten bleiben unverändert.

Carl & Wilh. Carstanjen,

vorm. Peter Carstanjen.

Buisburg, 18. April 1907.

Möbel

Leistungsfähigstes

Einrichtungshaus

100 Musterzimmer.

Eigene Werkstätten.

Wilhelm Baer,

Nähe Schwalbacherstr., Friedrichstraße 48, nahe Kaserne.

Aufsehen erregt

mein neu sortiertes Lager von

Herren- und Anaben-Garderoben.

Kinder-Waschanzüge in großer Auswahl. Für die Frühjahrs-Saison hatte ich Gelegenheit, große Vorräte Herren-, Anaben- und Konfirmanden-Anzüge in sehr eleganter Ausführung einzuliefern. Teilweise befinden sich darunter auf Stoffhaar gearbeitete Anzüge (Gilet für Knaben), sowie einzelne Gilet, Frühjahrs-Paletots etc., die zu wirklich billigen Preisen verkauft werden im bekannten Spezialgeschäft für Gelegenheitskäufe.

kein Laden, Marktstraße 22, 1, kein Laden, im Hause des Porzellan-Geschäfts des Herrn Rud. Wolf. Tel. 1891.

Telephon 385.

Münchener Löwenbräu
Pilsner Urquell

nur in Originalabfüllung

$\frac{1}{2}$ -Literflaschen und Siphons à 5 u. 10 Liter.

Gen.-Vertr. Heinr. Ditt, Bergschlößchen.

Stadtbureau: Kirchgasse, Ecke Friedrichstraße. Telephon 385

421

Eisschränke

für Haushaltungen, Restaurants, Pensionen, Hotels, Fleischereien, Butterhandlungen etc.,

anerkannt grösste Auswahl

empfehlen

608

Steinberg & Vorsanger,

Moritzstrasse 66/68.

Kein Laden.

Baden-Baden.

Badischer Hof, altherühmtes erstklassiges Haus.

Hôtel de la cour de Bade, einziges Hôtel 1. Ranges am Platze mit eigener grosser Thermal-Bade-Anstalt, welches das ganze Jahr geöffnet hat.

Wunderschöne Lage, direkt an der Promenade.

Eigener grosser Park.

(B.Z. 64281) F 9

Wegen der bevorstehenden angezeigten Veränderung in unserem Geschäft müssen wir unser Warenlager bedeutend reduzieren. Wir gewähren auf fast alle Waren hohe Rabattsätze und bitten um Beachtung der Preise. Der Rabatt gilt nur für Einläufe gegen bar.

Gett & Co.'s
Schuhwarenhaus „Union“,
Langgasse, Ecke Goldgasse.



Ohne Mühe
erzielen Sie auf
jeder Art Schuhzeug
mit

Nigrin

prächtigen nicht
abfärbenden
Hochglanz!
Fabrikant:
Carl Gentner, Göttingen.

(H. Z. 63765) B 3

Gelegenheitskauf!

Die bekannten

Goodyear-Weltstiefel

in Vercell und Mahmen-Arbeits-Stiefel für Herren und Damen in verschiedenen Fassons u. überleiten Sorten, Vercells, Chevreau- und Wicksleder-Stiefel für Herren, Damen und Kinder läuft man am billigsten 6738

Nur Marktstr. 22, 1.

kein Laden. Telephon 1394.



Kinder-Sportwagen,

neueste Ausführung,
mit lackiert. Achse
und Metallrädern, 2.95
von M. 6.25 bis 9. M.

Kinder-Sportwagen,

2-sitzig, eleg. Aus-
führung, in versch.
Farben lackiert, 7.75
von M. 19.75 bis 7. M.

S. Blumenthal & Co.,

Kirchgasse 39/41. K 4

Im Möbelhaus

Bleichstraße 18

läuft man recht und billig.

Grösstes Lager dieser Branche
hier am Platze.

Solide

Bräutausstattungen

nach jedem Wunsch
und gewissenhafter Bedienung.
Auch habe stets in besseren Möbeln
und dergl. Gelegenheitskäufe auf
Lager. — Selbständige Schreiner- und
Tapezier-Werkstätte im Hause.

Jakob Fuhr.

Telephon 2737.

**Nassovia-
Gesundheitsbinden**

für Damen (Marke ges.
gesch.). Anerkannt bestes
Fabrikat.

Besitzen die höchste Auf-
saugungsfähigkeit, sind beim
Tragen von angenehmer Weich-
heit und als Schutz gegen Er-
kältung, sowie zur Schonung der
Wäsche fast unentbehrlich. 373

Paket à 1 Dtzd. M. 1.—

à $\frac{1}{2}$ „ 60 Pf.

Andere Fabrikate von 80 Pf.

an per Dtzd.

Befestigungsgürtel in

allen Preislagen. Damenbeliebung.

Chr. Tauber,

Artikel zur Krankenpflege,

Kirchgasse 6. Telephon 717.

Oberwesel

ist jetzt Station für die Personenschiffe der Göln-Düsseldorfer
Dampfschiffahrtsgesellschaft.

Der Lieber Ausflugsort. Näheres durch den Verkehrsverein.



Moskopf's

Trauben-Senf mit der Traube

bekannt als

besten rheinischer Tafelsenf

Th. Moskopf,
Fahr (Rheinland)

P 74

Badhaus zum Kranz,

Langgasse 56, Ecke Kranzplatz.

Telephon 2844.

Thermalbäder

eigener Quelle,

nächste am Kochbrunnen.

30 schöne Fremdenzimmer.

Aufzug, elektr. Licht,

Dampfheizung. 568

Res. Louis Stemmler.



Vertreter: Fritz Schmidt, Fahrradhandlung, Wiesbaden, Wörthstr. 146.

Josef Piel, Rheinstraße 97, Partierre,

wissenschaftlich und technisch ausgebildet an amer. Hochschule.

Anfertigung künstlicher Zähne und ganzer Gebisse, Plombieren schmerzloser Zähne,

Reparaturen, Umändern etc. Zahnziehen schmerzlos mit Radgas.

Beamten und solistenten Personen Teilzahlung gestattet. Spr. 9-6 Uhr.

Friedrichshaller

Deutschlands Bitterwasser

Mild, sicher, prompt

Zur Unterdrückung der Bräunung von hervor-

ragenden ärztlichen Autoritäten empfohlen.

Käuflich in Apotheken, Drogengeschäften etc.

F 119

Wirklich günstiges Angebot!

Schuhwaren,

welche sich von verschiedenen Gelegenheitskäufen angestammelt, Einzelpaare, durchgehend bessere Ware, werden zu dem billigen Preis von 5, 6, 7-10 M. verkauft; früherer Ladenpreis derselben war 7, 10-14 M. Bitte Sie davon zu überzeugen, da die Mehrzahl der Stiefel mit den früheren Original-Preisen und der Fabrikmarke „Goodyear-Bell“ und „Dandarbeit“ versehen sind. Ein Vorrat Kinder-Vercell u. Chevreau-Stiefel in schöner neuerer Fassung, und Damen-Galochschuhe werden zu außerordentlich billigen Preisen verkauft.

kein Laden.

Nur Langgasse 22, 1 St.

NB. 2014 Gelegenheitskauf farb. Stiefel, früher 10 M., jetzt 5 M.

3 Zimmer, Küche, Bad, Balkon und
nöl. Garten, in der Seelenstr. zu
vm. Rth. Bismarck 34, 1. L. 1419
Zwei schöne 3-Zim.-Wohn., der Neuz.
entfpr., zu verm. Rth. Meist-
straße 10, Part. Neubau 716
Schöne 3-Z.-Wohn. mit reichl. Zub.
mangeseh. bill. Angut. Dienst. u.
Kiehl. Schwarzhofstraße 19, 1.
3 Zim. u. Küche, etwas Garten, zu
vermieten auf Juni/Juli. Haus
3. Schöner Aussicht, Aelbga. 1298

4 Zimmer.

Welfenstraße 14, Sp., 4-Zim.-Wohn.
mit Ball., Bad, Centralheiz. electr.
Licht u. sof. Sonnenenergie. 9
Krautstraße 6, 1. u. 3. Et., mod. 4-Z.-
Wohn., extra Bad, Gas u. electr.
Licht u. Zubeh., per bald zu vm.
Rth. dieselb. Part. I. 988
Bertramstraße 3, 1. schöne große 4-
Zimmer-Wohnung m. r. Zubeh.
auf 1. October zu vermieten. Rth.
Dachheimerstraße 41, R. L. 134
Bertramstraße 20, R. 1. schöne neu
herger. 4-Z.-W. mit Ballons, Bad
auf gleich od. später zu vermieten.
Bismarckring 4 gr. h. 4-Z.-W., m. a.
Kochk. d. Neuz. u. 1. Ofn. R. 2.
Bismarckring 14, 3 Et., 4-Z.-Wohn.
u. Juli. R. bei u. Hingst. R. 981
Bismarckring 15, 3. Et., gr. 4-Z.-W.
auf sof. od. spät. Rth. R. r. 725
Bismarckring 28, 3. Et., schöne 4-Z.-
Wohn. mit Zubeh., auf sof. od. sp.
zu vermieten. Rth. Mth. F 461
Blücherplatz 4, fr. Lage, 4-Z.-W. recht
Zsh. 1. Juli, ev. fr., zu vm. Rth. v.
Gartmann. Blücherplatz 5, 5th. 3.
Blücherplatz 4 (freie Lage) 4-Z.-W.
13 Pfst.-Z.) m. Zsh. p. 1. Juli, ev.
früher, zu verm. Rth. Blücher-
platz 5, 5th. 3. bei Gartmann.
Blücherstraße 3 Ich. 4-Z.-W. p. sof.
zu verm. Rth. bei Bremer. 1052
Blücherstraße 17 Ich. gr. 4-Z.-W. a.
sfort oder später zu vm. Rth.
Blücherstraße 19, bei Hingst. 733
Blücherstraße 15, Ede Pension, Ich.
4-Z.-W. zu vm. Rth. 1 L. 735
Dachheimerstraße 8, Hochh., 4 große
Zimmer, Küche und reichl. Zubeh.
an ruhige Familie sof. od. später
zu vermieten. 736
Neubau, Beh., Dachheimerstraße 28,
4-Z.-W., hochf. neu, eing. Ball.,
Erker, Bad, electr. Licht, per sof.
Rth. bei u. Marlier. 89, R. L. 737
Dachheimerstraße 39, Part., 4-Z.-W.
mit all. Zub. a. 1. Juli zu b. 1200
Dachheimerstraße 68 4-Z.-W., der
Neuzt. entsprechend eingerichtet,
auf 1. October zu vermieten. Rth.
Barriere, bei Stroh. 1354
Dachheimerstraße 78 4-Z.-Wohn. 739
Dachheimerstraße 101, Neub., 4 Zim.,
Bad, electr. Licht, der Neuz. entfpr.
Dachheimerstraße 172, Part., 4 Zim.
und 2. zu verm. Rth. bei. 1200
Dreiweidenstraße 4 schöne 4-Zimmer-
Wohn., Part. u. 2. St., per sofort.
Rth. Orientienstraße 17, 2. 741
Drudenstraße, Ede Emserstr., schöne
4-Zim.-Wohn. auf sofort zu ver-
mieten. Näheres im Laden. 742
Drudenstraße 9, 3. 4. u. 5. u. 6. u. 7. u. 8. u. 9. u. 10. u. 11. u. 12. u. 13. u. 14. u. 15. u. 16. u. 17. u. 18. u. 19. u. 20. u. 21. u. 22. u. 23. u. 24. u. 25. u. 26. u. 27. u. 28. u. 29. u. 30. u. 31. u. 32. u. 33. u. 34. u. 35. u. 36. u. 37. u. 38. u. 39. u. 40. u. 41. u. 42. u. 43. u. 44. u. 45. u. 46. u. 47. u. 48. u. 49. u. 50. u. 51. u. 52. u. 53. u. 54. u. 55. u. 56. u. 57. u. 58. u. 59. u. 60. u. 61. u. 62. u. 63. u. 64. u. 65. u. 66. u. 67. u. 68. u. 69. u. 70. u. 71. u. 72. u. 73. u. 74. u. 75. u. 76. u. 77. u. 78. u. 79. u. 80. u. 81. u. 82. u. 83. u. 84. u. 85. u. 86. u. 87. u. 88. u. 89. u. 90. u. 91. u. 92. u. 93. u. 94. u. 95. u. 96. u. 97. u. 98. u. 99. u. 100. u. 101. u. 102. u. 103. u. 104. u. 105. u. 106. u. 107. u. 108. u. 109. u. 110. u. 111. u. 112. u. 113. u. 114. u. 115. u. 116. u. 117. u. 118. u. 119. u. 120. u. 121. u. 122. u. 123. u. 124. u. 125. u. 126. u. 127. u. 128. u. 129. u. 130. u. 131. u. 132. u. 133. u. 134. u. 135. u. 136. u. 137. u. 138. u. 139. u. 140. u. 141. u. 142. u. 143. u. 144. u. 145. u. 146. u. 147. u. 148. u. 149. u. 150. u. 151. u. 152. u. 153. u. 154. u. 155. u. 156. u. 157. u. 158. u. 159. u. 160. u. 161. u. 162. u. 163. u. 164. u. 165. u. 166. u. 167. u. 168. u. 169. u. 170. u. 171. u. 172. u. 173. u. 174. u. 175. u. 176. u. 177. u. 178. u. 179. u. 180. u. 181. u. 182. u. 183. u. 184. u. 185. u. 186. u. 187. u. 188. u. 189. u. 190. u. 191. u. 192. u. 193. u. 194. u. 195. u. 196. u. 197. u. 198. u. 199. u. 200. u. 201. u. 202. u. 203. u. 204. u. 205. u. 206. u. 207. u. 208. u. 209. u. 210. u. 211. u. 212. u. 213. u. 214. u. 215. u. 216. u. 217. u. 218. u. 219. u. 220. u. 221. u. 222. u. 223. u. 224. u. 225. u. 226. u. 227. u. 228. u. 229. u. 230. u. 231. u. 232. u. 233. u. 234. u. 235. u. 236. u. 237. u. 238. u. 239. u. 240. u. 241. u. 242. u. 243. u. 244. u. 245. u. 246. u. 247. u. 248. u. 249. u. 250. u. 251. u. 252. u. 253. u. 254. u. 255. u. 256. u. 257. u. 258. u. 259. u. 260. u. 261. u. 262. u. 263. u. 264. u. 265. u. 266. u. 267. u. 268. u. 269. u. 270. u. 271. u. 272. u. 273. u. 274. u. 275. u. 276. u. 277. u. 278. u. 279. u. 280. u. 281. u. 282. u. 283. u. 284. u. 285. u. 286. u. 287. u. 288. u. 289. u. 290. u. 291. u. 292. u. 293. u. 294. u. 295. u. 296. u. 297. u. 298. u. 299. u. 300. u. 301. u. 302. u. 303. u. 304. u. 305. u. 306. u. 307. u. 308. u. 309. u. 310. u. 311. u. 312. u. 313. u. 314. u. 315. u. 316. u. 317. u. 318. u. 319. u. 320. u. 321. u. 322. u. 323. u. 324. u. 325. u. 326. u. 327. u. 328. u. 329. u. 330. u. 331. u. 332. u. 333. u. 334. u. 335. u. 336. u. 337. u. 338. u. 339. u. 340. u. 341. u. 342. u. 343. u. 344. u. 345. u. 346. u. 347. u. 348. u. 349. u. 350. u. 351. u. 352. u. 353. u. 354. u. 355. u. 356. u. 357. u. 358. u. 359. u. 360. u. 361. u. 362. u. 363. u. 364. u. 365. u. 366. u. 367. u. 368. u. 369. u. 370. u. 371. u. 372. u. 373. u. 374. u. 375. u. 376. u. 377. u. 378. u. 379. u. 380. u. 381. u. 382. u. 383. u. 384. u. 385. u. 386. u. 387. u. 388. u. 389. u. 390. u. 391. u. 392. u. 393. u. 394. u. 395. u. 396. u. 397. u. 398. u. 399. u. 400. u. 401. u. 402. u. 403. u. 404. u. 405. u. 406. u. 407. u. 408. u. 409. u. 410. u. 411. u. 412. u. 413. u. 414. u. 415. u. 416. u. 417. u. 418. u. 419. u. 420. u.

Laden
Friedrichstraße 8, mit Laden-
zimmer, mit oder ohne Wohnung
der sofort od. später zu vermieten.
Näheres Wohnungs-Bureau
Lion & Co. 7012

Friedrichstraße 5,
Gde. Delaspeystraße,
nächst d. Wilhelmstraße, sind große
Ladenlokalitäten ganz oder geteilt
zu verm. N. Friedrichstr. 5, 3. 1009

Lungengasse 2, Gde. Michaelberg,
in der große Laden
mit Zentr., Entresol von 1. u.
2. 260 qm Fläche und Lager-
raum, Wohnung u. Zubeh. ver-
1. Oktober d. J. zu vermieten
oder das Haus erbschaftshalber
zu verkaufen.
Das vornehm geb. Haus ist
mit Gas, elektr. Bel. u. Zentral-
heiz. vers. Näh. bei Schwank.
Dauereisen, Kalkstr. 73 u.
bei Port. Rheinstr. 60a. 1810

Lungengasse 25 sind größere
Ladenräume im 1. und 2. Stock, zu Konsumzwecken
oder zum Unterstellen von Waren u.
Büro geeignet, vom 1. April cr. ab
monatweise zu vermieten. Näh. Lung-
engasse 27, im Druckerei-Kontor.

Ladenlokal
mit Badenzimmer u. event. Küche
sowie zu verm. Wilhelmstr. 22, 2.

Neugasse 4 Laden zum 1. Okt. zu v.
Näh. bei H. Wegandt, 1. St. 1224

15 Neugasse 15
schöner Laden m. 2 Etagen, in welchem
lange Jahre ein Geschäft der Lebens-
mittelbranche betrieben wurde, zum
1. Oktober zu vermieten. Näheres
nur Wein-Restaurant Jacobi.

Rheinstraße 30, Gde. Wörthstraße,
schöner großer Laden mit
Wohnung u. Küche preiswert zu verm.

Eleganter, schöner Laden
Rheinstraße 103 mit 1 großen Schaufenster
per 1. Juni oder später zu
60 Mk. monatlich zu verm. Näh. bei
Santgasse 4/6 Laden mit od. ohne
Wohnung per sofort zu verm. 1237

Größerer Laden Steingasse 15 (Neubau)
zu vermieten. Näheres Emmerstraße 11,
Gochpartier rechts. 1421

**Zu besserer Kur u. Geschäfts-
lage** eleganter geräumiger
Laden mit sehr groß. Schaufenster,
für jedes Geschäft
oder Bureau pass., preisw.
zu verm. Näh. daselbst oder
Rheinstraße 103, Port.

Laden (Konsum)
Secröbenstr. 10 mit od. ohne Wohn. p.
sofort zu verm. Näh. Bismarckring 9,
bei W. Noll. 597

Webergasse 8
Laden mit Entresol
der Oktober 1907 zu vermieten.
Näheres Köpferstraße 12. 1044

Webergasse 25 Laden mit
Entresol d. 1. Oktober 1907
zu vermieten. 1393

Wilhelmstraße
Laden zu verm. Näh. Park-Hotel. 925

Lagerräume. In zu errichtendem
Neubau, mit Vog-
heimersstraße, sind reichl. Lagerräume,
je 200 Qmtr. Fläche zu vermieten,
event. Büros können noch be-
schliffen werden. Näh. bei Löffler,
Gödenstraße 11, Portier. 1045

Leere Räume,
für Bureau oder Lagerzwecke geeignet,
im Hause Lungengasse 25 monatweise
zu vermieten. Näheres Lungengasse 27,
im Druck-Kontor.

Günstige Gelegenheit.
Schönes Restaurationslokal mit Garten,
frequente Lage, zu vermieten. Offerten
u. Z. 462 an d. Tagbl.-Verlag.

Villen und Häuser.
Villa Frankfurterstr. 29
u. Gde. Kessingstraße 1019
zu verm. od. zu verm. Näh. beim
Besitzer H. K. Albrechtstr. 22.

Villa Ruhbergstraße 14.
neu hergerichtet, mit prachtvoller Aus-
sicht, 2 Etagen, je 5 Zimmer mit allem
Zubehör, ist sofort zu verm. oder zu
verkaufen. Näh. Niederstr. 1, R. L.

Villa San Remo. Hessstrasse 1,
an d. Parkstr.,
hochherrsch. Wohn., 5 gr. Zimmer,
1 Fremdenzim., gr. Balk. u. Zubeh.,
zu verm. Näh. daselbst. 1374

Villa Mainzerstr., ganz neu und
modern herger., 22 Zim., elektr.
Licht, als Pension o. Sanatorium
per 1. Okt. zu verm. od. zu verk.
Näh. Serderstraße 21, 2. 1.

Marktstraße 25.
Wegen Geschäftsaufgabe ist
das Haus Marktstraße 25 auf-
gleich oder später im ganzen
zu verm. Näh. bei Architekt Carl
Dormann, Blücherplatz 8, 1. 1020

Parkstr. 75, 2 Min. von
elektr. Bahn-
haltestelle
„Dieten-
mühle“, neuzeitl. eingericht. Herr-
schafts-Villa, 11 Zimmer, reichl.
Zubehör, mit groß. Garten, sof. zu
vermiet., auch veräuß. Näh.
Paul Salsberger.
Oranienstraße 38, Tel. 2839.

Möblierte Wohnungen.
Möblierte Wohnung
Wilhelmstr. 36, 2. r., preisw. zu verm.
Möblierte Zimmer, Mansarden
etc.

Möblierte Zimmer
Weberstr. 46, 1. Etage,
neu eingerichtet. — Vorzügliche Betten.
Zuile Preise.

Hochlegant möblierte Zimmer
zu vermieten Elisabethstraße 10, 2. St.
Großes möbl. Zimmer mit allem
Komfort, 1. St., ver sofort
Friedrichstraße 36, 1.

Geisbergstraße 20, 1,
elegante möbl. Zimmer (Sonnenl.) frei.
Karlstr. 11, 1. nahe Rheinstraße, in
Schlafzim. u. Wohnzim.

Moritzstraße 10, 1,
schön möbl. Zim. mit guter Pens.
Bemissen, Stellungen etc.

Steingasse 15 (Neubau) Stalung
für mehrere Pferde, sowie Remise zu
vermieten. Näheres Emmerstraße 11,
Gochpartier rechts. 1420

Weinkeller für 60 Stüd., mit
Kontor, Bad- und
Schwimmbad a. 1. Juli, ev. später,
zu verm. Moritzstr. 8. Steib. 1834

Herrschaftl. Stallung
(4 St.) mit großer Remise und
Zufahrtsweg ist sofort zu ver-
mieten Dohmerstr. 39. 1880

Weinkeller zu vermieten. Näh.
Marritinsstr. 10, 1.

Sommerwohnungen
Sommerfrische.
Hotel-Restaurant „Waldfriede“,
Wehen i. T. Telefon No. 4.
Herrlich, romantisch am Walde, zwischen
Dahn u. Wehen gelegen, 10 Minuten
von der Bahnstation Dahn-Wehen,
20 Minuten von der Station Eiserne
Hand, dem alten Rheingauweg nach.
Komfortable Zimmer mit Pension zu
mäßigen Preisen. Vorzügliche Küche u.
Getränke. Diners von 1 Uhr ab. Bäder
im Hause. Besitzer: Hub. Schwank.

Mietgesuche
Gesucht per 1. Okt. von allein-
stehender Dame in feinem Hause
(1. Etage od. Gochpart.) Wohn-
von 5-6 Zimmern u. Zubeh. im
Preis bis zu 2000 Mk. Gef. Off.
find bei J. Chr. Glücklich,
Wilhelmstraße 50, einzureichen.

Herrschafts- Wohnung
von 7-8 Zimmern mit Zubeh. und
Zentralheizung wird in schöner Lage von
einer Familie per 1. September zu
mieten gesucht. Gef. Off. mit äußerster
Preisangabe unter F. W. 4145 an
Rudolf Mosse, Wiesbaden. F 120

Eine englische Dame sucht sofort
in einer feinen Familie
gut möbl. Zimmer
mit oder ohne Pension, oder Frei-
stelle, um Englisch zu unterrichten.
Angebote unter F. W. 4152 an
Rudolf Mosse, Wiesbaden. F 121

Für Kuraufenthalt
sucht Ehepaar ab Mitte Mai (sonderes
Privat-Logis mit Frühstück). Ange-
bote unter F. W. 40 an den Tagbl.-
Verlag erbeten. F 194

Zwei möbl. od. unmöbl. Zim. in
guter Lage von einem Pianisten gef.
Off. u. F. G. L. 538 an Rudolf
Mosse, Frankfurt a. M. F 120

Helle Bureauräume
(4-5 Zim.) in der Nähe des
Hauptbahnhofes f. Oktober
zu mieten gesucht. Off. unter
F. W. 4151 an Rudolf
Mosse, Wiesbaden. F 121

Eine nachm. gutgeh. (Nr. 1246) F 42
Schlosserei, bez. mech. Werkstatt
zu mieten oder kaufen gesucht. Off. u.
G. 1246 an D. Frenz, Mainz.

Fremden-Pensions
Für Kurgäste.
Villa Aldegast, 9. und im Privat-
haus schön möbl. Zimmer zu vermieten.
Thermalbäder im Hause.

Pension Deymanns,
Salmerweg 4.
Eleg. möbl. Zimmer, Bäder, elektr. Licht.

Luisenstrasse 14, 2,
eleg. möbl. Zim. mit vorzügl. Pension.
On parle français. Se habla español.
Bäder im Hause.

Pension Dabem, Marktplatz 3,
nahe dem neuen Kurhaus, schöne eleg.
möbl. Zimmer mit und ohne Pension.
Bäder, Licht. 7835

Pension Nikolastr. 15, 2,
Zimmer mit vorzüglicher Pension.

Villa Rosengarten,
Nosenstraße 10,
eleg. möbl. Zimmer mit u. ohne Pension

Wohn- und Schlafzimmer
Villa Sonnenbergstr. 60, Port.

Jeder Mieter
verlange die Wohnungslisten des
Haus- u. Grundbesitzer-Vereins
E. V.
Geschäftsstelle: Luisenstrasse 19.
Telephon 432. F 897

Geld- und Immobilien-Markt des Wiesbadener Tagblatts.

Lokale Anzeigen im „Geld- und Immobilien-Markt“ kosten 20 Pfg., auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile, bei Aufgabe zahlbar.

Geldverleiher
Wird nach vorgetragener Mittheilung geben
und Bewandlung zu erklären, daß wir nur
direkte Offerten, nicht aber solche von
Bermittlern begehren. Der Verlag.

Kapitalien-Angebote.

Hypotheken-
Kapital zur ersten Stelle habe
noch einige Hunderttausend per
gleich oder später, 6 1/2 % Zins-
feste, anzulegen. Anträge sind, da
Kapital schwer zu erhalten, baldigst
erwünscht. D. Aberle sen.,
Wallstr. 12, 2. Spracht. 7-8 früh,
12-2 u. 6-8 Uhr.
Agenten erhalten Provision.

Hypotheken-
Gelder günstig zu vergeben durch
Jul. Triboulet,
Marritinsstr. 5. Fernsprecher 2344.

Hypotheken-Kapital 1. St.,
in jeder Höhe p. 1. Juli u. später,
6 1/2 % fest, Tage, an 4 1/2 % zu
vergeb. Wiesbadener W. B. S.,
Ellenbogengasse 12. 7384

40,000 Mk.
auf 1. Hypoth., vom Selbstbesitzer,
zum Ausleihen bereit. Gef. Off.
u. H. 461 an den Tagbl.-Verl.

25,000 2. Hypoth.
hat Selbstbesitzer auf 1. Juli abzug.
Off. unter H. 464 an den Tagbl.-Verl.

Kapitalien-Gesuche.
Vierhundert Mark werden sofort
mit 6 1/2 % verzinsbar auf 4-monatliche
Rechenabrechnung auf gutes Objekt für sofort
zu leihen gel. Offerten unter H. 462
an den Tagbl.-Verlag.

Geldgeber
erhalten kostenfreien Nachweis guter
Hypotheken
durch **Ludwig Jstel,**
Webergasse 16 — Fernspr. 2184.

Mk. 4000 2. Hyp. ab 5 1/2 %
u. voll. Garantie zu gebieten
gesucht. 7244
G. Engel, Adolfsstr. 3.

6000 Mk. gute zweite Hypothek
auf 1. Juli gesucht. Offert. unter
H. 463 an den Tagbl.-Verlag.

8-10,000 Mk., 2. Hypothek,
sofort gesucht
auf prima Objekt, 5 1/2 % Zins. Off. unt.
G. 462 an den Tagbl.-Verlag.

8-12,000 Mk. 2. Hypoth.
sel. Offert.
unter R. 458 an den Tagbl.-Verl.

20-25,000 Mk.,
nach 40 % der feldgerichtl. Lage, auf
ein größeres Grundstück per sofort gel.
Off. unt. H. 463 an den Tagbl.-Verl.

22,000 Mk. auf gute 2. Hypothek
für 1. Juli gesucht. Offerten unter
G. 465 an den Tagbl.-Verlag.

45-55,000 Mk.
gegen prima 2. Hypothek zu 5 1/2 %
auf ein gutes Geschäftsgrundstück im
Mittelp. der Stadt gel. Off. u.
Z. 461 an den Tagbl.-Verl.

100-120,000 Mk. auf 1. Hypoth.
bei halber Lage gesucht. Zinsfuß 4 1/2 %
bis 5 1/2 %. **Elise Henninger,**
Moritzstraße 51.

Wer eine Villa
kaufen will, wende sich zwecks kostenfreiem
Nachweis in großer Auswahl an
P. A. Herman.
Senal für Immobilien, Rheinstraße 49.

Zu verkaufen schöne Villa,
mittlere Parkstraße, sehr billig d.
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.

**Zu verkaufen prachtvolle ge-
räumige Villa mit Garten, Stall-
u. Remise, Viehtrieb, Kasse, weit
unter der Preisangabe durch
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.**

**Pr. sofort zu verk. herr-
schaftl. Villa in der Sonnen-
bergstr. mit schönem Garten,
Küchenwohn., Stall, Remise u. d.
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.**

**Wohnungshalber sehr preisw.
zu verkaufen herrschaftl. Villa
mit Garten, Kessingstraße, direkt
am Rectorat, durch
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.**

**Zu verkaufen oder zu verm.
pr. 1. August (ev. auch früher)
Villa Porelen, Viehtrieb-
straße 4, halbt. d. elektr. Bahn,
Nähe des Bahnhofes, prächt.
voller Garten u. Alles d. d.
J. Chr. Glücklich, Wilhelmstr. 50.**

Die Villa
Möhringstraße 13
mit Garten, ausgebaut 11. ar 66 qm
groß, ist wegen Sterbefalles sofort zu
verkaufen. Nachfragen im Hause selbst,
sowie bei dem Vertreter der Erben,
Justizrat Dr. Albert. Adelsstr.
straße 24. F 241

Villa Kessingstraße 10,
9 Zimmer mit reichlichem Zubeh.,
sehr geräumig, mit großem Garten,
zu verkaufen. Näh. Jahnstraße 17, 3.

Villa
in vornehmster Lage, 12 Zimmer
und viele Nebenräume, zu ver-
kaufen oder per 1. Oktober zu
vermieten. Näh. durch Wohnungs-
nachweis-Bureau Lion & Cie.,
Friedrichstraße 11.

Herrliche Waldlage.
Im unergleichl. schönen Dambachtal
sind einige Villen, mit allem Komfort
der Neuzeit ausgestattet, sehr preiswürdig zu
verkaufen. Näh. Freinstraße 41.

Vorzüglich für Pension
1. Rang Doppel-Villa, Leber-
berg 11a, 34 Zimmer, zu ver-
kaufen, event. auch zu vermieten.
Entworfen von einem der ersten
Architekten Berlins. Näheres im
Hause selbst.

Zwei Villen,
Niederbergstr. 1 u. 3, Gde. Emmerstr., für
eine od. zwei Familien. 8-10 Zimmer,
solid gebaut, auch für Arzt sehr geeignet.
billig zu verkaufen. Besichtigung 8 bis
5 Uhr. Näh. Gebr. Haberstoch,
Albrechtstraße 7.

Neue Villen,
Schügenstraße 16 u. Bismarckstraße 53,
mit 9-11 Zimmern u. reichem Zubeh.,
schönen Garten, freie gesunde Lage, in
Waldd Nähe, an elektr. Bahn, mit
Zentralheizungen, elektr. Licht u. zu
verkaufen oder zu vermieten. Näheres
beim Besitzer **Max Hartmann,**
Schügenstraße 1. Telephon 2105.

Vornehme Fremdenpens., Villa,
24 Zim., Sonnenbergerstr., bis-a-vis
Kurh., m. Bade-Einz., Zentralh., u.
sof. a. v. f. Näh. Tagbl.-Verlag. Bx

Nerobergstrasse.
Von idyllischem Garten
umgeben Villa zu verkaufen. Preis 78,000 Mk.
J. Meier, Immobilien-Agentur, Tannusstrasse 28.

Die zum Nachlaß der
Baronin Direktinck
von Holmfeldt gehörige
Villa
Parkstraße 40

mit Garten, an den Kur-
anlagen, 8 Zimmer,
5 Mansardenzimmer u. reich-
liche Nebenräume, Zentral-
heizung, elektr. Licht-
anlage, ist durch unter-
zeichneten Testamentvollstrecker
zu verkaufen.

Besichtigung nach vorheriger
Anmeldung daselbst F 241

Justizrat Dr. Loeb,
Kirchgasse 43.

Neue Villa,
Amelbergstraße 9, mit 8-10 Zimmern,
Zentralh. u. reichem Komfort, Entree in
Harnor, schöner Garten, herrliche
Fertigkeit auf Stadt und Gebirge, am
Ende des Kurparks, zu verkaufen. Näh.
durch den Besitzer **Max Hartmann,**
Schügenstraße 1. Telephon 2105.

Herrschafts-Villa
mit Stall und Remise, Gde. Gustav-
Frentastraße u. Ahlandstr. 2a, beagl.
Villa Kessingstraße 5 zu verkaufen.
Näheres daselbst.

Die Villa Nerobergstr. 22,
enth. 9 Zimmer und 5 Mansarden, ist
billig zu verkaufen. Anzufragen von
10-12 und 2-4 Uhr.

Schöne Villa in Wiesbaden,
in hübscher Lage, ist billig zu verkaufen. Offerten erb. unter T. 159 an den Tagbl.-Verlag.

Hochherrschastliche Villa

Wiesbadener Allee, 11 Räume, Diele, Wintergarten u. Vornehmster, modernster innerer Ausbau, schöner, alter Garten, umständlicher zur Feldgerichte. Lage (M. 187,000) zu verkaufen.

Off. u. T. 159 an den Tagbl.-Verlag.

Auf der Villenkolonie „Adolfshöhe“ (Wiedrich) ist die Villa „Edel Römer“ u. Schillerstraße, an der Haltestelle der elektrischen Bahn gelegen, unter günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen oder auf längere Zeit zu vermieten. Das Haus ist der Neuzeit entsprechend eingerichtet (7 Zimmer mit reichlichem Zubehör), Diele, 3 Kell., 3 Balkone, Gas, elektr. Licht u. Zentral-Heizung. Anfragen erbitten unter Chiffre P. 32 Tagbl.-Sauptag. Wilhelmstr. 6. 7148

Elville a. Rh.
Moderne Villa mit schönem Obst- u. Gemüsegarten, in reizender Lage, mit 7 Zimmern u. allem sonstigen Zubehör, zu verkaufen. Näheres bei Gg. Jos. Bremer, Baugeschäft, Elville.

Nieder-Walluf.
Ein herrlich zwischen Villen geleg. Bauplatz, ca. 87 Auten, auch geteilt, mit Mauern gegen Norden, zu 190 M. per Aute, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Elektr. Licht, Wasserleit., großartige Aussicht auf Rhein und Taunus. Zwanzig Minuten von Wiesbaden. Offerten unter A. 901 an den Tagbl.-Verlag erbitten.

Villa à 35,000 M.

Anfr. beförd. R. Mosse, Heidelberg. P 120

Geschäftshaus,
allererste Lage, 2 Etagen, reichl. Nebenräume, für M. 150,000 zu verk. Ang. n. Hedert. O. Engel, Adolfstr. 3.

Ein prachtvolles Reitenhaus
am Kaiser-Friedr.-Ring zu verkaufen wegen Wegzugs, 35- bis 40,000 M. billiger, als es zu bauen gekostet. Off. u. T. 162 an den Tagbl.-Verlag.

Haus Langgasse.
Schönes Geschäftshaus in der Langgasse ist zu verkaufen. Erbitte Offerten unter T. 159 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftshaus zu verkaufen
mit schönem Laden, in guter Geschäftslage Wiesbadens, sehr geeignet für Kolonialwaren oder anderes Geschäft, f. 125,000 M., bei 15,000 M. Anzahlung. Offerten erbitten u. N. 159 an d. Tagbl.-Verlag.

Wohn- u. Geschäftshaus
in bester Lage ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Offerten unter M. 126 an den Tagbl.-Verlag.

Geschäftshaus
mit Laden, in guter Lage Dohrheims, sehr billig zu verkaufen, ev. Laden mit Wohnung für 400 M. jährl. in verm. Näh. Wiesbaden, Albrechtstraße 48. 2.

Neues Haus mit gutgehender Gastwirtschaft
unt. günst. Bedingungen zu verkaufen. Off. u. G. 461 an den Tagbl.-Verlag.

Vornehm. Etagenhaus
beim Kurpark, mit 4 hochherrschastl. Etagen von 8 und 9 Z., Zentralheizung, Lift, elektr. Licht, großem Garten, Familienverh. h. sehr preisw. zu verk. Passend für reiche, vornehme Familien, dergleichen aber auch für feineres Privathotel. Off. u. T. 165 an den Tagbl.-Verlag.

Baupläge Nähe Ring
günstig zu verk. evtl. mit Baugeld. Off. unter J. 154 an den Tagbl.-Verlag.

Haus Wilhelmstr.
in Wiesbaden, mit schönem Garten und Wohnung, ist preiswürdig zu verkaufen. Offerten erbitten unter S. 159 an den Tagbl.-Verlag.

Ein prachtv. Herrschaftshaus,
ganz nahe bei Wiesbaden, an Ostf. der elektr. Bahn (so gut wie zu Wiesb. gehörend), mit großem Obst- u. Biergarten (Flächeng. über 1 Morgen), seitlich von einem höheren pens. Offizier bewohnt, Familienverh. halber sehr preisw. für 100,000 M. zu verk. — Passend für Herrschaften, welche auf Stallung verkehren, aber auch ganz gutes Spekulationsobjekt, da ein Teil des Gartens als Baupläge verwertet werden könnte. Offerten unter V. 165 an den Tagbl.-Verlag.

Taniche, da nicht hoch belastetes Restaurationshaus in lebhafter Hauptstraße hier gegen anderes Haus o. Grundst. Hypothek u. Preis 180,000 M. Off. unt. W. 161 an den Tagbl.-Verlag.

Rentable Güter
von 30-1100 Morgen Größe, gutes Land mit Wald, Obstkultur, eigene Jagd, in schöner, verkehrsreicher Gegend, nachweislich ertragsfähig, sind preiswert zu verkaufen. Elise Henninger, Moritzstraße 51.

Rentable Güter
von 30-1100 Morgen Größe, gutes Land mit Wald, Obstkultur, eigene Jagd, in schöner, verkehrsreicher Gegend, nachweislich ertragsfähig, sind preiswert zu verkaufen. Elise Henninger, Moritzstraße 51.

Gute Wirtschaft zu verk.
in bester Lage von Biebrich. Wirtschaft und Wohnung kosten Käufer 900 M. Off. u. M. 160 an den Tagbl.-Verlag.

Immobilien-Kaufgesuche.

Villa,
möbl. eben gel., 10. 10 Zim. enth., zu kaufen gel. 7289 O. Engel, Adolfstr. 3.

Unbelastete Villa
gekauft. Der gekaufte Kaufpreis wird d. Hypoth. sof. erlöset. Off. u. O. 6353 an H. Frenz, Mainz. P 42

Rent. Haus mit Lagerr. u. kleiner Stallung z. kauf. gel. W. Meyer, Emmerstraße 47.

Rentables Haus
mit 3- u. 4., evtl. 5- u. 6-Zimmer-Wohn. zu kaufen gesucht. Off. Rheinländerstraße 5, Dohr. rechts, erbitten.

Rentable Liegenschaft
zu kaufen gesucht. Der Kaufpreis wird durch Hypoth. bezahlt. Off. u. N. 6352 an H. Frenz, Mainz. P 43

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Holzbedarfes des hiesigen Königl. Realgymnasiums für die Feuerungsperiode 1907/08 soll vergeben werden. Die Bedingungen können bei dem Schuldner in dem Ankaufgebäude eingesehen, auch gegen Vergütung der Schreibgebühr von 50 Pf. schriftlich mitgeteilt werden. Preisofferten per 100 kg sind bis zum 1. Juni 1907 d. J. verschlossen mit der Aufschrift „Holzlieferung“ an die Direktion des Königl. Realgymnasiums einzureichen.

Die Eröffnung der Angebote findet im Dienstzimmer des Direktors, Luisenplatz 5, Zimmer No. 17, am 1. Juni 1907, morgens 11 Uhr, statt.

Wiesbaden, den 3. Mai 1907. F 286

Die Direktion des Rgl. Realgymnasiums:
Breuer.

Gebrüder Herz, Kammerjäger,
Wiesbaden, Moritzstrasse 11, II.

Größtes Geschäft dieser Art Deutschlands.

Vertilgung sämtlichen Ungeziefers, wie: Ratten, Mäuse, Schwaben, Kakerlaken, Wanzen unter mehrjähriger schriftlicher Garantie des Erfolges. Spezialität: Vertilgung von Motten und deren Brut. D. R. G. M. 62282. Giftfrei! Geruchlos!

Referenzen erster fürstlicher Häuser und der größten industriellen Gesellschaften.

Sichere Existenz.

Für hiesigen Bezirk Alleinvertrieb-Lizenz mehrerer patentierter Massenartikel ohne Lizenzgebühr zu vergeben. Nachweis: über M. 3000.— Alleinvertrieb pro Vierteljahr. Nur respektable Herren mit fl. Kapital von 600-700 M. wollen sich melden am 4. Mai in Wiesbaden „Hotel Erdprinz“ von 10 vorm. bis 3 Uhr nachmittags. F 129

Besten und haltbarsten, daher
billigster Fussboden-Anstrich
Frauenlob Bernstein-Oel-Lackfarbe

(garantiert bleib- und giftfrei).
Unübertroffen an Härte, Haltbarkeit und Glanz.

Niederlagen:
Ferd. Alexi, Michelsberg.
Medizinal-Drogerie A. Cratz, Langgasse 29.
Willy Graefe, Webergasse.
Th. Rumpf, Webergasse 40.
In Biebrich bei H. Steinhauer.
„Langenschwalbach“ bei Chr. Krautworst.
Man achte auf die Marke „Frauenlob“, da es Nachahmungen giebt.

Frührosenkartoffeln,

Bauten Juli, Kaisertrone, Industrie-Plagnumbonum, Mäuschen, frisch einget. Otto Enkelbach, Kartoffelgroßh., Schwalbacherstr. 71. Tel. 2734.

Für die Reise. Reises. Schiffs- zu verkaufen Neugasse 22, 1 Et.

Regelbahn frei.

Hotel Vater Rhein.

„Gewogen und zu leicht befunden“

kann man von

Dr. Oetker's
Pudding-Pulver

nicht sagen. Jedes Päckchen à 10 Pfg. wiegt voll 50 Gramm. Billigere Fabrikate wiegen weniger. F 180

Turnverein Wiesbaden. (D. T.)

Sonntag, 5. Mai d. J.:
Frühjahrs-Turnfahrt
an die Bergstraße.

Abfahrt 7⁰⁰ Uhr über Darmstadt nach Biedenkopf, von hier Fußwanderung nach Ingersheim (Frühling-Gasthaus „Zum Anker“), Schloss Heiligenberg, Kloster-ruine, Goldenes Kreuz, Kaiserbuche, Felsenberg, Felsenmeer mit Wiesensäule und Altkreuz, Döhl-Turm, Melbodus, Auerbacher Schloß, Felsenlager, Auerbach (Mittagsessen um 4 Uhr Gasthaus „Zur Veraststraße“), Zwingenberg, Biedenkopf. Rückfahrt 8⁰⁰ Uhr. Lieberbühler mitbringen. Turnfreunde sind willkommen. Zu recht zahlreicher Beteiligung ladet ein
Der Vorstand. F 434

Spezial-Abteilung für Korsetts
„Egon LOTOS“
Wir unterhalten in Korsetts eine Auswahl, so groß und vielseitig, dass wir in der Lage sind, für jede Figur, für jede Mode und für jeden Geschmack das Passende zu liefern.

Fasson „Merita“.
Korsett mit Spiraleinsätze, besonders kräftiges Arbeits- 1.75 korsett von 1 an

Fasson „Lotos“.
Selten bequemes Tragen. Lässt die Hüfte stärker hervortreten und den Magen frei. 7.50

Jacquard Stück 7.50
In feinstem franz. crème 12.50
Cutil Stück 12.50

S. Blumenthal & Co.,
Kirchgasse 39/41. K 4

! Achtung!
Schuhwaren,
reiche Auswahl in allen Sorten, Farben, Qualitäten und Größen zu namenhaften billigen Preisen findet man
7261
Marktstr. 22, 1. kein Laden. Tel. 1894.

Goldfüllfederhalter

mit echt 11 Kar. Goldfeder lieferer an Wiederverkäufer zu billigen Preisen mit höchsten Rabattsätzen, von M. 35 an per Dtzd., Detail M. 5. M. 110 M. 2.75.
Stritter, 14 Röderallee 14, Schreibmaschinenhaus, 2812
Inventionen mod. Typewriting, Novelties.

Privat-Mittagstisch,
gut bürgerl., empfiehlt von 70 Pf. an, auch außer d. Hause, Abonnement, billiger, Seemannstraße 36, 1.

Bitte. Belcher edelstehende Menschenfreund hilft einem alten Kriegsveteranen von 70 u. 71, der schon lange Jahre an Ruhrschmerz leidet, zu einer Baderkur, da derselbe mittellos ist? Edelstehende werden gebeten, ihre Adresse u. A. 100 bis zum 15. 5. 07 postl. Nied bei Höchst a. M., einzusenden.

Beretreter

ersch. Willkür. „Ausrufer“ u. Lebensverf. Gel. für Wiesbaden u. Umg. gegen hohe Prov. gesucht. Offerten unter C. 165 an den Tagbl.-Verlag.

Ausgabestellen

des
Wiesbadener Tagblatts
in
Biebrich a. Rhein

sind die 32 folgenden:

| | |
|--|--|
| Adolfshöhe: Sorn, Wiesbadener Allee 72. | Krausgasse: Schneiderhöhn, Rheinstr. 11; Behnert, Adolfstr. 3. |
| Adolfstraße: Behnert, Adolfstr. 3; Krupp, Friedrichstr. 7. | Mainzerstraße: Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7; Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11; Kramer, Schloßstr. 27; Weil, Ede Rathhausstr. 41; Remmich, Mainzerstr. 41. |
| Armenstraße: Hinkelmann, Armenstr. 14. | Reugasse: Michels, Elisabethenstr. 10; Pallmer, Rathhausstr. 8a. |
| Bahnstraße: Lauer, Bahnhofstraße 15; Emmerich, Ede Gaugasse 1. | Obergasse: Kramer, Schloßstr. 27. |
| Burggasse: Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84. | Rathausstraße: Weil, Ede Rathhausstr. 41; Kramer, Rathhausstr. 8a; Weil, Rathhausstr. 78; Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7. |
| Elisabethenstrasse: Michels, Elisabethenstr. 10. | Reidhöfer: Kadner, Rheinstr. 10; Schneiderhöhn, Rheinstr. 11. |
| Feldstraße: Lauer, Bahnhofstraße 15; Schmidt, Webergasse 21; Dohr, Webergasse 32. | Sackgasse: Kindorf, Sackgasse 34. |
| Frankfurterstraße: Frit, Frankfurterstr. 17. | Schloßstraße: Kramer, Schloßstr. 27. |
| Friedrichstraße: Krupp, Friedrichstr. 7. | Schulstraße: Zuli, Kaiserstr. 1. |
| Gartenstraße: Mahr, Kaiserstr. 45; Kerjen, Gartenstr. 6. | Thelemannstraße: Müller, Rathhausstr. 78. |
| Gaugasse: Lauer, Bahnhofstraße 15; Schmidt, Webergasse 21; Emmerich, Ede Bahnhofstr. 1; Preis, Gaugasse 26. | Webergasse: Preis, Gaugasse 26; Schmidt, Webergasse 21; Dohr, Webergasse 32. |
| Gevenheimerstraße: Frit, Frankfurterstr. 17. | Wiesbadener Allee: Sorn, Wiesbadener Allee 72. |
| Hermannstraße: Orch, Hermannstraße 12. | Wiesbadenerstraße: Kramer, Schloßstr. 27. |
| Jahstraße: Zuli, Kaiserstr. 1. | Wiesbadenerstrasse: Göhlinger, Wiesbadenerstr. 11; Brund, Wiesbadenerstr. 33; Reidhöfer, Wiesbadenerstr. 84; Gebr. Kromann, Mainzerstr. 7; Menzel, Wiesbadenerstr. 54. |
| Kaiserstraße: Zuli, Kaiserstr. 1; Mahr, Kaiserstr. 45; Speth, Kaiserstr. 55; Ehrhardt, Kaiserstr. 53. | Wilhelmstraße: Reidhöfer, Wilhelmstr. 24. |
| Kirchgasse: Kindorf, Sackgasse 34. | |

Das Wiesbadener Tagblatt

geliefert in Biebrich abends zur Ausgabe und zwar das Abendsblatt vom Tage und das Morgenblatt des nächsten Tages zusammen.

Bezugspreis 50 Pfg. mit 10 Pfg. Ausgabestellen-Gebühr.

Fremden-Verzeichnis.

| | | | | |
|--|---|---|---|--|
| <p>Hotel Adler Badhaus. Mock, Heidelberg. — Scholz, Rent. Guben. — Rosendorf, Fr. Rent. mit Begl., Berlin. — Dobrek, Fr., Breslau. — Elvers, Rent., Hamburg.</p> <p>Belgischer Hof. Stern, Fr. Rent., Lippstadt. — Dannenbaum, Fr. Rent., Lippstadt.</p> <p>Bellevue. v. Klandy, Direktor, Wien. — Kuenzle, Fr. Rent., Reading. — Stern- bergh, Rent., m. Fam., Reading. Schneider, 2 Fr., Dresden. — Ehlig, Fabrikant, Ohligs. — Wadia, Dr. med., Bombay. — Schuckard, Fabr., Barmen. — Opel, Kommerzienrat, Apolda. — da Bois, Rent., m. Tocht., New York.</p> <p>Schwarzer Beck. Klinkhammer, Fr., Haag. — Zee- mann, Fr., Haag. — v. d. Mark, Kfm., m. Fr., Wesel. — Adam, Fr., Grimma. — Damm, Kfm., Stryj (Galizien). — Genz, Chemiker Dr. phil., Berlin. — Schmidt, Fr. Obering., Nürnberg. — Müller-Prieger, Fr., Zürich.</p> <p>Zwei Bäume. Beyer, Fr., Hannover. — Bettels, Fr., m. Sohn, Hannover. — Pieper, Dr. med., m. Fr., Wanfried. — Zacher, Frau, Wandbeck. — Schützendorf, Fr. Rent., Gr.-Lichterfelde. — Rheins, Kfm., Rhoden. — Wachtel, Kfm., m. Frau, Bamberg.</p> <p>Goldener Brunnen. Lipschitz, Kfm., Warschau. — Haase, Kfm., m. Fr., Braunschweig. — Franz- mann, Stud., Bonn. — Garais, Fabrik., Liegnitz. — Altrogge, Kfm., Lage.</p> <p>Central-Hotel. Seiffe, Rent., Berlin. — Seidler, Musiker, Langenschwalbach. — von Kampf, Berlin. — Schirgwo, Kfm., Hamburg. — Mertens, Dr. med., Köln. — Neureuther, Anwalt, Friedberg.</p> <p>Hotel u. Badhaus Continental. Wätjen, Rent., m. Fr., Bremen. — Feige, Kfm., Hamburg. — Hache, Rent., Dresden. — Baer, Fr., Berlin.</p> <p>Darmstädter Hof. Kellermann, Rent., m. Fam., Stral- sund. — Freybe, Kfm., Stettin.</p> <p>Kuranstalt Dietenmühle. Führ. v. d. Goltz, Rittgutsbesitzer, Roggow (Pommern). — Reygers, Frau Apothekenbes., Bocholt. — Klenert, Advokat, Neu-Yersey. — Moos, Bau- meister, Speyer. — Bernatz, Rent., m. Fr., Jony aux Arches.</p> <p>Hotel Einhorn. Bormann, Kfm., Aachen. — Zeller, Kfm., Glatz. — Heyner, Kfm., m. Fr., Elberfeld. — Dippel, Fr., New York. — Hoppe, Kfm., Freiburg. — Schott, Kfm., Frankfurt. — Richard, Kfm., Köln. — Lion, Kfm., Mülhausen. — Sandsmann, Kfm., Stuttgart. — Thumser, Kfm., München. — Perzina, Kfm., Kassel.</p> <p>Eisenbahn-Hotel. Berghaus, Kfm., Frankfurt. — Jennessen, Kfm., Rheydt. — Pudor, Kfm., Kassel. — Ibechinger, Kfm., Kolmar. — Berges, Hotelbesitzer, Schlangenbad.</p> <p>Englischer Hof. Salomon, Rent., m. Fr., Charlotten- burg.</p> <p>Hotel Erbprinz. Gross, Kfm., Berlin. — Becker, Kfm., Idar. — Juchem, Kfm., Idar. — Simon, Kfm., Hanau. — Zornweg, Kfm., München. — Fromann, Fr., Ohrdruf. — Wolf, Fr., Ohrdruf. — Bätz, Fr., Hedtrich. — Klemm, Merane. — Ger- hardt, Fabrikant, Pforzheim.</p> <p>Europäischer Hof. Clauberg, Kfm., Solingen. — Jung, Oberleut., Zwickau. — Wiewinder, Kfm., Hannover. — Roemer, Gutsbes., Riva. — Münnel, Brauereibes., m. Fr., Wernsgrün. — Schwarz, Fr., Mann- heim. — Yalton, Kfm., Troges. — Davis, Kfm., Hamburg.</p> <p>Hotel Fahr. Bayers, Kfm., m. Fr., Stuttgart. — Piethe, Fr., Zipsendorf. — Masa, Kfm., Weinheim. — Klingspor, Kfm., Siegen. — Morgenstern, Kfm., Berlin.</p> | <p>Hotel Villa Germania. Andreas, Fr., Brighton. — Reuling, Fr., Strampschütz.</p> <p>Grüner Wald. van der Leyen, Kfm., Kassel. — Levinger, Kfm., Köln. — Martin, Kfm., Köln. — Hahn, Kfm., Berlin. — Recker, Kfm., Chemnitz. — Becker, Kfm., Berlin. — Jacoby, Kfm., Düssel- dorf. — Kahn, Kfm., Berlin. — Lorenz, Kfm., Trarbach. — Ems, Kfm., Berlin. — Böckamp, Kfm., Soest. — van Gulick, Kfm., Goch. — Klinger, Kfm., Berlin. — Wolters, Kfm., Bremen. — Frank, Kfm., Elberfeld. — Rothschild, Kfm., Elberfeld. — Knoll, Kfm., Dillenburg. — Grosse, Kfm., Leipzig. — Griesser, Kfm., Pirmasens. — Thiemann, Kfm., Leipzig. — Graefe, Kfm., Würzen. — Thierheimer, Kfm., München. — Seidel, Fr., Berlin. — Korschel, Fr., Berlin. — Wernar, Kfm., Chemnitz. — Pfister, Kfm., Hechingen.</p> <p>Hotel Hahn. Wissel, Dr. med., m. Fr., Rinteln. — Riebesahl, Fr. Baumeister, m. 2 T., Eiga. — Brack, Fr. Postdirektor, mit 2 Kind., Borna. — Schian, Fr. Pastor, Lauban. — Massa, m. Fr., Paris.</p> <p>Hotel Hoppel. Bock, Kfm., Nürnberg. — Balz, Kfm., Lübeck. — Quilling, Kfm., m. Brud., Bockenheim. — Kiesel, Kfm., m. Fr., Altona. — Hecker, Kfm., m. Frau, Karlsruhe.</p> <p>Hotel Prinz Heinrich. Kindscher, Mannheim. — Scholl, Kfm., Mannheim. — Schittler, Kfm., Mannheim. — Schran, Fr. Pastor, Lauban (Schlesien).</p> <p>Hotel Hohenzollern. Krafft, Fr., Offenbach. — Roth, Kommerzienrat, m. Fr., Saarbrücken. — Philips, Fr., Offenbach. — Sittes, Fr., Frankfurt. — Huth, m. Frau, Hamburg.</p> <p>Hotel Impérial. van Hoytema, m. Fr., Culemborg (Holland). — Paake, Fr., Christiania. — Blich, Fr., Christiania. — Fischer, Fabrikant, Danzig.</p> <p>Kaiserbad. Santesson, Ing., m. Fr., Carlsbad. — Rönström, Hauptm., m. Frau, Sköfde.</p> <p>Kaiserhof. Büchenbacher, m. Fr., Amsterdam. — Besel, Fr., Bradford. — Konroff, m. Fr., Moskau. — Kirschbaum, Rechtsanwalt, Moskau. — Los, Fr., Petersburg. — Mengren, Fr., Peters- burg. — Nobel, Fr., Petersburg. — Nobel, Petersburg. — Kirschbaum, Fr., New York. — Kahn, m. Fam., New York.</p> <p>Kölnischer Hof. Schrumpf, Major, Norwegen. — Hoppe, Stud., Solingen. — Wagner, Fabrikant, Weissenfels.</p> <p>Goldenes Kreuz. Zimmermann, Fr. Major, Breslau. — Fiedler, Baumeister, m. Fr., Berlin. — v. Carlshausen, m. Fr., Marburg. — Henze, Leut., m. Fr., Thorn. — Klein- michel, Fr. Gutsbes., Liegnitz.</p> <p>Hotel Kronprinz. Nathansohn, Dr. med., Petersburg. — Schreiberg, Kfm., Jacobstadt. — Rosenbusch, Kfm., Borken.</p> <p>Weisse Lilien. Schuck, Fr. Fabrikant, Frankenthal. — Schlemmer, Fr. Superintendent, Halle. — Petzoldt, Fr., Lengenfeld. — Petzoldt, Fr. Fabrikant, Auerbach i. V.</p> <p>Metropole u. Monopol. Haberl, Offizier, Saargemünd. — Labbes, Dr., m. Fr., Frankfurt. — Reifenberg, Kfm., Markirch. — Schultz van Haegen, Dr., Haag. — Wittstock, Berlin. — Beck, Kfm., Berlin. — Meyer-Griebenau, Ritter- gutsbes., m. Fr., Rittergut Griebenau. — Conrad, Kfm., Berlin. — Loevy, Berlin. — Pöhm, Offizier, Saarbrücken. — Oberky, Fr., m. Tocht., Berlin. — Lindemann, Berlin.</p> | <p>Hotel Mehl. Richter, Leut., Gölitz.</p> <p>Hotel Nassau u. Hotel Ocellie. Schoeller, Düren. — v. Johnston, Fr., m. Tocht., Berlin. — Kirmis, Dr., Kiel. — Karpoff, m. Fr., u. Bedien, Warschau. — Johnson, Großhändler, m. Fr., Stockholm. — Dammann, mit Fam., Hannover.</p> <p>Hotel-Rest. Nassauer Warte. Barz, Landsberg. — Denkmann, Fr. Rent., Schöningen. — Hons, m. Frau, Recklinghausen.</p> <p>Hotel National. Düll, Braumeister, Osnabrück. — Schulze, Amtsgerichtsrat a. D., Magdeburg. — Löbell, Fr., Karlsruhe.</p> <p>Hotel Nizza. Körting, Kfm., m. Fr., Berlin. — v. Hartmann, Fr., Berlin.</p> <p>Nonnenhof. Carlihan, Kfm., Stuttgart. — Puff, Kfm., Ludwigsburg. — Rosenmeyer, Kfm., Lamsburg. — Mayer, Kfm., Stuttgart.</p> <p>Palast-Hotel. van Wybe, Rent., m. Fr., Haag. — Oppenheimer, Kfm., Hannover.</p> <p>Hotel du Parc u. Bristol. Hooft, Rent., Haag. — Cattien, Kommerzienrat, m. Fr., Forst i. L. — de Kat van Bleiswyk, Frau, mit Tocht., Haag. — Treitel, Kfm., mit Fr., Berlin.</p> <p>Hotel Petersburg. Kallenberg, Kfm., m. Fr., Essen. — v. Negenborn, Rittmeister, Bromberg. — v. Negenborn, Fr., Königsberg. — v. Negenborn, Fr., Königsberg. — Wagner, Kfm., Karlsruhe.</p> <p>Pfälzer Hof. Send, Oberbach. — Walter, Fr., Offenfeld. — Pencke, Kfm., Essen. — Remmiche, Halle.</p> <p>Zur guten Quelle. Königsberg, Kfm., Remscheid. — Schmitz, Kfm., Andernach. — Genink, Kfm., Remagen. — Reincke, Kfm., Altona.</p> <p>Quellenhof. Boufaantien, Milano. — Kramer, Reichenbach. — Kuhn, Heerdt. — Zahri, Fr., Berlin. — Maulier, Kfm., Berlin.</p> <p>Hotel Quisiana. von Wendt, Freiberg. — Geveling- hausen. — Schroeder, Fr. Dr., Kassel. — Heymann, Ref. Dr., Berlin. — von Poser, Oberleut., Züllichau. — Tra- senster, Fr. Rent., Lüttich. — Bogler, Kfm., London. — Chessin, Rent., Petersburg. — Staub, Kfm., Berlin.</p> <p>Hotel Reichshof. Haas, Pfarrer, Telling. — Hirsch, Kfm., m. Fr., Frankfurt. — Köller, Kfm., m. Fr., Berlin. — Harms, Kfm., Münster i. W. — Stender, Kfm., Essen. — Lauf, Kfm., Essen.</p> <p>Hotel Reichspost. van der Mey, Kfm., Lisse. — Birn- baum, Kfm., Fulda. — Gerloff, Fr., Eisleben. — Ossenbergh, Kfm., Lim- burg. — Wiese, Rent., Berlin.</p> <p>Rhein-Hotel. Ross, m. Tocht., Montreux. — Frey- tag, Fr., m. Tocht., Montreux. — Steiger, Baron, Königstein. — Fried- lander, m. Fr., Petersburg. — Gerber, Amerika. — Richards, m. Fam., Eng- land.</p> <p>Hotel Rica. Tangerding, Fr. Rent., Bocholt.</p> <p>Ritters Hotel u. Pension. Deussen, Ing., m. Fr., Hüsten i. W. — Baade, Rent., m. Fr., Stralsund.</p> <p>Römerbad. Ries, Fabrik., Berlin. — Minis, Konsul, m. Fr., Odense. — Ruby, Fr., m. Tocht., Hochspeyer. — Ruby, Kfm., Hochspeyer. — Hammer, Fr., Halm- stad. — Thaysen, Fr., Kopenhagen. — Noell, Fr., Darmstadt. — v. Buch, Rittmeister a. D., Berlin.</p> <p>Weisses Ross. Sturm, Fr., Helmstedt. — Gerike, Fr. Rent., Neuhaldensleben. — Anders, Rittergutsbes., m. Fr., Recknitz.</p> | <p>Hotel Rose. Schwabach, Fr. Geh. Rat, m. Bed., Berlin. — Wilmersdorfer, m. Frau, Paris. — Speer-Jacob, Fr. Dr., Flums. — Jacob, Fr., St. Gallen. — Bisplinghoff, Rent., m. Fr., Barmen. — Laurin, Dir., m. Fr., Stockholm. — Custodis, Fr., Düsseldorf. — Custodis, Fr., Düsseldorf. — Daelen, Ing., War- stein. — de Fries, Fr. Generaldirekt., m. Sohn, Düsseldorf. — Hult, m. Fr., Gothenburg. — Muraour, Paris. — Cornet de Waysruart, Fr. Gräfin, mit Bed., Brüssel.</p> <p>Hotel Royal. Schnell, Dr. med., Elberfeld.</p> <p>Savoy-Hotel. Katzenbach, Kfm., Eschwege. — Haas, Kfm., m. Fr., Fürth. — van Oven, Fr. Rent., Amsterdam. — Ganz- mann, Kfm., Frankfurt.</p> <p>Schützenhof. Neubert, Baumeister, Chemnitz.</p> <p>Schweinsberg. Hotel Holländischer Hof. Geisler, Ing., Mannheim. — Mart- zahn, Kfm., m. Fr., Berlin. — Langé, Kfm., Köln.</p> <p>Spiegel. Straub, m. Fr., Elbing. — Sitach, Fr., Posen. — Landt, Administrator, Grabowo. — Wolff, Proviantamts- Assistent, Berlin. — Knopke, Kfm., Zwickau.</p> <p>Tannhäuser. Evertz, Kfm., Wald. — Thomas, Kfm., Koblenz. — Koven, Kfm., Mannheim. — Herlinger, Kfm., Bietig- heim. — Deue, Kfm., Daunborn. — Kissling, Kfm., Leipzig. — Schmidt, Kfm., Elberfeld. — Honekes, Kfm., m. Fr., Kassel. — Groch, Kfm., Mann- heim. — Blechschmidt, Kfm., Berlin. — Fluss, Kfm., Mannheim. — Gelhaar, Kfm., m. Fr., Königsberg. — Schrei- berg, Kfm., Jacobstadt. — Deger, Kfm., m. Fr., Bonn. — Mulsold, Fabrikant, Rathenow.</p> <p>Tauern-Hotel. Erierson, Kfm., Gothenburg. — Egenoll, Fr. Rent., Skoyde. — Ander- son, Fr. Rent., Gothenburg. — von Cotzhausen, Kfm., Roermond. — Mentz, Bürgermeister, m. Fr., Han- nover. — Mogk, Reg.-Rat, Altona. — Eisemann, Kfm., Paris. — Behrend, Direktor, Saarbrücken. — Techniak, Kfm., Petersburg. — von Schleusen, Kfm., Berlin. — Stomer, Kfm., Stock- holm. — Füssinger, Kfm., Mannheim. — Blasberg, Kfm., Barmen. — Schulz, Rent., m. Fr., Strassburg. — de Otten- feld, Ing., Bukarest. — Balaban, Ing., Bukarest. — Tessmar, Geh. Rat, Ber- lin. — Palm, Kfm., Stockholm. — Pfeiffer, Kfm., Aachen.</p> <p>Hotel Union. Dogen, Kfm., m. Fr., Bonn. — Hering, Kfm., Berlin. — Pless, Fabr., m. Fr., Mannheim. — Beckmann, Kfm., Darmstadt.</p> <p>Victoria-Hotel u. Badhaus. Wesselhoft, Hamburg.</p> <p>Hotel Vogel. Benthner, Kfm., Charlottenburg. — Almenröder, Kfm., London. — Kuhn, Eisenb.-Sekret., Breslau. — Stern, Fr., Berlin.</p> <p>Hotel Weiss. Goldhube, Reg.-Rat, Kattowitz. — Reis, Bürgermeister, Gimmendingen. — Dettmer, Konsistorialrat, Wolfen- büttel.</p> <p>Hotel Wilhelma. Bawe, Fabrik., Nordhausen. — Rosenberg, Rent., m. Fr., Köln. — Finsch, Fabrik., u. Stadtrat, m. Frau, Frankfurt.</p> <p>In Privathäusern. Abergasse 8: Gruner, Fr., Hannover. — Bucherer, Fabrikbes., Köln-Lindenthal. — Ned- derich, Fabrikbes., Hannover. Pension Aichenhof: Jacob, Fabrikbes., Reichenbach. — Klug, Fr., Reichenbach. — Stern- berger, Kfm., m. Fam., München. — Böttcher, Schriftsteller, m. Fr., Isola</p> | <p>Bella (Italien). — Lehmann, Fabrik- bes., m. Fr., Gross-Gasterose. Beuers Privathotel: — Henrich, Fr. Rent., Naumburg. — Goldmann, Kfm., Wien. — Brandt, Rent., m. Fam., Amerika. — Behrend, Dr. med., m. Fr., Berlin. — Guth- mann, Fr. Rent., Witten (Ruhr).</p> <p>Villa Carmen: v. Seliwanoff, Fr., m. Begl., Berlin. — Meyer, Fr., Greifswald. — Schroeder, Fr., Rent. bei Garz auf Hagen. — Simon, Fr. Prof., Greifs- wald.</p> <p>Privathotel Cordan: Stempel, Fr., Elberfeld. — Boberg, Fr., Elberfeld. — Wolff, Fr., Gera. Elisabethenstrasse 10: Weisbach, Kfm., Sobernheim. Elisabethenstrasse 14: Poll, m. Fr., Petersburg. Elisabethenstrasse 19: Rexhausen, Fr., m. Tocht., Belgard. Pension Fortuna: Fandt, Leut., Stockholm. — Lewicki, Ing., Warschau. — Streuli- Jand, Fr., Bern. — von Pfannenbergh, Fr. Major, m. Tocht., Weimar. — Roemer, Berlin. — Voigts, Frau, Petersburg. — von Weltzien, Oberl., m. Fr., Gernete bei Warburg. — Rosenfeld, Kfm., m. Fam., Königs- berg. — Lüders, Fr., Hamburg.</p> <p>Pension Grandpair: v. Einsiedel, Baronin, Leipzig. — v. Pückler, Graf, m. Gräfin, Zaisdorf. — Heimein, Fabrikbes., m. Fr., Nürnberg.</p> <p>Villa Helene: Weckbacher, Fr., Honnef. Kapellenstrasse 10, 1: Mertel, Kfm., Köln. Kapellenstrasse 80: Joesten, Reg.-Rat Dr. jur. u. Haupt- mann a. D., Bonn.</p> <p>Villa Modesta: Behne, Kand. med., Halle. Nerostrasse 5: Schlocker, Fr., Baden-Baden. Nerostrasse 10, 1: Bergroth, Kfm., Finnland. Nerostrasse 21: Brookmann, Lehrer, Schöenberg (Oberlausitz).</p> <p>Nerotat 15: von Eischler, Fr. Bankdir., München. Pension Villa Norma: Riedel, Fr. Konsul, Baden-Baden. — Mulder, Fabrikbes., m. Fr., Emsdetten. — Beckmann, Fabrikbes., Bocholt. Villa Olanda u. Villa Beatrice: van der Does de Rye, Fr., m. Tocht., u. Erziehlerin, Haarlem.</p> <p>Hotel Riviera: Deppe, Fr., Hamburg. — Deppe, Kfm., Hamburg. — Tscherniak, Kfm., Petersburg. — Frankenthal, Fr., New York.</p> <p>Röderstrasse 39: Beth, Rent., San Francisco. Villa Rupprecht: Voigt, Kgl. Oberförster, mit Frau, Gottelshausen.</p> <p>Saalgasse 38, 2: Schirmer, Fr. Rent., Stettin. — Schröder, Rent., Stettin. — Schröder, Fr., m. Tocht., Stettin.</p> <p>Villa Stefanie: Rabsamen, Fr., m. Tocht., Frank- furt.</p> <p>Taunusstrasse 38: Heese, Rechner, Nowawes b. Pots- dam.</p> <p>Pension Viktoria Luise: Eliasson, Fr., m. Tocht., Stockholm. — Keil, Fr., Kiel.</p> <p>Pension Windsor: Pause, Dr. med., Meissen.</p> <p>Pension Winter: Bargum, Fr. Rent., Kiel. — Loewy, Fr., Berlin. — Pickardt, Fr. Rent., m. Tocht., Charlottenburg.</p> <p>Augenheilanstalt: Amann, Fr., Rügen. — Paetzl, Fr., Rügen. — Hach, Dotzheim. — Gross, Ludwig, Thalheim. — Christ, Frau, Krethelbolanden. — Bagnole, Bielefeld.</p> |
|--|---|---|---|--|

Hotel und Badhaus „Goldenes Ross“, Eigene starke Thermalquelle, die heilkräftigste Wiesbadens, mit der stärksten Radioaktivität. — Gänzlich neu eingerichtete Zimmer und Bäder. — Brunnen für Trinkkur. — Mässige Preise. 440

Möbiliar-Versteigerung.

Wegen Wegzugs versteigere ich zufolge Auftrags heute Freitag, den 3. Mai cr., nachmittags 2½ Uhr beginnend, in der Wohnung

55 Rheinstraße 55, 2. Etage,

folgende gebrauchte gut erhaltene Möbiliar-Gegenstände, als:

3 volle, ruhige, Nachtlische, Kuch. u. lach. ein- u. zweifach.
Kleiderstühle, Kuch. Nachtmöbel, Sofa u. 6 Stühle mit Plüsch-
bezug, Sofa, Divan, echter Kamelhaar-Sessel, Kuch. Bücherschrank,
Goldspiegel mit Trümeau, div. andere Spiegel, Eisen-Auszieh-
tisch, 12 Eisen-Rohrstühle, ov. vier u. achteckige Tische, Spiele,
Bauern-, Servier- u. Blumenstische, Stühle, Bilder, Teppiche, Vor-
lägen, Portieren, Gardinen, Federbetten, Wäsche, Frauenkleider und
Leibwäsche, Nippwaden, Glas, Kristall, Porzellan, Silberbesteck und
Gabeln, Kücheneinrichtung, Küchens- und Kochgeschirr, Wascht-
mangel, Waschbottchen, Kopierpresse u. dgl. m. 7368

freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Befichtigung am Versteigerungstage 2 Stunden vor Beginn der Auktion.

Wilhelm Helfrich,

Auktionator und Taxator, Salmstädterstraße 7.

Gelegenheitskauf!

Die bekannten

Goodyear-Weltstiefel

in Vorkauf und Rahmen-Arbeits-Stiefel
für Herren und Damen in verschiedenen
Größen und diversen Sorten, Vorkauf-
schneid- und Wiederschneid-Stiefel für
Herren, Damen und Kinder läuft man
am billigsten 7263

Nur Marktstr. 22, 1.

Rein Laden. Telefon 1394.

Zu den Kaisertagen!

Ausverkauf von Modellhüten.

Frida Wolf, Modes,

Gr. Burgstrasse 5.

Café

hinter Alte Kolonnade wieder
eröffnet.

Naturwein-Versteigerung

von **Wilhelm Eber**, Gutsbesitzer, in Hochheim
am Main,
Dienstag, den 7. Mai 1907, mittags 1 Uhr, im Saale des Gasthofes
„Burg Ehrenfeld“ daselbst.

**5 halbe Stück 1902er, 21 do. 1903er,
16 do. 1904er, 8 do. 1905er** selbstgezeugene
Weine.

Allgemeine Probetage in Hochheim a. M., Kirchstraße 24, am 30. April
2. und 3. Mai, 10 vormittags bis 4 nachmittags.
(No. 1333 B.) F41

1 Drehstrom-Gleichstrom-Umformer (mit Transformator)

und eine vollständige Schaltanlage für Licht u. Kraft, 1 Anlage-
Widerstand und 1 Regulator-Widerstand, Alles in bestem, ge-
brauchsfähigem Zustande, billig zu verkaufen.

F. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei,
Wiesbaden.

Die Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts (D. Grenz) Wilhelmstr. 6

nimmt Anzeigen-Aufträge für beide Ausgaben des Wiesbadener Tagblatts zu gleichen Preisen, gleichen Rabattsätzen und innerhalb der gleichen
Aufgabezeiten wie im Verlagshause Langgasse 27 entgegen

Lokale Anzeigen im „Kleinen Anzeiger“ kosten in einheitlicher Satzform 15 Pfg., in davon abweichender Satzansführung 20 Pfg. die Zeile, bei Aufnahme zahlbar. Auswärtige Anzeigen 30 Pfg. die Zeile.

Der größte Bedarf am Plage.

warmes Licht, fällt auf die junge, blonde Frau in dem
 weiten, weit überstehenden Gausgewand. . .
 Schwind unterdrückt seine Brandung, bleibt stehen,
 wird umgürtet hinter Kante her, die geradlinig
 im Zimmer untergeht, die Fenstervorhänge herabläßt
 und aufsteigt, an den Pfeilen ruht. Endlich ist sie
 fort, — er wendet sich zu Minnere, . . . sie kennt
 diesen Gesichtsausdruck genau . . . nun wird er sie
 fühlen wollen sich Gott, diese ewigen Gärlichkeits!
 Es ist ihr eben jetzt gar nicht danach! Sie er-
 laubt sich auf dem Wunsch: wäre er doch noch eine
 Stunde fortgeblieben! Mithras eine Stunde! Viel-
 leicht, daß sie dann noch den Brautendor . . .

Stoßen mitbringen, damit eine „Auswahl“ getroffen, das Programm festgelegt werden kann — „Wieviel Greider soll ich singen?“

„Du? — Stim ist beste, aber, — höchstens drei!“

Es kommt gehobelt heraus, singt ziemlich murguläde, tritt aber wieder nicht beifried.

Marokkanische Kinderziehung

== Bunte Welt. ==

Gernsprecher Nr. 2953.
Nutzzeit von 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends.

2 Tagesausgaben.

Berufsprüfer Nr. 967.
 Rufzeit von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends

Zeitungswelt für beide Ausgaben: 50 Bfg. monatlich durch den Verlag Langgasse 27, ohne Beiragschein. 2 Bgl. 50 Bfg. vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, ausschließlich Briefkasten.

Zeitungsbefreiungen nehmen außerdem jederzeit entgegen: in Wiesbaden die Haupt-Agentur Wilhelmstraße 6 und die 145 Filialstellen in allen Teilen der Welt; in Berlin: die dortigen 33 Filialstellen und in den benachbarten Landorten und im übrigen die betreffenden Tagblatt-Träger.



Augencrem für die Beife: 15 Pfg. für 100 g. Augencrem im „Arbeitsmarkt“ und „Meiner Augencrem“ in einfacher Packung; 30 Pfg. in davon abweichender Verpackung, sowie für alle übrigen 100 g. Augencrem; 30 Pfg. für alle ausmässigen Augencrem; 1 Pfg. für 100 g. Beifcrem; 2 Pfg. für 100 g. Beifcrem. Ganze, halbe, dritte und vierte Teile, durchlaufend, nach beiderseits Veränderung. Bei mehrerlei Aufnahmen unbedenklicher Augencrem in kurzen Zeiträumen entwerfender haben.

Anzeigen-Akademie: Für die Abend-Ausgabe bis 12 Uhr mittags; für die Morgen-Ausgabe bis 8 Uhr nachmittags.

Für die Aufnahme (bater eingerichteter Anzeigen in die nächstfolgende Ausgabe wird keine Gewähr übernommen.

55. Jahrgang.

1. Blaff.

(Nachdruck verboten.)

Einzig waren die Spar- und Leihkassen die einzigen Institute, die Spareinlagen annahmen; sie waren die Träger der gesamten Spartätigkeit. Jetzt suchen Affilianten mit Jüdischen, Depositenkassen mit zahlreichen Geschäftsstellen, Kreditbanken und Darlehnskassen, Bau- und Konsumvereine in Stadt und Land Spareinlagen in großen Mengen an sich zu ziehen, um den für ihren Betrieb notwendigen und durch die wirtschaftliche Entwicklung stets wachsenden Geldbedarf zu befriedigen. Die Sparkassen stehen in ihrer großen Mehrzahl diesen Bestrebungen gelassen gegenüber, denn es fehlt ihnen nie an Kapitalien. Ja, es gibt Kassen genug, die oft nicht wissen, wo sie die ihnen zufließenden großen Geldposten belegen sollen.

Dieser Überfluß an Geld ist zum großen Teil auf den Mißbrauch zurückzuführen, den die wohlhabende Bevölkerung mit den Sparkassen treibt. Sie benutzt die Sparkassen als Bankinstitut, indem alles Geld, das im Augenblick nicht gebraucht oder nicht als Kapital fest angelegt werden kann, auf die Sparkasse gebracht wird. Diese oft sehr beträchtlichen zur Sparkasse gebrachten Geldsummen sind keine Spareinlagen, sondern vorübergehend brach liegendes Betriebs- und Anlagekapital. Daneben werden größere Kapitalien fest belegt, um der Mühe, die eine Verwaltung von Hypotheken oder Wertpapieren macht, überhoben zu sein. — Und die Menge der den Sparkassen zur Verfügung stehenden Kapitalien dieser Art führt zu einer doppelten Schädigung. Die Sparkassen werden erstens ihrer vornehmsten Bestimmung untreu und daher zweitens nicht in einer den heutigen Zeitverhältnissen entsprechenden Weise ausgebaut.

Nach ihrer ursprünglichen und noch heute geltenden eigentlichen Bestimmung haben die Sparkassen die Aufgabe, den minderbemittelten Schichten Gelegenheit zur Hinterlegung kleiner Geldbeträge zu geben, die sie in deren Interesse zu verwalten und zu verzinsen haben, um so zur Förderung der Kapitalbildung zu dienen. Auch sollen sie den Sparern Zweck und fördern und dadurch ein Stück Erziehungsarbeit leisten, das um seiner selbst willen vielleicht höher zu schätzen ist, als wegen der materiellen Vorteile, die es gewährt. Gar mancher hat durch die Fähigkeit, zu sparen, den Grund zu einer selbständigen Existenz, zu dauerndem Wohlstand gelegt.

Dieser Aufgabe wird naturgemäß eine Kasse, der festgesetzt große Kapitalposten zufließen, langsam entgegen kommen. Sie wird selbstverständlich auch kleine Ersparnisse entgegennehmen, aber es nicht für nötig halten, Maßnahmen anzuwenden, um die Zahl der kleinen Sparers fort und fort zu mehren.

Unsere Sparkassen müssen, um ihren eigentlichen Zwecken wieder mehr als jetzt dienen zu können, in unmittelbare Verbindung mit dem Publikum treten, und zwar mit der großen Masse des Volkes. Daher ist eine Dezentralisierung des Betriebes der Konzentrierung vorzuziehen. Die Schaffung von Zweig- und Nebenstellen in den verschiedenen Stadtteilen und Landbezirken unter besonderer Berücksichtigung der Wohnbezirke der arbeitenden Bevölkerung muß Hand in Hand gehen mit zweckmäßiger Regelung der Geschäftszeiten. Das Abholungssystem für wöchentliche oder monatliche Einlagen von bestimmter oder beliebiger Höhe ist für Arbeiter, gering besoldete Beamte und Angestellte, sowie für arbeitende Frauen von großem Werte. Sparmarken sollte jede Sparkasse durch geeignete Vertransiente ausgeben und auch der Förderung von Schul- und Fabriksparkassen ihr Augenmerk zuwenden. Die vielfach bestehende Unmöglichkeit, ohne gleichzeitige Vorlegung des Sparbuches Einlagen durch die Post zu machen, muß beseitigt werden. Ist es nicht auch eine dankenswerte Aufgabe, unter Hinweis auf den sittlichen Wert des Sparens immer wieder öffentlich aufzufordern, Kindern, Konfirmanden und Dienstboten Sparbücher oder Spareinlagen zu schenken?

Die Sparkasse darf nicht, wenn sie in heutiger Zeit in echter Weise zum Segen für Tausende wirken will, nach alter Weise im stillen Kapitalien sammeln und belegen, sondern sollte frisch und frank aufklärend wirken und werbend an die Öffentlichkeit treten. Und wenn sie kleine und kleinste Ersparnisse in wachsender Zahl annimmt und die Zahl ihrer Freunde ständig vermehrt, dann kann sie auch die Annahme großer Kapitalposten ablehnen. Mögen die Kapitalisten zu den Banken gehen.

Gar viele Sparkassen verwenden einen Teil ihrer Überschüsse zu sogenannten Wohltätigkeitszwecken. Sie unterstützen Frauenvereine und Kinderheime, Fortschrittsverbesserungen und Gerbergen, Feuerwehren und künstlerische Zwecke, Viehzucht und Obstbau. Alle diese Angelegenheiten bedürfen sicher der Hilfe und Mitarbeit, aber es ist doch in erster Linie Aufgabe der Wohlhabenden, hier tatkräftig einzugreifen. Es ist geradezu ein Unrecht, auch nur mit einem Teile des Gewinnes, der mit den Einlagen sparender Unbemittelter erzielt worden ist, Wohltätigkeit zu treiben. Bedarf die Kasse nicht des Gewinnes zur Stärkung ihrer Reserven, zur Förderung der Spareinrichtungen oder zur Hebung des Sparfinnes, dann muß der überschüssige den Sparern durch Erhöhung des Zinssatzes zu Gute kommen.

Das sind einige Richtlinien für den notwendigen Ausbau der Sparkassen. Es kommt nicht so sehr darauf an, große reiche Sparkassen zu besitzen, die mit vielen Millionen arbeiten. Wir bedürfen vielmehr moderner Sparkassen, wirksamer Kassen für Sparers.

K. Berlin, 2. Mai.

Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm heute der Reichstag eine Erklärung des Freiherrn v. Seyl entgegen über die Kontrakte in seiner Fabrik. Auf die hohen Strafen auf Grund der Konkurrentenzklauel, die ihm seinerzeit zum Vorwurf gemacht worden waren, ging er aber zu wenig ein. Die Vorlage über die Bewilligung der 1. Rate für die Erweiterung des Nordostseefanals wurde an die Budgetkommission verwiesen. Die Erweiterung des Kanals kostet dem Reiche nicht weniger als 223 Millionen; mehr, als der Kanal selbst getostet hat. Die Frage, ob die Regierung nicht schon beim Bau hätte wissen können, daß der Kanal nicht genügt, wurde nicht recht geklärt. Jedenfalls ist an eine Rentabilität des Kanals in Zukunft noch weniger zu denken als bisher. Trotzdem ist es klar, daß das Haus die neuen Forderungen bewilligen wird. Das ließen die Erklärungen der verschiedenen Parteien bereits erkennen. Bei der zweiten Lesung des Postetats wurden wieder Forderungen zugunsten verschiedener Beamtenklassen geltend gemacht. Eine größere Differenz zeigte sich nur bei der Debatte über die Ostmarkenzulage. Doch hat der freisinnige Antrag, der heute von Dr. Neumann-Spöer vertreten wurde, daß die Zulagen für alle Beamten in den polnischen Landesteilen unwiderruflich sein sollen, Aussicht auf Annahme. Eine namentliche Abstimmung gibt es hierbei erst morgen. Ferner nahm das Haus eine Resolution zugunsten der Postfreiheit für die Blindenanstalten an. Sodann erledigte der Reichstag mehrere kleinere Etats. Kurz vor 7 Uhr wurde noch der wichtige Etat des Reichseisenbahnamts in Angriff genommen. Prof. Wegel, der national-liberale Abgeordnete von Eßlingen, hielt noch eine längere Rede über die Eisenbahnnot der Klein- und Mittelstaaten. Was er sagte, war sehr wichtig, aber es hätte die wichtige Frage des Reichseisenbahnwesens nicht in so später Stunde verhandelt werden sollen. Auf der Journalistentribüne zeigte sich wieder einmal Streikfluß und auch auf den Bänken der Abgeordneten wurde es recht leer. Redner sprach sich für eine Betriebsmittelgemeinschaft, aber auch sogar für eine Finanzgemeinschaft aus. Preußen kam in der Rede naturgemäß schlecht weg. Aber auch die gegenseitige Eifersucht der Mittelstaaten hat ja unheilvolle Zustände geschaffen. Leider haben die Bestrebungen für eine Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens in letzter Zeit recht wenig Fortschritte gemacht, was von sämtlichen Rednern bedauert wurde.

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser traf gestern morgen im Automobil gegen 7 Uhr auf dem Truppenübungsplatz Döberitz ein und besichtigte hier die drei Bataillone des ersten Garderegiments zu Fuß und das Lehrinfanterie-Bataillon. Dieran schloß sich eine größere Gefechtsübung unter Hinzuziehung anderer Waffengattungen und ein Paradeaufmarsch der Bataillone.

Der Kaiser reist heute abend mittels Sonderzuges von Berlin nach Schlit in Oberösterreich ab zu einem mehrtägigen Besuche der Gräfin Wilhelmine von Habsburg. Die Abreise von Schlit ist auf Montagabend festgesetzt. Von dort begibt sich der Monarch zu einem Besuche bei den Großherzoglichen Herrschaften nach Karlsruhe, wo die Ankunft am Dienstag erfolgt. Von Karlsruhe wird der Monarch dann beauftragt am folgenden Tage die Weiterreise nach Wiesbaden antreten.

Der bisherige Oberkommandierende der Schutztruppe in Südwestafrika, Generalmajor v. Deimling, trat gestern nachmittags um 3½ Uhr mit dem Dampfer „Eleonore Bormann“ aus Südwestafrika in Hamburg ein. Zur Begrüßung waren der kommandierende General des 9. Armeevors. von Rod und Polach und eine größere Anzahl von Offizieren und als Vertreter des Hamburger Senats Senator Weidpalz erschienen.

schienen. Der kommandierende General begrüßte v. Deimling mit einer Ansprache, die mit einem Hoch auf v. Deimling schloß. Darauf intonierte die Musik das Lied „Deutschland, Deutschland über alles“. v. Deimling dankte in kurzer herzlicher Antwort für die Begrüßung.

* Zu Minister v. Lehrenthals Besuch in Berlin.
über den Aufenthalt des Barons Lehrenthal in
Berlin machte eine Persönlichkeit aus dessen nächster
Umgebung dem Korrespondenten der „Neuen Freien
Presse“ nähere Mittheilungen. Baron Lehrenthal ist von
seiner Aufnahme vom Kaiser und den Vertretern der
deutschen Regierung sehr befriedigt und von der
herzlichen Begünstigung der Berliner Presse angenehm
berührt. Die Reise Lehrenthals bezwecke keineswegs
besondere Abmachungen, die übrigens zwischen Öster-
reich und Deutschland unnötig seien. In den Besprechun-
gen mit Kaiser Wilhelm und den deutschen Staats-
männern wurden alle schwebenden Fragen der aus-
wärtigen Politik berührt und es ergab sich eine voll-
ständige Uebereinstimmung der Anschau-
ungen. Von einer Kriegsgefahr war keine Rede. Viel-
mehr wurde die politische Lage in den erwähnten Kon-
ferenzen mit der größten Ruhe und Gelassenheit deut-
licht.

* In der Angelegenheit Curtius ist noch keine Klage eingetreten. Jedenfalls hat Dr. Curtius bisher noch kein Abschiedsgesuch eingereicht. Wie es heißt, soll ihm in Kürze von neuem das Vertrauen des Obergerichtsraths ausgesprochen und ihm seine Entschließung anheim gestellt werden. Dr. Curtius soll nicht gereizt sein, seinen Platz zu verlassen. Nach einer anderen Meldung hat er dagegen sein Abschiedsgesuch eingereicht.

* Das neue Handelsabkommen mit den Vereinigten Staaten wird, wie die „Tägliche Rundschau“ hört, dem Reichstage am 4. oder 5. Mai zugehen, so daß seiner Erledigung bis zur Vertagung Hindernisse nicht entgegenstehen werden.

* Über die fernere Laufbahn des Herrn Jesko von Puttkamer teilt die „Beferztg.“ mit: Herr v. Puttkamer habe sich seit Jahren den Kriiden durch Vereinbarungen mit deutschen und ausländischen Kolonialgeſellſchaften gedeut. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß er demnächst gegen fürſtlichen Gehalt in den Dienſt einer niederländiſchen Geſellſchaft tritt.

* Noch einmal die Ordensverleihung an Fürst Albert von Monaco. In eigenartiger Weise würdigt die „Deutsche Warte“ die in der Presse bekanntlich viel kommentierte Verleihung des Schwarzen Adlerordens an den Besitzer der Spielhölle an der Riviera. Das Blatt sucht nämlich juristisch den Nachweis zu führen, daß der neue Ritter des höchsten preussischen Ordens, wenn er deutscher Reichsangehöriger wäre oder in Deutschland lebte, ins Gefängnis geworfen und der bürgerlichen Ehrenrechte für vorläufig erklärt werden müßte. Der Nachweis dafür wird von dem Blatte in folgende Darlegung geboten: Doch wie sieht es eigentlich mit der sittlichen Qualität des Fürsten und der monegaschischen Spielbank? Nun wir wollen an sie den Maßstab des deutschen Strafgesetzbuches anlegen. Der § 284 lautet: „Wer aus dem Glücksspiele ein Gewerbe macht, wird mit Gefängnis bis zu zwei Jahren bestraft, neben welchem auf Geldstrafe von dreihundert bis zu sechstausend Mark, sowie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann. Ist der Verurtheilte ein Ausländer, so ist die Landespolizeibehörde befugt, denselben aus dem Landesteile zu verweisen.“ Es entsteht zunächst die Frage, ob die vorstehende Strafbestimmung auf den Fürsten von Monaco zutrifft. Die Frage ist bedingungslos zu bejahen. Der Fürst selbst besorgt allerdings nicht das gewerbsmäßige Bankhalten, aber er läßt es besorgen. Die Bankhalter sind allerdings nicht seine direkten Angestellten, sondern sie sind seine Räucher. Die Art dieses Rechtsverhältnisses ist indessen von keiner Erheblichkeit; wesentlich ist, ob der Fürst von Monaco nach dem deutschen Strafgesetzbuche als Anstifter dieses gewerbsmäßigen Glücksspiels betrachtet werden muß. In dieser Hinsicht bestimmt § 48 des Strafgesetzbuches: „Als Anstifter wird bestraft, wer einen anderen zu der von demselben begangenen strafbaren Handlung durch Geschenke oder Versprechung, durch Drohung, durch Mißbrauch des Ansehens oder der Gewalt, durch absichtliche Verbeiführung oder Beförderung eines Irrthums, oder durch andere Mittel vorsätzlich bestimmt hat. Die Strafe des Anstifters ist nach demjenigen Gesetze festzusetzen, welches auf die Handlung Anwendung findet, zu welcher er offensichtlich angehetzt hat.“ Es unterliegt nun durchaus keinem Zweifel, daß der Abschluß des Pachtvertrages unter die „anderen Mittel“ des Gesetzes fällt, ferner, daß der Fürst die Spielbankpächter „vorsätzlich“ und „offentlich“ zum fortgesetzten Betriebe dieses gewerblichen Glücksspiels bestimmt. Das Gesamtergebnis dieser juristischen Untersuchung ist also, daß, wenn der Fürst von Monaco seinen Spielertempel in Deutschland

triebe, er nicht nur mit Geld- und Gefängnisstrafe, sondern bei dem Umfange des Betriebes und der Größe der Summen, die den unglücklichen Opfern jahraus, jahrein abgenommen werden, auch mit Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte bestraft werden müßte. Hierzu kommt aber noch, daß die Landespolizeibehörde von Rechts wegen und von Staats wegen auch gegen ihn — nachdem er verurteilt worden — von ihrer Ausweisungsbefugnis Gebrauch machen müßte, wenn sich dieser Fürst in deutschen Landen blicken läßt.

* Ein Petent im Reichstag. Auf Händen und Füßen kriechend erschien gestern im Reichstage ein Krüppel namens Tausendfreund aus Eisleben, um die Vertreter des Volkes anzurufen. Seit 10 Jahren, erzählte er, sei er nicht mehr aus dem Zimmer gekommen, seit der Zeit nicht, als ihm von einem Wagen der Straßenbahn beide Beine zermalmt wurden. Er hatte den Schlag verwinden können, denn er war damals ein begüterter Mann und besaß ein stattliches Haus in Eisleben. Aber dieses Gebäude stand auf einem Boden, der wegen seines Gehaltes an Salz bergmännisch untergraben wurde. So senkte sich eines Tages die Erde, das Haus bekam Risse und Sprünge und war unbewohnbar geworden. Es begann ein Prozeß mit der Knappschaftskasse, der sein Vermögen verschlang. Das verlassene Haus, das seinen Mietzins mehr brachte, kam zur Versteigerung und sein Besitzer war verarmt, noch ehe der Prozeß zur Entscheidung gelangte. Nur unter den größten Schwierigkeiten war der Unglückliche in das Parlamentsgebäude gelangt. Er berief sich auf den Vertreter von Mansfeld-Eisleben, Dr. Arendt, der sich seiner auch annahm.

* Die Zentrumsparlei veranstaltete am Donnerstag im Foyer des Abgeordnetenhauses ihr alljährliches Fraktionessen der beiden Fraktionen des Zentrums. Außer den Reichs- und Landtagsabgeordneten nahm, wie die „Cöln. Volksztg.“ berichtet, eine große Anzahl Gäste und Veteranen der Zentrumsparlei an dem Festmahl teil, so der frühere Präsident des Reichstages, Graf v. Ballestrem, Fürst Löwenstein, Graf Braichmafen, Mitglied des Herrenhauses, deren Plätze Blumensträuße zierte, die Direktoren des Reichs- und Landtages, Geheimrat Plate und Geheimrat Jungheim, die Direktoren der Bibliothek des Reichstages, die Führer der Berliner Zentrumsparlei und andere Gäste, im ganzen etwa 150 Personen.

* Von der Maiseier. Am 1. Mai waren in München laut Ausschreibung der sozialdemokratischen Verwaltung die Münchener Ortskrankenkasse und deren sämtliche Bureaus geschlossen. Nunmehr ist vom Gemeindevorsteher Scholl (Demokrat) und Justizrat Pailler an den Magistrat die Frage gerichtet worden, wie es möglich sei, daß die Geschäftsführung dieser amtlichen Stelle zum Nachteil sämtlicher Interessenten zu einer Parteidemonstration mißbraucht werden könnte.

* Eine interessante englische Preststimmung über König Eduards politisches Hervortreten ist zu vermerken. Die liberale „Daily News“ schreibt nämlich: „Der König dirigiert unsere auswärtige Politik nicht, und selbst wenn er die Anschauungen hegte, die ihm die Deutschen zuschrieben, so würde er ihnen keine Wirkung verschaffen können. Seine Besuche können nichts mehr gewesen sein als Vergnügungs- und Höflichkeitstreffen. Da aber einmal die Empfindlichkeit der deutschen öffentlichen Meinung vorhanden ist, so wünschen wir, sie hätten nicht stattgefunden. Die Anwesenheit von Sir A. Garding im Gefolge des Königs war eine unglückliche Indiskretion, und unsere eigene gelbe Presse hat alles getan, was in ihrer Macht stand, um die Alarmierung Deutschlands zustande zu bringen.“

Deutsche Kolonien.

Die Verhandlungen, die in London zwischen dem Gouverneur v. Lindequist und dem britischen

Kolonialamt über die deutsch-südwestafrikanische Grenze und über die Verpflegungsschädigung für die während des Krieges auf das Kapgebiet übergetretenen Eingeborenen geführt werden, nehmen nur langsam einen Fortgang, da auf beiden Seiten keine große Neigung zu Konzessionen vorhanden ist.

Ausland.

Österreich-Ungarn.

Die „Neue Freie Presse“ schreibt: Die Frage der Richterernennungen in Böhmen wurde dahin gelöst, daß für die in deutschen Bezirken frei gewordenen Posten bis auf zwei nur deutsche Richter ernannt wurden. Die tschechischen Richter wurden für das entgangene Avancement durch Ernennung von 50 Adjunkten zu Sekretären entschädigt.

Auch in der Bukowina besteht nunmehr die Gefahr ernstster Pogrome. Vor allem macht sich die Bewegung, die sich nach dem Vorbilde der rumänischen Unruhen zu richten scheint, in dem Butsilaer und Seletiner Bezirk bemerkbar. Die Bauern sind alle mit Revolvern bewaffnet. Für den Osterfesttag soll ein Überfall auf die jüdische Bevölkerung geplant sein. Die Landesregierung ordnete strengste Maßregeln an. Militär ging in die gefährdeten Bezirke.

Italien.

In Neapel ist der Priester Giro Vitozzi verhaftet worden, weil gegen ihn der Verdacht vorliegt, die Flucht des Oberhauptes der Camorra, Enrico Alfano, ermöglicht zu haben.

Rußland.

Die Blätter melden: Der Dumapräsident Solowin, dessen Autorität durch die letzten Vorfälle stark erschüttert sei, beabsichtige zu demissionieren. Solowin reiste nach Moskau ab.

Das Dumamitglied Subarow, der sich in der stürmischen Dumaabstimmung über die Armee geäußert hatte, erhielt zahlreiche Drohbriefe, worin er aufgefordert wird, wenn ihm sein Leben lieb sei, sofort ins Ausland zu gehen.

In der Reichsduma hat sich eine neue Partei gebildet, die sich „Volkswohl“ nennt und in ihrem Programm auffordert, die gemäßigten Elemente möchten sich vereinigen, um schneller das Vaterland zu beruhigen und die Not der Bevölkerung zu erleichtern. Im besonderen fordert das Programm den Schulzwang in den Elementar-Freischulen, ferner die Unantastbarkeit des Privateigentums, die Landteilung nur nach regelmäßiger Abschätzung und zu mäßigen Preisen, sowie die Umwandlung der Bauernbank in eine Staatsbank und die Einführung von erleichternden Maßnahmen für die gesamte ackerbaubetreibende Bevölkerung. — Einer der Führer des Professors Herzenstein, Topolew, ist in Pinsk verhaftet worden.

Im Ministerium des Äußern fand eine Sitzung der russisch-japanischen Konferenz bezüglich des Abschlusses des Handelsvertrages statt. In der Sitzung wurden der Wortlaut des Vertrages selbst, sowie die Separatartikel, die Protokolle und die diplomatischen Noten über die speziellen Konzessionen, welche beide Seiten einander gewähren, festgestellt. Die formelle Unterzeichnung des Vertrages durch die Bevollmächtigten Russlands und Japans wird in nächster Zeit erwartet.

Frankreich.

König Eduard stattete gestern nachmittag dem Präsidenten Fallières einen kühnlichen Besuch ab.

Zu dem Besuch des Königs Leopold beim Präsidenten Fallières werden der „Reff. Ztg.“ folgende Mitteilungen gemacht: Es bestätigt sich, daß König Leopold vor allem beabsichtige, die Unterstü-

der französischen Regierung gegenüber England in der Kongo-Angolegenheit zu erlangen. Leopold II. hat in Kreisen einflussreicher französischer Politiker Freunde, zum Teil Geschäftsfreunde gefunden wie Rouvier und Clemenceau. Die leitenden Männer der auswärtigen Politik Frankreichs, Clemenceau und Pichon, denken jedoch keinen Augenblick daran, zugunsten des Kongostaates das englisch-französische Einverständnis dadurch zu schwächen, daß sie in der Kongofrage auf die Seite des Kongostaates statt auf die Englands hinneigen. Die Initiative zu dem Besuch Leopolds II. ging von diesem selbst aus, nicht etwa vom Präsidenten Fallières. Zudem weiß die französische Regierung sehr gut, daß das belgische Parlament in seiner Mehrheit eine andere Auffassung über die Verwaltung der zukünftigen belgischen Kolonie hat als König Leopold. Der König lehnt energisch jede Kontrolle namentlich hinsichtlich der zu Mißständen führenden Steueranfragen gegen die Neger und in Bezug auf die Einnahmen und Ausgaben des Kongostaates ab. Die maßgebenden Männer in Frankreich haben keineswegs die Absicht, sich zwischen den Willen Belgiens und den Kongostaat zu stellen, um den letzteren zu stärken. Viel wahrscheinlicher ist es, daß von Seiten Frankreichs eine eventuelle englische Aktion unterstützt wird, als daß ihr entgegengetreten wird. Somit ist es richtig, wenn man sagt, daß die Bestrebungen König Leopolds, die französische Regierung noch vor Eintreffen des Königs Eduard in Paris zugunsten seines (Leopolds) Systems der Kongoverwaltung umzuwenden, vollkommen gescheitert sind.

Belgien.

Die neuen Minister versammelten sich gestern bei Detronz, um den Wortlaut der Erklärung festzusetzen, die die Regierung in der Kammer abgeben wird. Der König wird heute die neuen Mitglieder des Kabinetts empfangen. Der neue Minister des Äußeren Davignon war bisher Deputierter von Verviers.

Spanien.

Nach einer Meldung des „Imparcial“ aus Vigo beabsichtigen einige Engländer den Ankauf einer Insel in der Mündung des Krosasflusses, die sie dem König Eduard schenken wollen. Sie wollen angeblich auf der Insel ein Lustschloß erbauen, wo der König die Sommermonate zu verbringen gedenkt.

Norwegen.

Der König und die Königin von Dänemark sind nach herzlicher Verabschiedung von dem König und der Königin von Norwegen gestern nachmittag nach Kopenhagen zurückgereist.

Afghanistan.

Der „Standard“ meldet aus Rodnow, daß größere Unruhen in Kabul sich ereigneten. Die Mullahs hielten öffentliche Versammlungen ab und erklärten, es sei für Mohammedaner unerlaubt, englischen Gütern zu kaufen und dadurch den ausländischen Handel zu unterstützen. Gegen den Emir wurden heftige Reden gehalten. Truppen trieben einige Versammlungen auseinander.

Arbeiter- und Lohnbewegung.

hd. Mannheim, 2. Mai. Die hiesigen Möbel-Industriellen haben ihren Arbeitern den erst im September vorigen Jahres zustande gekommenen Tarif wieder gekündigt.

hd. Berlin, 2. Mai. Zur Krise im Baugewerbe wird gemeldet, daß heute auf den meisten Bauten die Arbeit ruhte, da die Maurer und Bauarbeiter, die gestern feierten, nach dem Beschluß der Arbeitgeber bis zum nächsten Montag ausgesperrt sind.

Feuilleton.

Aus Kunst und Leben.

Eine 6000 Jahre alte babylonische Vase.

Die archäologische Expedition, die von der Universität Chicago unter Leitung des Professors G. J. Banks nach Babylonien entsandt und soeben nach umfangreichen Arbeiten in die Heimat zurückgekehrt ist, hat in Bismya, der ältesten Stadt in Zentral-Babylonien, eine bemerkenswerte Vase aus blauem Seifenstein gefunden, die einzig in ihrer Art ist und höchst wertvolle Aufschlüsse über die älteste Kultur des Landes vermittelt. Die reich mit eingravierten menschlichen Gestalten verzierte und mit Eisenstein und Juwelen ausgelegte Vase war bei der Auffindung zerbrochen; unter Hunderten von Trümmern anderer Vasen fand man jedoch drei Teile in einem Abfallhaufen des alten Tempels, auf den sie offenbar achlos geworfen war. Die Kulturgeschichte, in der sie begraben lag, geht nach der Annahme des Professors Banks etwa auf das Jahr 3800 v. Chr. zurück, und der Ornamentstil der Vase weist auf eine noch bedeutend frühere Zeit. Der Durchmesser des Gefäßes betrug etwa 22 Zentimeter, die Höhe ihrer fast senkrechten Seitenwände 20 Zentimeter; aber die drei aufgefundenen Bruchstücke bilden nur etwa ein Viertel des Ganzen. Auf den drei Bruchteilen sind nicht weniger als dreizehn menschliche Gestalten dargestellt. Die zwei Mittelfiguren sind Musikanter; sie schreiten vorwärts und spielen im Gesang auf ihren Instrumenten, einer fäul- und einer siebenfingrigen Harfe. Schon dadurch ist diese Arbeit besonders wertvoll, denn sie gibt ein klares Bild der Musikinstrumente vor 6000 Jahren. Hinter den Musikanten schreitet die Gestalt irgend einer hervorragenden Persönlichkeit, vielleicht des Königs, denn von seiner Kopfbedeckung laufen drei Strahlen aus, die ihn von allen anderen Gestalten unterscheiden. Hinter ihm gewahrt man noch zwei weitere Gestalten; die eine stellt ihrer Größe nach offenbar ein Kind dar, die zweite erhebt mit einer Gebärde der Anbetung die Hände. Vor und über den Musikanten sind mehrere Figuren in raschem Lauf

dargestellt; sie eilen offenbar herbei, die Prozession zu sehen. Eine dieser Gestalten trägt in der Hand einen Zweig mit Laub; mehrere solcher Laubzweige sind bereits zwischen den Voranschreitenden verstreut. Die herbeieilenden Gestalten legen die Vermutung nahe, daß es sich um irgend einen Triumphzug eines siegreichen Herrschers handelt, der mit Massil umzieht; alles weist auf einen Augenblick begeisterter Freude. Aber das Interessanteste an dem Fund ist zweifellos die Ausführung der Arbeit. In der Tat ist die blaue Stein der Hintergrund gibt, sind alle Figuren zum größeren Teil in eingeleiteten Materialien gearbeitet. Bei der Auffindung fehlten die eingelegten Stücke, mit Ausnahme einiger Saphirstücke in den Laubzweigen; aber die tiefen Lücken zeigten deutlich, wo solche Einlagerteile angebracht waren. Später entdeckte Banks ein kleines flaches Stück Eisenstein, das nach näherer Untersuchung zu dieser Vase gehörte; es bildete den kurzen Hüftenrost für die Gestalt, die den Laubzweig trägt. Aus diesem Eisensteinstück kann man schließen, daß die Kleidung der anderen Gestalten in demselben Material dargestellt war. Die Gesichter, Arme und Hände sind in Relief gearbeitet und auch die langen, zopfartigen Haarstrahlen sind aus dem Stein der Vase gearbeitet. Nach anderen im Tempel von Bismya aufgefundenen Gegenständen ist anzunehmen, daß die Augen mit eingelegten blauen Steinen dargestellt wurden. Auffallend ist, daß alle Gestalten mit riesengroßen Nasen dargestellt sind, so daß sie fast an die Karikatur streifen. Die wenigen Dokumente frühbabylonischer Kunst, die wir besitzen, zeigen die Nase in einer geraden Linie mit der Stirn zusammengefaßt; man findet nur bei einigen Terrakottastatuetten ein derartig übertriebenes Herausarbeiten der Nase. Alle Gestalten tragen Kopfbedeckungen, teils mit Strahlen und Bändern; die Strahlen deuten offenbar den Rang an. Außer der Kopfbedeckung ist der schmale Hüftenrost die einzige Kleidung; dies war auch die Tracht der Babylonier um die Zeit von 4000 v. Chr.

C. K.

H. Frankfurter Stadttheater. Im weiteren Verlauf der Frankfurter Sondernovellen (Wagner - Mozart - Byllus) sind es hauptsächlich

Münchener Gäste, die hierin mit größtem Beifall mitwirken. So hörten wir Fr. Proderien-München als Wolfram in der gänzlich neu inszenierten und prächtig ausgestatteten „Tannhäuser“-Vorstellung, und lernten in ihm einen Künstler mit einschmeichelnd warmer Stimme, die besonders schön in den lyrischen Stellen zur Geltung kam, kennen. Als Hans Sachs erntete sein halbes-München einen geradezu sensationellen Erfolg. Das ausverkaufte Haus konnte sich mit Beifall nicht genug tun, an dem Geis-München als Beckmesser mit dem Kollegen ehrlich teilen konnte. Beide Künstler wurden zum Schluß wohl über ein Dutzendmal gerufen. Auf der Vorber steht in den Ovationen nicht. Von den einheimischen Sängern sei Forchhammer als prächtiger Tannhäuser, Tiffen als Stolzing, Frau Hensel-Schweitzer als Elisabeth und Evelyn und der ausgezeichnete David unseres Schramm besonders erwähnt. Aber auch alle anderen, die mitzuwirken hatten, ließen den Begriff, daß es quasi Musterleistungen sein sollen, die man dem Publikum bietet, vollumfänglich bestehen. — Im Schauspielhaus gastierte Georg Leugach vom Deutschen Landestheater in Prag auf Engagement, ohne gerade hervorragend zu interessieren.

* Aus Anton Tschschows Schuljahren. Der russischen Zeitschrift „Wesnik Jewropy“ entnimmt die „Deutsche St. Petersburger Zeitung“ interessante Mitteilungen über die Jugendjahre Anton Tschschows, die zugleich ein charakteristisches russisches Kulturbild geben. Der verstorbene Dichter besuchte als Knabe vor seinem Eintritt in das Gymnasium zu Taganrog ein Jahr lang die Privatschule eines Griechen, und wie es in dieser Schule herging, darüber berichtet ein Aufsatz in der genannten Zeitschrift, der offenbar von einem nahen Verwandten Tschschows herrührt, in sehr drastischer Weise. „Die Schule hatte fünf Klassen. Außerdem gab es noch eine Art Vorbereitungsklasse, in der die ganz kleinen das griechische ABC lernten. In der ersten Klasse lernten die Schüler Griechisch lesen und schreiben; in der fünften studierten sie griechische Syntax und griechische Geschichte. Das war die höchste Weisheit, aber die sie schon nicht mehr hinauskamen. Die Schüler der untersten Klassen waren 6 bis 8 Jahre alt, in den

hd. Hamm i. B., 2. Mai. Heute vormittag kam es vor der hiesigen Spruchkammer des Berggewerkschaftsgerichts Dortmund, die von der Belegschaft und der Verwaltung der Zeche „Maximilian“ als Einigungsamt angerufen worden ist, zu folgendem Einigungsvorschlag: Die Verwaltung der Zeche „Maximilian“ erhöht den Schichtlohn um 50 Pf. vom 1. April ab, nimmt keine Maßregelungen vor und zahlt für die im Monat März verfahrenen Schichten 1000 M. Prämie nach. Die Zeche macht keinen Gebrauch von ihrem Recht, wegen Kontraktbruchs den Arbeitern 6 Schichten einzubehalten, unter der Bedingung, daß sämtliche Arbeiter die Arbeit wieder aufnehmen.

hd. Wien, 2. Mai. Seit heute früh sind die Spektions- und Transportarbeiter in Stärke von ca. 1500 Mann in den Ausstand getreten. Im Laufe des Vormittags kam es wiederholt zu Zusammenstößen zwischen den Streikenden und Arbeitswilligen, so daß die Polizei einschreiten mußte.

hd. Paris, 2. Mai. Die ausländischen Bäder haben beschlossen, heute noch die Arbeit wieder aufzunehmen.

hd. London, 2. Mai. Aus Südwesten wird gemeldet, 10000 Kohlenarbeiter kündigten die Arbeit auf, um die Grubenbesitzer zu zwingen, die Nichtunionisten zu entlassen.

Die Stärke der englischen Trade Unions. Aus London, 1. Mai, wird uns geschrieben: Es liegen jetzt für das Jahr 1905 genaue Statistiken über die Stärke der englischen Trade Unions vor. Ihre Zahl betrug am 31. Dezember dieses Jahres 683. Davon machten 660 statistische Angaben. Die Gesamtmitgliedschaft für Großbritannien und Irland beläuft sich in letzterem auf 1567519 Personen; ihre Einkünfte betrugen 2557180 Pfund Sterling, die Ausgaben 2506024 Pfund Sterling. Im Vergleich mit dem Jahre vorher zeigen die Zahlen für 1905 eine geringe Zunahme der Mitgliedschaft (um ca. 1,5 Prozent), eine Zunahme der Einnahmen um 71000 Pfund Sterling und der Ausgaben um 154008 Pfund Sterling. Im Jahre 1905 überstiegen die Einnahmen die Ausgaben um 51000 Pfund Sterling.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

Wiesbaden, 3. Mai.

Gefangenen-Fürsorge.

Die Zentralstelle für das Gefangenen-Fürsorgewesen in der Provinz Hessen-Nassau hielt am Donnerstagnachmittag unter dem Vorsitz des Generalleutnants a. D. Leo aus Cassel im „Steinernen Haus“ in Frankfurt am Main ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Als Vertreter der Konsistorien in Wiesbaden und Frankfurt war Konsistorialpräsident Dr. Ernst aus Wiesbaden, als Vertreter des Bistums von Limburg Prälat und Stadt-Pfarrer Dr. Keller aus Wiesbaden erschienen. Außerdem war eine ganze Anzahl bedeutender Persönlichkeiten, in der Hauptache Beamte und Geistliche aus Frankfurt, Wiesbaden, Cassel, Hanau, Darmstadt, Diez ufm., anwesend. Nach dem Jahresbericht bezieht die Zentralstelle aus 5 Vereinen, dem Gefängnisverein in Frankfurt mit 501 Mitgliedern, dem Fürsorgeverein im Landgerichtsbezirk Hanau mit 200 Mitgliedern, dem Verein zur Fürsorge für entlassene Gefangene in dem Regierungsbezirk Cassel mit 472 Mitgliedern, dem Nassauischen Gefängnisverein in Wiesbaden mit 1565 Mitgliedern und dem Verein zur Fürsorge für entlassene Gefangene in Biegenheim mit 135 Mitgliedern. Insgesamt hat also die Zentralstelle 3363 Mitglieder. Das Vermögen der fünf Vereine beträgt 135268 M. 51 Pf. Die Tätigkeit der einzelnen Vereine war eine sehr rege und ausgedehnte. Der Minister hat der Zentralstelle auch für 1907 wieder einen

Staatsbeitrag von 1000 M. bewilligt. Die Einnahmen der Zentralstelle betragen im abgelaufenen Jahre 3285 Mark 40 Pfennig, die Ausgaben 2216 M. 60 Pf., so daß ein Bestand von 1068 M. 80 Pf. verblieb. Der Bericht wurde nach kurzer Debatte genehmigt. Dem Verein Biegenheim wurde eine Beihilfe von 300 M. bewilligt und weiter beschlossen, dem Hilfsverein in Hamburg, der sich u. a. die Aufgabe gestellt hat, Verurteilte über See unterzubringen, im einzelnen Falle eine Beihilfe bis zu 300 M. zu gewähren. Es folgte weiterhin eine lebhafte Diskussion über die Frage des Erlasses der Polizeiaufsicht durch die Tätigkeit der Fürsorgevereine. Es handelt sich um die Durchführung eines Ministerialerlasses, in dem gesagt ist, daß die Fürsorgevereine sich der entlassenen Strafgefangenen, die unter Polizeiaufsicht stehen, annehmen können, und daß dann für diese die Polizeiaufsicht außer Kraft tritt. Verschiedene Redner brachten Fälle zur Sprache, in denen die entlassenen Sträflinge Arbeit gefunden hätten. Durch falsches Eingreifen der Polizei und anderer Behörden kamen sie um ihr Brot und wurden dann zum Teil sogar rückfällig. Derartige Vorkommnisse sollen eben durch das Eintreten der Fürsorgevereine vermieden werden. Die Zentralstelle wird, dahin einige man sich schließlich, den Polizeibehörden in Frankfurt, Wiesbaden und Cassel mitteilen, daß die Vereine in den drei Städten die Fürsorge für unter Polizeiaufsicht stehende Personen übernehmen und in jedem einzelnen Falle den Behörden bemerken, wer das Amt des Fürsorgers übernommen hat. Weiterhin wurde zur Sprache gebracht, daß die Gerichtsstellen bei Einziehung von Gerichtskosten und Haftgeldern oft mit großer Härte vorgehen. Pfarrer Söde aus Breuningsheim sprach über die geplante größere Ausgestaltung der Hauptversammlungen der Zentralstelle. Schließlich wurde noch der Beitritt zur Zentralstelle für Volkswohlfahrt in Berlin (durch Vermittelung des Schukverbands) beschlossen. Dem kürzlich gegründeten Mitteldeutschen Verband für gemeinnützige Arbeitsnachweise sind die einzelnen Vereine, mit Ausnahme des Wiesbadener Vereins, beigetreten, so daß von einem Beitritt der Zentralstelle abgesehen werden konnte. Den Ort der nächsten Generalversammlung bestimmt der Vorstand. An die Verhandlungen schloß sich ein Vortrag des Psychiaters Dr. Longard aus Sigmaringen über die neueren Reformbestrebungen bezüglich der strafrechtlichen Behandlung im Sinne der Gefangen-Fürsorge.

Krieger-Verband des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Dem vom 1. Schriftführer des Verbandes Herrn Bureauassistenten und Feldwebel d. L. Chr. Pehner-Wiesbaden erstatteten Jahresbericht für 1906 entnehmen wir folgendes: Dem Verband gehörten am 1. Januar dieses Jahres 670 Vereine mit 3998 Mitgliedern an. Die meisten Vereine (77) hat der Kreis Biedenkopf, dann folgen die Kreise Oberlahn mit 56, Unterlahn mit 55, Limburg mit 53, St. Goarshausen, Weierburg und Unterwehmerwald mit je 45, Dill und Unterlahn mit je 44, Wiesbaden-Land mit 34, Uffingen mit 32, Oberwehmerwald mit 29, Höchst und Oberlahn mit 26, Uffingen mit 21, Frankfurt-Stadt mit 18, Frankfurt-Land mit 10 und Wiesbaden-Stadt mit 7 Vereinen. Die meisten Mitglieder haben die Frankfurter Vereine mit 4988, ihnen folgt zunächst der Kreis Limburg mit 3208 und weiterhin der Kreis Biedenkopf mit 3280 Mitgliedern. Die Zahl der Mitglieder beträgt ferner u. a. im Stadtkreis Wiesbaden 2644, im Landkreis Wiesbaden 2658, im Rheingaukreis 1670, im Unterlahnkreis 1723, im Unterlahnkreis 2389, im Kreis Höchst 1774, im Kreis St. Goarshausen 2415. Am geringsten ist die Mitgliederzahl im Kreis Frankfurt-Land (611). Nach dem Stande am 1. Januar 1906 hat sich die Zahl der dem Verband angeschlossenen Vereine um 9 und die Zahl der Mitglieder um 1269 vermehrt. Die Verbandskasse schließt in Einnahme mit 5619 M. und in Ausgabe mit 5509 M. ab. Das Gesamt-

vermögen des Verbandes beträgt 1068 M., das der Witwen- und Waisenkasse 3376 M. Über die Verbandstätigkeit sagt der Bericht u. a.: „Regelmäßig in jedem Monat fand eine gemeinschaftliche Sitzung des geschäftsführenden Vorstandes statt. Der Geschäftsverkehr war auch im abgelaufenen Jahre ein überaus lebhafter. Nach dem Tagebuch kamen im Berichtsjahre 1906 einzelne Schriftstücke zur Verfertigung. Neben der Erledigung der laufenden Geschäfte suchte der Bezirksvorstand auch in persönlichen Beziehungen zu den Kreisverbänden und Vereinen zu treten, nahm, soweit Einladungen ergangen waren, an den Versammlungen der Kreisverbände teil, um beratend und belehrend in die Verhandlungen zum Wohl der Vereine mit einzugreifen. Mit den Kreisverbänden und Vereinen unterhielten wir im Berichtsjahre im allgemeinen das beste Einvernehmen; desgleichen ist unser Verhältnis zum Vorstand des deutschen Kriegerbundes und des Preussischen Landes-Kriegerverbundes das denkbar beste. Auch die staatlichen Behörden haben uns fortgesetzt ihr Wohlwollen bewiesen.“ Der Bericht enthält weiter einen Bericht über das 50jährige Offiziers-Jubiläum des Ehrenvorsitzenden des Verbandes Generalleutnant a. D. Excellenz v. Chappuis-Frankfurt a. M., er erwähnt das Grabmal für den verstorbenen 1. Vorsitzenden des Bezirksverbandes Herrn Rechtsanwalt Bojanowski, den Kriegertag auf dem Kniffhäuser, die Wohlfahrts-Einrichtungen des Deutschen Kriegerbundes ufm.

o. Zum Kaiserbesuch. Mit dem Kaiser wird am Mittwoch, den 8. d. M., auch die Kaiserin hier eintreffen. Der Kaiser kommt von Karlsruhe, die Kaiserin wahrscheinlich von Homburg. Im Gefolge des Kaisers werden sich befinden die beiden Kabinettschefs Dr. v. Lucanus und General der Infanterie Generaladjutant Graf v. Sülzen-Gaeßeler, Generaladjutant und Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers General der Infanterie v. Pleß, Generaladjutant, Kommandant der Leibgarderie, Generalkapitän der Schloß- und Leibgarde, General der Kavallerie v. Scholl, Gesandter Freiherr v. Jenisch, als Vertreter des auswärtigen Amtes, der diensttuende General à la suite Generalleutnant Graf v. Hohenau, die Flügeladjutanten Major v. Senften und Major v. Friedeburg, Oberstleutnant Freiherr v. Reichach, sowie der Leibarzt; im Gefolge der Kaiserin Kammerherr v. Winterfeld, die Hofdamen Gräfin v. Keller und Gräfin zu Ransau, sowie der Leibarzt Generalarzt Dr. Junfer. Während des Aufenthalts des Kaiserpaars in unserer Stadt werden auch Prinz und Prinzessin Adolf zu Schaumburg-Lippe mehrere Tage hier verweilen, und wie Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, sowie Großherzog und Großherzogin von Hessen an der Feier der Kurhaus-Einweihung teilnehmen.

— S. A. S. der Großherzog von Mecklenburg. Streik ist vorgestern abend hier angekommen und im Hotel „Rastauer Hof“ abgeblieben. Er begibt sich heute auf einige Tage zum Besuch des Königs von Württemberg nach Stuttgart.

— Personal-Nachrichten. Rittmeister Heinrich Fuhr zu Hachenburg erhielt das Allgemeine Ehrenzeichen, ebenso Oberleutnant Karl, der von der Firma Siemens in Frankfurt a. M. seit langen Jahren mit der Leitung deren Betriebes in Ems beauftragt ist.

— Kaiser-Gefangenenfreier. Auf Grund von Erfindungen an zutunlicher Stelle erfährt die Rheinische Provinzial-Korrespondenz, daß tatsächlich der nächste Gefangenenum den Kaiserwanderpreis erst 1908 in Frankfurt a. M. stattfindet, da zu einem früheren Ter-

obersten sahen Bengel von 19 und 20 Jahren, die meist an ganz andere Dinge dachten als an die trodene Schulweisheit. Nach dieser Beschreibung ließe sich vermuten, daß die griechische Schule eine große Anstalt mit sehr reichhaltigem Lehrplan gewesen. Dem war aber nicht so. Alle sechs Klassen befanden sich in einem Zimmer, und das ganze Lehrpersonal bestand aus einem einzigen Individuum, dem Nikolai Spiridonowitsch Butsching, oder, wie er sich selbst nannte, Nikolaus Butsching. Der Leser fragt nun vielleicht: Wie kann man sechs Klassen in einem Zimmer unterbringen? Wie konnte der Lehrer gleichzeitig in mehreren Klassen unterrichten? Die Sache erklärt sich höchst einfach. In einem großen Zimmer standen fünf Reihen langer, schwarzer, schmaler, von den Schülern arg zerstückelter Schulbänke. An der ersten Bank einer jeden Reihe war eine lange Stange befestigt, an der eine schwarze Tafel mit einer der römischen Zahlen von I bis V hing. Das waren die „Klassen“. In jeder „Klasse“ wurde der Unterricht besonders geführt. Wenn es aber aus irgend welchen Ursachen in einer von ihnen zu eng wurde, so versetzte der Lehrer, ohne viel nach Begabung und Kenntnisse zu fragen, einen Teil der Schüler in eine andere „Klasse“, wo mehr Platz war. Seine pädagogischen Willkür machte sich Butsching sehr leicht: er tat fast gar nichts als die Jungen schlagen und allerlei neue Strafen für sie ausdenken. Das war seine ganze Methode. Heutzutage wäre eine solche Schule nicht möglich, damals aber fand man, daß so alles in besser Ordnung sei.“ Tschichow's Vater, der einen kleinen Paden in Taganrog besaß, hatte den Sohn auf den Rat seiner griechischen Geschäftsfreunde in diese Schule gegeben; als es sich aber erwies, daß der Junge in einem Jahre nicht einmal das griechische Alphabet gelernt hatte, nahm er ihn heraus und brachte ihn aufs Gymnasium.

* Die Denkmäler der Dranier. Auf der Terrasse des königlichen Schlosses in Berlin ist jetzt mit der Aufstellung von Postamenten begonnen worden. Sie sollen die Standbilder der fünf Dranierfürsten aufnehmen, deren Entwürfe bekanntlich im nächsten Monat erfolgen. Die Postamente sind einfache Sandstein-

blöcke, die in die Stirnseite der dem Lustgarten zugekehrten Balkustrade eingefügt sind und etwas emporragen. Auf der östlichen Terrasse werden zwei und auf der westlichen drei Standbilder ihren Platz finden. Die dargestellten Fürsten sind: Wilhelm I., Wilhelm II., Wilhelm III., Moritz von Dranien und Friedrich Heinrich von Dranien. Die Bildhauer Prof. Schott, Prof. Brütt, Döhring, Wolff und Bunde sind die Schöpfer der Standbilder, zu denen einige der Künstler in Holland selbst eingehende Studien gemacht haben, um die Fürsten genau in der Tracht ihrer Zeit wiederzugeben zu können. Der Kaiser hatte an dem Fortschreiten der Arbeiten persönlich lebhaften Anteil genommen und mit den Künstlern im Schloß selbst über die Art der Aufstellung Konferenzen abgehalten. Vieles hat er auch die Bildhauer in ihren Ateliers besucht und mit seinem Räte bestimmd in die endgültige Gestaltung der Figuren eingegriffen. Eines der Standbilder hat Rauchhammer, die übrigen vier die Aktiengesellschaft von Gladenbeck in Bronze gegossen. Die Größe der Statuen schwankt zwischen 2,50 und 2,80 Meter. Gleich dem Kaiser hat auch die Königin von Holland den Werken das größte Interesse entgegengebracht. So hat sie selbst die Waffsprüche der fünf Dranier für die Inschrifttafeln ausgewählt. Aus Anlaß ihres letzten Geburtstages hatte der Kaiser der Königin in kleinen Maßstäben eine Kopie der ganzen Anlage als Geschenk dargebracht. Einen Abguss von der Statue Wilhelms III. wird der Kaiser dem König von England zum Geschenk machen. Dieser Dranier war ein Neffe der ersten Gemahlin des Großen Kurfürsten Luise Henriette und bestieg im Jahre 1689 den Thron Englands. König Eduard hat bestimmt, daß das Denkmal in London vor der Südfassade des Kensington-Palastes seinen Platz erhält.

* Der erste Wahlbericht. Aus Salzburg wird der „Frankf. Zig.“ geschrieben: Das erste Bericht über eine Wählerversammlung bereits im alten Testament enthalten ist, dürfte selbst Bibelfest nicht bekannt gewesen sein. Nun erfahren wir aus einem Wahlberichts schreiben des hochwürdigsten Fürstbischofs Dr. Michael Koppitz von Lavant an die Gläubigen seiner Diözese, daß die erste Wähler-

versammlung, über die ein Bericht erstattet wurde, schon der selige Josua abgehalten hat. Man überzeuge sich selbst davon aus den Schlussätzen dieses Hirtenscheitens, das der Bischof aus Anlaß der bevorstehenden österreichischen Reichsratswahlen soeben erlassen hat. Sie lauten:

„Im Herrn geliebte Gläubige!

Alle Wähler, welchen Standes und Ranges sie immer sein mögen, sollen glaubensstarke, patriotisch gesinnte, für den nationalen und sozialen Frieden herbeizutretende Männer wählen. Der Wähler und der zu Wählenden gemeinsame Wunsch sei: „Alles für Gott, Kaiser und Vaterland!“ Josua, der heldenmütige Führer Israels, lies in der letzten Volksversammlung, die er unmittelbar vor seinem Tode zu Sichem abhielt, den Seinen zu: Die Wahl wird euch geboten, wählet heute, was euch gefällt, wenn ihr dienen sollt. Ich und mein Haus wollen dem Herrn dienen. Und das Volk sprach zu Josua: dem Herrn unserm Gott wollen wir dienen und gehorsam sein seinen Geboten! (Jos. 24. 15, 24.) Bezugnehmend auf diesen ergreifenden Bericht der heiligen Schrift, bitte ich die Mitgläubigen und Mächtigen, daß er auf die kaiserliche Fürsprache Mariens, der Schutzfrau Österreichs, euer Herzen lenke und leite, daß ihr eine gute, der Kirche und dem Staate zum Segen reichende Wahl trefft! Gott des Friedens aber sei mit euch allen! Amen! (Röm. 15, 33.)

Marburg, am Schuttsche des heil. Joseph, den 21. April 1907.

Theater und Literatur.

„Gara“, ein Mysterium in fünf Akten von Eduard Stauden, fand bei seiner gestrigen Aufführung im Münchener Residenztheater starken Beifall. Die sehr undramatische Dichtung hält sich ziemlich fern an die Sage in der Überlieferung Christian von Trojes.

Die 700jährige Feier des Sängerkrieges auf der Marburg wurde auf nächstes Jahr verschoben.

mit, wie er ursprünglich in Aussicht genommen war, die dortige Festhalle nicht fertiggestellt sein wird. Die Absicht, den Wanderpreis durch ein Volkslied ausfüllen zu lassen, dürfte in rheinischen Sängerkreisen auf entschiedenen Widerstand stoßen, da man fortgesetzt an dem Gedanken festhält, daß der Kunstgesang nicht vernachlässigt werden darf und die einwandfreie Wiedergabe eines großen Chorwerks der Prüffür für die Leistungsfähigkeit eines großen Gesangsvereins bleiben muß.

— **Wiesbadener Kaiserfeste.** Anlässlich des unserer Stadt bevorstehenden Besuchs Seiner Majestät des Kaisers und anderer Fürstlichkeiten erwacht der „Verein Süd-Wiesbaden“ insbesondere die Bewohner und Hausbesitzer des südlichen Stadtteils, an der feierlichen Ausschmückung der Straßen durch Beflaggen und Dekorierung der Häuser regen Anteil zu nehmen.

— **Vom neuen Kurhaus.** Die Kurverwaltung schreibt uns: Nachdem in der vorgestrigen Sitzung der Kurdeputation das Programm der Festwoche zur Feier der Eröffnung des neuen südlichen Kurhauses endgültig festgelegt worden ist, konnte eine kleine Broschüre, welche dasselbe ausführlich behandelt und auch ganz besonders über die Eintrittsverhältnisse zum neuen Kurhaus und Kurgarten, welche sich an jedem Tage je nach der Art der besonderen Veranstaltungen ändern, Aufschluß erteilt, in Druck gegeben werden. Dieselbe dürfte zu Anfang nächster Woche fertiggestellt sein und eine sehr willkommene Orientierung für die Kurhausbesucher bilden. In Kürze sei bemerkt, daß zu dem Fest und Galakonzert in Gegenwart Ihrer Majestät am 11. Mai nur hierzu besonders geladene Festgäste Zutritt haben. Am Abend dieses Tages findet große Illumination des Biergartens vor dem Kurhaus statt. Am Sonntag, den 12. Mai, nach Beendigung des vormittags 11½ Uhr beginnenden Eröffnungsfestkonzerts mit teilweiser Wiederholung des Programms des Galakonzerts werden um 2 Uhr nachmittags das Kurhaus und der Kurgarten dem allgemeinen Kurverkehr übergeben. Der Kartenverkauf zu dem Eröffnungsfestkonzert kann erst am Mittwoch, den 8. Mai, beginnen. Nach Schluß der Festvorstellung im Königl. Theater findet als Abschluß dieses ersten Tages große Serenade der vereinigten Wiesbadener Männergesangsvereine vor dem Königl. Schloß statt. Am Montag, den 13. Mai, gibt die Stadt ihren Ehrengästen ein Festmahl in der Wandelhalle des Kurhauses, während das große Eröffnungsfestmahl erst am Donnerstag, den 16. Mai, stattfinden kann. Der Dienstag, der 14. Mai, ist der erste Gartentag mit großem Feuerwerk usw., Mittwoch, der 15. Mai, der Tag des ersten großen Festalles im Kurhaus. Für Freitag, den 17. Mai, steht der erste große Illuminationsabend in Aussicht. Den Schluß der Festwoche bildet in ganz besonderer feierlicher Weise ein großes Vokal- und Instrumentalkonzert mit Aufführung der neunten Sinfonie von Beethoven, wozu u. a. das berühmte Berliner Vokal-Quartett gewonnen ist. Selbstverständlich finden neben diesen besonderen Veranstaltungen auch, soweit als möglich, die regelmäßigen täglichen Konzerte statt. Außerdem werden Promenadenkonzerte teils an der Wilhelmstraße, teils im Kurgarten an verschiedenen Tagen abgehalten. Auch in der Woche nach Pfingsten wird es an besonderen Festlichkeiten nicht fehlen, darunter am Mittwoch, den 22. Mai, eine große Oratorium-Aufführung („Die Jahreszeiten“ von Haydn) des hiesigen „Vocal-Vereins“ unter Mitwirkung hervorragender Solisten.

o. **Todesfälle.** Gestern vormittag starb hier Oberst v. Voigts-Rheß, der zuletzt Kommandeur des Infanterie-Regiments General-Feldmarschall Prinz Friedrich Karl von Preußen (8. Brandenburg.) Nr. 64 zu Prenzlau war und seit einiger Zeit hier im Ruhestande lebte, im Alter von 54 Jahren. — Nach kurzem Krankenlager starb gestern im Alter von 47 Jahren der Lehrer Ludwig Cunn, der seit 1. Oktober 1881 im Schuldienste der Stadt tätig war, zuerst an der Vorbereitungsschule der Oberrealschule, seit Errichtung der Mittelschule an der Stiftstraße an dieser. Der unerwartete Tod dieses wegen seiner gediegenen Kenntnisse und seines liebenswürdigen Wesens bei seinen Vorgesetzten und Kollegen wie den Schülern und deren Eltern angesehenen und beliebten Mannes wird bei diesen gewiß aufrichtige Trauer hervorrufen.

— **Die „Eisenbahnreform“** hat sich hier doch nicht ganz so glatt vollzogen, wie es den Anschein hatte. Namentlich haben am 1. Mai und auch gestern noch nicht unerhebliche Zugverzögerungen stattgefunden, insbesondere auf der Strecke Gießen-Frankfurt. Fast alle diese Züge fuhren mit ½ bis ¾ stündiger Verspätung, gestern der Schnellzug Frankfurt-München mit einer solchen von über einer Stunde ab. Die vielen Neuerungen im Betrieb lassen solche für die Reisenden gewiß unangenehme Zwischenfälle einigermaßen entschuldbar erscheinen, zumal dann, wenn Verzögerungen im Interesse der erhöhten Betriebssicherheit entstehen, wie dies wohl vielfach in diesen Tagen geschehen sein wird. Es dürfte wohl nicht allzulange dauern und auch diese „Krisis“ wird überwunden sein.

o. **In der Rheinstraße** wird nun der Teil zwischen Drauten- und Adolfsstraße, über dessen schlechten Zustand so lange und so viel geklagt wurde, einer gründlichen Verbesserung unterzogen, wie dies im vorigen Jahre schon auf der Strecke zwischen Adolfs- und Nikolastraße geschehen ist. Wie hier, so wird auch dort ein kleiner Schweg mit Bordsteineinfassung und Mosaikpflaster angelegt und die Fahrbahn mit Kleinpflaster befestigt. Auf dem freien Platz vor der Landesbank kommt, inmitten einer sogenannten Insel mit einem Randgang am Rande eine kleine Gartenanlage, was dem Straßenbild nur zum Vorteil gereichen wird.

— **Lagerer-Berufsgenossenschaft.** Am 11. Mai, vormittags 11½ Uhr, findet im Schiffsaal des Kasinos „Hof zum Gutenberg“ in Mainz, Große Bleiche 20, eine Sektionsversammlung der Sektion Mainz der Lagerer-Berufsgenossenschaft statt. Da sämtliche eingetragenen Firmen in Wiesbaden und Umgebung, welche ein Ladengeschäft besitzen, sowie Weinhandlungen, Expeditionsbüros usw. der Lagerer-Berufsgenossenschaft angehören,

so ist diesen Firmen in der Sektionsversammlung Gelegenheit gegeben, auf die Verwaltung der Lagerer-Berufsgenossenschaft durch Teilnahme an der Versammlung einzuwirken.

— **Aussichtstempel.** Auf dem in nächster Nähe Dohms gelegenen herrlichen „Steinopf“ hat der dortige „Verschönerungs-Verein“ einen Aussichtstempel errichtet. In Anbetracht dessen, daß der kürzlich verstorbene Stadthalter Heinrich Weil von hier sich in dieser Gegend aufgehalten hatte und die Initiative zum Bau der ersten Villen dort gab, hat der Verein beschlossen, dieses sein erstes Unternehmen „Weiltempel“ zu benennen, was auch durch eine am Tempel angebrachte Marmortafel zum Ausdruck kommt.

— **Auszeichnung.** Bei der Preisverteilung am ersten Tage der Mannheimer Jubiläums-Kunst- und Gartenbau-Ausstellung erhielt die Firma H. C. Haas hier selbst, Kunst- u. Handelsdruckerei an der Viebricherstraße, neben dem programmatischen Preis einen namhaften besonderen Geldpreis, und zwar für englische Pelargonien in vorzüglicher Kultur.

— **Über die sozialdemokratische Meißener** wird der Frankfurter „Volksstimme“ von hier berichtet: In der Vormittagsversammlung im Gewerkschaftshaus erhaltete Genosse Vogt ein tiefangelegtes Referat vor ca. 600 Personen. In dem Auszug über Clarential, Chauffeurhaus nach Frauenstein beteiligten sich über 700 Männer, Frauen und Kinder. Am Abend sprach Genosse Arbeitersekretär Müller ebenfalls im Gewerkschaftshaus vor überfüllter Versammlung. Beide Versammlungen wurden von den Arbeiter-Gesangsvereinen „Brüderbund“ und „Freundschaft“ mit entsprechenden Chören eröffnet und die Resolution fand einstimmige Annahme.

— **Der Verdacht der absichtlichen Missgüterziehung,** der nach einer Notiz in unserer Abend-Ausgabe vom 1. Mai gegen eine Schuhmannsfrau aus Mainz besteht, scheint sich nicht anfrichterhalten zu lassen. Die Betreffende gibt an, sie habe von Mainz aus eine Straßenbahnfahrkarte bis Wiesbaden-Museum gelöst, von wo sie auf dem nächsten Weg durch die Friedrichstraße nach dem Museum hätte gehen wollen, um ihre Ware (Wied, Gefäß usw.) zu verkaufen. Sie sei aber infolge eines Gesprächs mit einer Mitfahrenden über die Haltestelle Museum hinaus bis Haltestelle Kurhaus gefahren und dort von einem Missgüterhändler angehalten worden, der ihre Waren beschlagnahmte. Als Benge für ihre Behauptungen führt sie den Straßenbahnfahrer und den Wagenführer an. — Wenn die Sache sich tatsächlich so verhält, dann kann wohl von einem beabsichtigten Schmuggel kaum die Rede sein. Die eingeleitete Untersuchung wird das ja bald ergeben.

— **Gebäudefeuerversicherung.** Nach § 20 des Gebäudeversicherungsgesetzes vom 21. Mai 1881 hat eine am 1. Januar 1910 in Kraft tretende Gebäudeversicherung-Revision nach den Mietspreisen der Jahre 1898 bis 1907 plaatszufinden. Die Vorarbeiten müssen bereits jetzt vorgenommen und spätestens erledigt werden. Zu diesem Zweck wird in den nächsten Tagen für jedes Hausgrundstück den Eigentümern vom Magistrat (Stadtvermessungsamt) ein Fragebogen zugehen, welcher nach der beigefügten Anweisung auszufüllen ist. Um wiederholte Nachfragen und Befragungen sowie spätere Reklamationen möglichst einzuschränken, ist peinlichste Sorgfalt bei Beantwortung der einzelnen Fragen geboten. Die Hauseigentümer sind ferner verpflichtet, dem die Fragebogen abholenden und sich legitimierenden Beamten jede noch erforderliche Auskunft zu geben, etwaige Urkunden und Pläne vorzulegen sowie die betreffenden Räumlichkeiten zur Besichtigung zugänglich zu machen. Weitere Auskunft wird in Zweifelsfällen das Stadtvermessungsamt (Rathaus, 1. Stod, Zimmer Nr. 35) erteilen.

o. **Arbeitsnachweis.** Bei den Vermittlungstellen des Vereins für Arbeitsnachweis im Rathaus fanden im April in der Abteilung für männliche Personen 855 Arbeitsgesuche 720 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 438 besetzt wurden. In den Abteilungen für weibliche Personen lagen 533 Arbeitsgesuche vor; 1096 Stellen waren angemeldet und 415 wurden besetzt. Insgesamt waren im April d. J. 1448 (im April 1906 1003) Arbeitsgesuche und 1816 (1413) Angebote angemeldet, besetzt wurden 853 (647) Stellen.

— **In großer Gefahr** schwebte gestern Abend ein hochbetagter, schwerhöriger Herr in der Friedrichstraße. Er ging quer über den Fahrweg und bemerkte nicht ein in vollem Saum herankommendes Automobil. Gütig dessen Fenster nicht die Geistesgegenwart gehabt, sein Fahrzeug etwas auf die Seite zu bringen, es wäre um den alten Mann geschehen gewesen, zumal der Kraftwagen ein sehr schwerer gewesen. Übrigens hätte der Autofahrer sich sagen dürfen, daß man in einer so belebten Straße wie der Friedrichstraße ein mäßigeres Tempo einzuhalten hat wie das von ihm beliebte.

— **Ein Duell mit eigenartigen Waffen** wurde gestern nachmittag in der Bleichstraße ausgetragen. Dort war ein jugendlicher italienischer Eisverkäufer mit einem anderen etwa gleichalterigen Bäckersburschen in Streit geraten, in dessen Verlauf der heißblütige Sohn des Südens seinem Eiswagen einen der glodenförmigen metallenen Gegenstände entnahm, die zum Zerknacken der Eisbehälter dienen, und damit auf den Gegner losging. Flugs hatte aber auch der andere eine derartige blinkende Waffe in der Hand, und dann flogen die „Gloden“ nur so in der Luft herum. Plötzlich gab's einen Ton, aber keinen Mordenton, sondern einen Jammerton, und mit lautem „Maledetto“ zog der „Italiano“ sein Taschentuch und hielt es vor Mund und Nase, denen infolge eines wohlgezielten derben „Glodenhacks“ des Gegners das Blut entströmte. Darauf zog der Sieger vor, sich zu drücken.

— **Ein jugendlicher Betrüger.** Einem Lehrer der Gutenbergstraße ging dieser Tage eine Rechnung über angeblich von ihm bezogene Bücher zu, von denen er nichts wußte, und es wurde bei näheren Nachforschungen festgestellt, daß ein Schulknabe, der nicht näher bezeichnet werden konnte, dieselben in seinem angeblichen Auf-

trage geholt habe. Inzwischen ist der älteste Jahrgang der Schüler entlassen und wer der Betrüger war, hat nicht ermittelt werden können.

o. **Lebensmüde.** Im Verlaufe von drei Tagen wurde heute vormittag der dritte Selbstmord begangen. Der 59 Jahre alte Orgelspieler Karl N. a. n. h. e. i. m. hat sich angeblich infolge von Nervenschmerzen mit seinen Angehörigen in seiner Wohnung Ludwigstraße 16 durch einen Schuß in die Schläfe getötet. In dem Hause selbst und der Nachbarschaft entstand darüber große Aufregung.

o. **Die Feuerwache** wurde heute vormittag kurz nach 8 Uhr nach dem Schnapschen Hause Mehrgasse 29 gerufen, wo selbst ein Kaminbrand ausgebrochen war, den sie in kurzer Zeit löschte.

— **Der Südwestdeutsche Freidenker-Verband,** zu welchem neben dem hiesigen Verein diejenigen in Mainz, Frankfurt, Worms, Darmstadt, Heidelberg usw. zählen, beabsichtigt am kommenden Himmelfahrtstage einen gemeinsamen Ausflug in ein in der Nähe von Darmstadt gelegenes Erden.

— **Güterrechtsregister.** Die Elemente Buchbinder Johann Rütiner und Anna Maria Barbara, geb. Rech, zu Wiesbaden, Kaufmanns Rathias Lambert zu Wiesbaden und Johanna Friederike Malwine, geb. Bauer, Kaufmanns Robert Felsch und Anna, geb. Heim, zu Wiesbaden, Hotelier Rudolf Heinrich Carl E. n. d. e. f. zu Wiesbaden und Anna, geb. Franz, Schauspieler Albert Köhler zu Wiesbaden und Maria, geb. Kirchholzer, Privatmann Karl Schramm zu Wiesbaden und Marie, geb. Franke, und Antje Reinhard Stroh zu Wiesbaden und Luise, geb. Thurn, haben Gütertrennung vereinbart.

Theater, Kunst, Vorträge.

* **Königliche Schauspiele.** Wegen Unpäßlichkeit der Frau Leffler-Burdard lang in der gestrigen Vorstellung „Salome“ Fräulein Signe v. Rappe vom Großherzoglichen Hof- und Nationaltheater in Mannheim die Titelrolle. Die Künstlerin, die auch den Schleiertanz selbst ausführte, wurde am Schluß durch mehrfache Hervorrufe ausgezeichnet.

Raffantische Nachrichten.

[?] **Dohheim, 2. Mai.** In der gestrigen Gemeindeversammlung waren unter dem Vorsitz des Bürgermeisters 5 Mitglieder anwesend. Aus den Verhandlungen ist folgendes zu berichten: Zu den Fluchtlinienplänen des mittleren Ortes, sowie der Viebricherstraße hat die Königl. Regierung verschiedene Änderungen bezug. Ergänzungen verfügt. Denselben wird stattgegeben. Der Fluchtlinienplan für die Bahnhof- und Wiesbadenerstraße wird nach erfolgter Abänderung gemäß der Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten anderweitig festgelegt. Dem Antrag des Gastwirts Wilhelm Böhm, „Zum Rheineck“, betreffend Erweiterung seiner Konzession auf den anliegenden Hof und Garten, wird stattgegeben. Der Gastwirt Christian Garbach hat das Bahnhofshotel hier pachtweise übernommen. Seinem Geschäft wegen Erlaubnis zur Fortführung des Wirtschaftsbetriebes steht nichts entgegen. Desgleichen wird dem Antrag des Thomas Kettesheim aus Birges, welcher den Wirtschaftsbetrieb in der der Brauerei Busch gehörenden „Wilhelmsbühne“ fortführen soll, stattgegeben. Genehmigt wird der Antrag von drei Bauherren des Straßenmühlwegs wegen Fortführung der Wasserleitung unter besonderen Bedingungen, und das Vorgehen des Ländereigentümers W. Wilhelm Böhm wegen Errichtung eines zweistöckigen, der Reuseit entsprechenden Wohnhauses Wolfstraße 10. Den einem Schreiben des Verschönerungsvereins wegen Übergabe des von demselben errichteten Aussichtstempels (Weiltempel) auf dem Steinopf wird Kenntnis genommen. — Mittwoch, den 8. d. M., nachmittags 5 Uhr, findet auf hiesigem Rathaus die Wahl eines Schöffen an Stelle des verstorbenen Schöffen Allee statt.

— **Schlangebad, 2. Mai.** Die in der Montagsitzung vom 29. April von dem Landtagsabgeordneten des 2. hiesigen Wahlkreises, Herrn Kommerzienrat Bartling, vorgebrachten Wünsche um Fortsetzung der Kleinbahn Elville-Schlangebad nach Bad Schwalbach finden in unserer Gemeinde freudigen Widerhall. Wir hoffen zuversichtlich, daß die Reichs- Eisenbahnverwaltung den berechtigten Wünschen unseres Kurortes näher treten wird! Schnellste Arbeit wäre hier gute Arbeit. Die Kurverhältnisse haben sich tatsächlich in den letzten Jahren nicht so entwickelt, wie sie sich entwickeln sollten; man darf das wohl in erster Linie den mangelhaften Verbindungen mit der Außenwelt zuschreiben.

u. **Engenshwalbach, 2. Mai.** An Stelle des in den Ruhestand getretenen Herrn Pfarrers Eberz ist vom 1. Mai ab Herr Kaplan Urban zum hiesigen Pfarrverwalter ernannt worden.

— **Von der hohen Kanzel, 1. Mai.** Das Hochwird richtet gegenwärtig in den Kornfeldern der hiesigen Gegend großen Schaden an. Die Gemeinde Engenshwalbach hat deshalb beim königlichen Landratsamte den Antrag gestellt, daß das Wild jetzt schon, also in der Schonzeit, abgeschossen werden darf. Diefem Antrag ist auch stattgegeben worden, und so wird denn der Abichuß nächstens beginnen. Im übrigen hat der harte Winter auch an den Kornfeldern der hiesigen Gegend großen Schaden verursacht.

e. **Idstein, 1. Mai.** Endlich sind unsere Metzgermeister, gestuzungen von der Konkurrenz, mit dem Schweinefleisch abgeschlossen und kostet jetzt noch das Pfund 60 Pf. Das Rindfleisch kostet immer noch 86 Pf. Lange wird es ja doch nicht mehr dauern, bis auch hier ein Abichlo erfolgt, denn ein Metzger verkauft jetzt schon zeitweise Rindfleisch für 75 bis 80 Pf.

n. **Idstein, 1. Mai.** Aus der Kreis-Schulinspektion Idstein 3 nehmen folgende Lehrpersonen an dem Turn- und Spielfest in Limburg teil: Lehrer Müller-Würges, Lehrer Jung-Camberg, Lehrerin Fr. Müller-Camberg, Lehrerin Fr. Willen-Eisenbach, Lehrer Rapp-Eisenbach, Lehrer Geis-Niederelsters, Lehrerin Fr. Rapp-Niederelsters. — In dem nahen, etwa 400 Einwohner zählenden Verbach will sich ein sozialdemokratischer Verein konstituieren. — Vor ungefähr 8 Tagen wurde dem Bundesrichter J. Metz eine Arebale-Revolver-Wunde aus Hannover zugefand, welche auf dem hiesigen Bahnhof aus dem Verichlag sprang und nun seit dieser Zeit sich in der hiesigen Gegend umhertreibt. Das Tier gehörte einem Polizeikommissar in Hannover und ist auf den Mann dressiert; es repräsentiert einen Wert von mehreren 100 M.

r. **Weisenheim, 1. Mai.** Ein merkwürdiges Vergnügen leistete sich nach der „Geis. Ztg.“ in der Nacht vom Samstag auf Sonntag ein hier wohnender Kapländer. Infolge einer Bette schauerte er nachts um 2 Uhr von hier nach Rempten über den Rhein. Durch die übergroße Anstrengung in dem kalten Wasser wurde er aber kurz nach Vollbringung seiner Kraftleistung beunruhigt, er wurde jedoch bald wieder ins Leben zurückgerufen. Somit scheint dem Vergnügen die gefährliche Leistung nichts geschadet zu haben.

r. **Johannisberg, 1. Mai.** Heute ist Herr Delan D. Ludwig aus seiner hiesigen freiwilligen Tätigkeit ausgeschieden und nach Pösch übergesiedelt. Herr Delan Ludwig war 14 Jahre lang hier tätig, er ist ein friedlicher Herr, einer jener Geistlichen, die sich die Liebe ihrer Gemeinden durch Liebe zu erringen wissen.

r. **Rüdesheim, 1. Mai.** Die „Leipziger Illustrierte Zeitung“ plant die Herausgabe einer Sondernummer, welche die Rheinlande in Wort und Bild verherrlichen soll. Der Verlag gibt die Kosten auf 15000 M. an, wovon der Rheinische Verkehrsverein 5000 M. übernehmen soll. Wie andere Städte, so wurde auch Rüdesheim um einen Beitrag angegangen. Es handelt sich um 400 M. für eine

halbjährige Kellame. Der Magistrat steht der Angelegenheit sympathisch gegenüber, die Stadtverordneten sind etwas beschränkt und nicht ganz mit Unrecht, da es sich hier um eine zwar recht gediegene und vornehm, aber auch recht kostspielige Kellame zu handeln scheint, deren Wirkung leicht überschätzt werden dürfte. Die Stadtverordneten beschließen in ihrer letzten Sitzung, die Angelegenheit vorerst in ihrem Finanzsaal zu lassen. Die Stadtverordneten beschließen auch, lebhafte den Bau einer elektrischen Bahn durch den Rheingau, wobei man sich allgemein für das Projekt ausspricht und meint, einen rechten Wert für Ridesheim habe die Bahn aber erst dann, wenn sie nicht bis, sondern durch die Stadt geleitet würde. Weiter wurde betont, daß zunächst unterirdische Stromleitung anzustreben sei. Der Bahnausschuß soll einen Herrn zum Voranschlag bringen, der die Sache in geeigneter Weise in dem zu bildenden Ausschuss vertreten soll. — Eine Anzahl Bewohner der Rheinstraße hat sich in einer Eingabe gegen die Anpflanzung einer Allee in dieser Straße ausgesprochen. Die Stadtverordneten bekräftigen nicht die Stichhaltigkeit der Gründe, welche gegen die Allee ins Feld geführt worden, sie beschließen daher, den Magistrat zu bitten, vorläufig nur von der Niederlage bis zum Bahnhof Bäume anzupflanzen. Je nachdem sich die Sache macht, wird entweder weiter geplant oder man läßt es bei dem Versuch genug sein. Die Rheinstraßenbewohner wollen nicht, daß durch Bäume der freie Blick auf den Rhein gehemmt wird.

r. Ridesheim, 2. Mai. Der Gemeinnützige Bauverein für den Rheingaukreis verteilt dieses Jahr 2 Prospektblätter auf die Geschäftsbetriebe seiner Mitglieder. Für das Jahr 1907 sind in Einnahmen 5000 M. und in Ausgaben 3300 M. vorgesehen. An dem Bauplan sind für Grundstücksverkauf und Errichtung von Neubauten 33 000 M. eingestellt worden. Wie in der am letzten Sonntag stattgefundenen Hauptversammlung mitgeteilt wurde, steht der Haushaltsplan für das laufende Jahr die Errichtung von je 2 Wohnhäusern in Geisenheim, Bintel und Strich und je 1 Wohnhaus in Rantenhal und Rittelsheim vor. In Ridesheim wird sich der Verein erst nach Festlegung des Bauplanes (1908) betätigen können. Für den verstorbenen Freiherrn Heinrich v. Ritter in Ridesheim wurde Herr Administrator Wajmann zu Erbach in den Aufsichtsrat gewählt.

el. Hochheim, 1. Mai. Zwischen hier und Widen wollte vergestern ein Gombewerksbuche während der Fahrt zu einem auf einem beladenen Müllwagen sitzenden Knichte steigen. Er kam dabei zu Fall, geriet vor ein Rad und wurde überfahren. Er ist im hiesigen Krankenhaus untergebracht worden; die Verletzungen sollen nicht besonders gefährlich sein.

ö. Höchst a. M., 1. Mai. Über die Maifester der hiesigen Arbeitervereine berichtet das „Kreisblatt“. Die Maifester änderte heute nichts an dem gewöhnlichen Straßenbild. In der Versammlung am Vormittag in der „Sonne“ wurde eine Resolution angenommen, in der die Versammelten bekräftigten, daß sie mit aller ihnen zu Gebote stehenden Kraft eintreten für die Verwirklichung der Gedanken, die durch die Maifester zum Ausdruck gebracht werden. Ferner wurde u. a. eine wirksame Arbeiterkassengebung gefordert, in der mindestens bewilligt werden müsse: ein höchstens acht Stunden dauernder Normal-Arbeitsstag; eine mindestens 33 Stunden dauernde Ruhepause für jeden Arbeiter in jeder Woche; Verbot der Erwerbsarbeit für Kinder im Alter von unter 14 Jahren. Schließlich verlangt man die Einführung des allgemeinen, gleichen und direkten Wahlrechts mit geheimer Stimmabgabe für alle über 20 Jahre alten Personen ohne Unterschied des Geschlechts für alle Wahlen, Sicherstellung des Wahlrechts, volle Vereins-, Versammlungs- und Pressefreiheit und Erweiterung der Rechte der Arbeiter bei der Arbeiterversicherung.

s. Griesheim a. M., 1. Mai. Wie gewaltig in den letzten 20 Jahren die finanziellen Verhältnisse der Gemeinde sich verändert haben, ersieht man am besten aus folgenden: Im Jahre 1887 war unsere Gemeinde noch schuldenfrei. Der Steuerfuss war ein äußerst niedriger, denn unser Budget wurde bis dahin paarmal und beiderseitig geführt. Seit dem ist das aber ganz anders geworden. Eine Schuldenlast von 1 900 000 M. hat heute unsere Gemeinde zu tragen und hierfür jährlich 118 000 M. an Zinsen und Amortisation aufzubringen. Das ist mehr als die Hälfte sämtlicher direkten Steuern. Kein Wunder, daß in gleichem Schritt, wie die Anleihen aufgenommen wurden, auch der Steuerfuss sich fortgesetzt erhöhen mußte. Noch ist es nicht lange her, daß wir 100 Proz. Gemeinde- und 110 Proz. Realsteuern hatten. Heute sind wir jährlich bei 135 Proz. und 165 Proz. angelangt. — Gegen die Errichtung des Wasserwerks wird sich im allgemeinen nichts sagen lassen, wenn nur das Wasser auch gut wäre; das ist aber leider nicht der Fall. Gerade in der letzten Zeit werden wieder lebhaft Klagen geführt und jeder, der in seiner Wohnung einen Brunnen besitzt, freut sich dessen. Auch über den Gewinn, der bei dem Wasserwerk herausgerechnet wird, ist man bei den Steuerzahlern geteilter Meinung. — Vorüber aber am meisten Klage geführt wird, ist die Rückständigkeit in unserer Gemeindepolitik. Infolge einer Polizeiverordnung liegt seit mehreren Jahren die Bauaufsicht ganz darnieder und die Hoffnung, daß jetzt mit Einführung der Bauzusagesteuer auch die Straßenzüge nach Frankfurt geöffnet würden, war eine vergebliche. So ist Griesheim, obwohl der größte und fast nächste Vorort Frankfurts, immer noch ohne die allseits verlangte elektrische Straßenbahnlinie.

ö. Kellheim, 1. Mai. Bei der vor einigen Tagen hier stattgefundenen Gemeindevorwahl wurden die Herren Georg Dornau, Schreinermeister Joh. Geier und Landwirt Ant. Matmann gewählt. — Hier fanden Versammlungen von der Bürgermeisterei statt über den in Schäften gebürtigen Drehergehilfen Wilhelm Förster, der im Verdacht steht, Mädchenhändler zu sein und Mädchen nach Belgien befördert zu haben. Förster stand früher hier längere Zeit in Arbeit.

h. Nassau, 1. Mai. An der vom 30. April bis 3. Mai stattfindenden Bereinigung der Lahn nahmen Herren aus dem hiesigen und preussischen Ministerium sowie die Herren Regierungs- und Baurat Adolf Wiesbaden, Bauratinspektor Baurat Otto Diez, Regierungsbaumeister Tholens und Regierungsbaumeister Borgardte teil.

Limburg a. L., 1. Mai. Eine Kellame größeren Stils für den Westerwald beabsichtigt der Zentralverband des Westerwald-Klubs. Der Klub will der neuen Auflage des Westerwaldführers ein Verzeichnis der Sommerfrischen im Westerwald beifügen, ohne daß den in das Verzeichnis aufgenommenen Interessenten dadurch Kosten entstehen. Dasselbe Verzeichnis der Sommerfrischen soll außerdem in besonders hoher Auflage gedruckt und unentgeltlich an das reisende Publikum im ganzen Deutschen Reich verteilt werden. Es ist zu erwarten, daß das neue Unternehmen des rührigen Vereins von Erfolge begleitet sein wird. Jedenfalls verdient gerade der Westerwald die Gunst der Touristen und Sommerfrischer in hohem Maße.

i. Elshausen, 1. Mai. Unser Gemeindevorstand Herr Jakob Schloffer feiert im November d. J. das 50jährige Dienstjubiläum. Herrn Schloffer wurde schon am 1. Januar 1900 das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

n. Lamenau (Lahn), 1. Mai. Die Arbeiten zur Anlage einer Hochdruckwasserleitung haben in den letzten Wochen einen rapiden Fortgang genommen, so daß wir der baldigen Fertigstellung entgegen sehen können.

n. Weilburg (Lahn), 1. Mai. Die diesjährige Generalversammlung des Biennenzüchtervereins für den Regierungsbezirk Wiesbaden wird am 24. und 25. September hier stattfinden. Die Vorarbeiten sind von der Kommission Weilburg schon in Gang gesetzt. Auf der letzten Sektionsversammlung am 28. April d. J. wurden schon die verschiedenen Komitees gewählt, wie Lokal- und Finanzkomitee, Ausstellungs- und Dekorationskomitee. In

einer Vorstandssitzung des Biennenzüchtervereins für den Regierungsbezirk wurden bereits schon die Preisrichter für die Generalversammlung gewählt: Bürgermeister Eißler-Marienrad, Lehrer Dehner-Daube, E. Pratorius-Wiesbaden und Lehrer Meh-Dorborn.

el. Weilmünster, 1. Mai. Mit dem 1. Mai ist Herr Lehrer Bleher von hier nach Nadelheim versetzt. In einem Zeitraum von 34 Jahren ist dies an unserer Schule die dritte Versetzung und jedesmal blieb die betreffende Stelle längere Zeit unbefestigt, so daß wir also auch unter dem chronisch gewordenen Lehrermangel zu leiden haben. Die hiesigen Stellen gehören nicht zu den schlechtesten im Lande. Das Grundgehalt beträgt 1200 M., die Alterszulage 180 M. Dazu kommt die schöne, aus drei in einer Etage liegenden Zimmern und zwei Kammern bestehende Dienstwohnung, die erst vor etwa 10 Jahren neu erbaut wurde. Ein schöner großer Garten liegt direkt am Hause. Da mit der Stelle noch mancherlei Nebenemahnen verbunden sind und Weilmünster auch sonst in jeder Beziehung ein angenehmer Ort ist, so dürfte dieselbe viele Bewerber finden.

XX Dies, 1. Mai. Gestern und heute fand dahier die Konferenz evangelischer Geistlicher und Gemeindevorstände statt. Der achte Abend diente gleichzeitig als Familienabend für die evangelischen Bewohner unserer Stadt. Herr Pfarrer Dreher-Diez begrüßte die Anwesenden, Herr Pfarrer Richter zu Widen führte die Bilder vor, die mit dem Leben Paul Gerhardts in Verbindung standen und zu denen Herr Professor D. Knobloch den Text lieferte. Der gemildete Chor sang einige Choräle P. Gerhardts sowie ein Abendlied von W. Bon 10½ bis gegen 2 Uhr fand heute die Hauptversammlung in der evangelischen Kirche statt, die von mindestens 100 Personen besucht war. Herr Generalsuperintendent D. Maurer-Wiesbaden eröffnete die Versammlung und erteilte zunächst Herrn Stefan Schmidhorn-Weisel das Wort zu dem Vortrag über Matth. 18, 13-18. Danach folgte der Hauptvortrag des Herrn Professors D. Richter zu Marburg über „Missionsgeschichte und Kolonialgeschichte“. Richter vertrat sich über den engen Zusammenhang beider, indem sich Mission und Kolonisation gegenseitig unterstützten. So sei es gewesen und so würde es auch bleiben. Angenehm berührt hat es uns, daß Herr Professor Richter besonders betonte, daß die Mission nicht nur deutschen Geist in die Kolonien einzuführen, sondern auch die dort heimische Kultur zu pflegen habe. Von der evangelischen „Artemision“ sagte Herr Richter, daß sie nur dazu da sein müsse, um wirklicher Not (Krankheit und Hunger) zu steuern, nicht aber um Überflüsse zu bewahren. Der in der Versammlung anwesende Herr Missionsinspektor Steller von Düsseldorf, welcher erst vor kurzem von seiner Inspektionsreise aus Südwestafrika zurückgekehrt ist, stimmte in der Diskussion den Ausführungen des Herrn Professors Richter zu und verbreitete sich noch über die Verwirklichung der evangelischen Mission seitens der Kolonialbeamten, über die Mitwirkung der evangelischen Mission beim Friedensschluß in Deutsch-Südwestafrika und über die Mitwirkung der evangelischen und katholischen Mission bezüglich der Arbeitsleistung.

Aus der Umgebung.

ss. Mainz, 1. Mai. Die große Dampfzuckerfabrik des Konsumvereins wurde vor einigen Tagen dem Betrieb übergeben. Sie bildet eine neue Abteilung der Spar-, Konsum- und Produktionsgenossenschaft, die der Mainzer sozialdemokratischen Partei nahesteht. Das Unternehmen steht nicht nur technisch auf der Höhe, es ist auch in hygienischer Beziehung und in bezug auf Arbeiterfürsorge vorbildlich. Arbeitskräfte aus Marmorplatten, Brause- und Bannbäder für die Badergesellschaft, Speisefälle usw. sind in anderen Mainzer Bädern bis heute nicht zu finden. Da die herzustellenden Bäder auch billiger werden sollen, so werden die Mainzer Bäder ohne Zweifel eine empfindliche Konkurrenz erhalten. Unser städtischer Beigeordneter Dr. Pambberger, der der Einweisung des Unternehmens beivohnt, spricht gegenüber dieser Konkurrenz in der volkswirtschaftlich wertvollen Tatsache einen Trost, daß dadurch vielen hundert wirtschaftlich ungünstig gestellten Einwohnern wirksam unter die Arme gegriffen und die Bevölkerung mit guter und preiswerter Ware versorgt werde.

e. Darmstadt, 1. Mai. Der Hessische Jagdklub feierte gestern Abend im Gartenhof des Schloßes den 50jährigen Geburtstag seines beliebten Mitgliedes Herrn Schürat i. V. Dösch, einem in weiten Kreisen des Jägers und Rasse, namentlich durch seine Tätigkeit im Jägerverein und in den Nebensachen bekannten Herrn. Welcher Beliebtheit sich Herr Dösch allgemein erfreut, zeigte die große Zahl der Teilnehmer an dem Festen, die aus Schleswig, Mecklenburg, a. S., Dornum, Frankenthal, Erbach i. Rhg. und Elville herbeigekommen waren.

* Mainz, 3. Mai. Rheingegel: 1 m 97 cm gegen 1 m 93 cm am gestrigen Vormittag.

Bäder-Nachrichten.

J. Schlangenbad, 1. Mai. Nach der neuen Anordnung für Schlangenbad ist nur solchen Ausgästen, welche die Kurkarte entrichtet haben, der Zutritt zu den Bädern, Gesellschaftsräumen, Anlagen usw. gestattet. Es ist deshalb zu empfehlen, die Kurkarte alsbald nach der Ankunft im Bureau der kgl. Badeverwaltung im „Obersten Kurhaus“, Zimmer Nr. 1, zu lösen. Die Aufschlüsselung können verlangen, doch ihnen die Kurkarte vorgelegt wird. Es wäre zweckmäßig, wenn das Bureau der kgl. Badeverwaltung, wie an anderen Orten durch eine mehr ins Auge fallende Bezeichnung kenntlich gemacht würde. Eine Anzahl Promenadenwege trägt die Bezeichnung „Promenadenweg Kurkarte S. 6.“ Somit dürfen diese Wege nur von solchen Ausgästen, die die Kurkarte bezahlt haben, betreten werden. Der praktischen Durchführung dieser Einrichtung dürften sich allerdings manche Hindernisse entgegenstellen.

Gerichtssaal.

ö. Mainz, 2. Mai. Der bekannte Fischfang im Rhein führte gestern zu einer Verhandlung vor dem hiesigen Schöffengericht. Am 18. Januar tauchte in der Gemarkung Rombach ein Fisch auf, der seinen Weg in den Rhein nahm. Ein Bootsvermieter aus Schierstein und ein Schiffer und ein Tagelöhner aus Niederhaff und ein Tagelöhner aus Viehrieth hatten das Tier im Strom bemerkt und es in der Mitte des Rheins am Gewehr erwischt, worauf sie mit dem Fisch ans Rombacher Ufer zurückführten. Dort wurde das Tier festgebunden, dann ging es über den Rhein zurück nach Schierstein, woselbst der Fisch in einem Stalle des Bootsvermieters untergebracht wurde. Der Ortsbehörde wurde von dem letzten Janage Anzeige gemacht, und erbat sich der Bootsvermieter vom Bürgermeister die Erlaubnis, das Tier gegen Eintrittsgeld von 5 Pf. sehen zu lassen. Der Bürgermeister gab dem nachsuchenden die Erlaubnis, 10 Pf. pro Person Besichtigungsgebühr zu erheben. Die Freude des Bootsvermieters, ein gutes Geschäft zu machen, war nicht von langer Dauer, denn schon am nächsten Morgen erschien ein Gendarm mit mehreren Forstbeamten des Herrn v. Knop, die das Tier im Namen des Gehebes auf einen Wagen verladen und davonführten. Später erhielt der Bootsverleiher 40 M.

als Schadenersatz, das Geld mußte er aber mit den drei anderen „Jägern“ teilen. Damit aber nicht genug, die „Fischfänger“ hatten sich vor dem Schöffengericht zu verantworten, weil sie unbefugt in der Rombacher Gemarkung die Jagd ausgeübt haben sollen. Die Angeklagten bestritten dieses. Das Gericht nahm an, daß den Angeklagten, die von dem Referendar W. Schlüter-Wiesbaden verteidigt wurden, das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit gekehrt habe. Sie hätten den Fisch nicht für ein jagbares Wild, sondern für ein zahmes Tier gehalten, das von der Lue bei Schierstein entsprungen sei. Es erfolgte deshalb ihre Freisprechung.

* Halle a. S., 3. Mai. Der 19jährige Tischler Bippert, der seine eigene Mutter ermordet und beraubt hatte, wurde nach zweitägiger Verhandlung zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt.

* Erfolgslose Revision. Wegen Schererei hatte das Landgericht Wiesbaden am 21. November d. J. die Althändlerin Marloff zu 6 Wochen Gefängnis verurteilt. Die Angeklagte hatte von mehreren jugendlichen Dieben Metallgegenstände gekauft. Das Gericht nahm an, daß die Händlerin wissen konnte, daß diese Gegenstände auf unredliche Weise erlangt waren. Die Angeklagte hatte gegen das Urteil Revision eingelegt, doch hat das Reichsgericht keinen Rechtsgrund in dem angefochtenen Urteil erkennen können; die Revision wurde deshalb verworfen.

* Fräulein Dr. Anita Augsburg, die bekannte Frauenrechtlerin, war vom Landgericht Hamburg wegen Verleumdung der Hamburger Polizei zu 200 M. Geldstrafe verurteilt. Inläßlich der Hamburger Wahlrechts-Krawalle im Januar 1906, zu welcher Zeit Fräulein Doktor sich gerade in Hamburg befand, hat sie in einem Sprechsaalartikel im „General-Anzeiger“ sich über die Ausschreitungen der Hamburger Polizei ausgelassen und den Schülern „Mitteln“ vorgeworfen. Die von der Angeklagten gegen dieses Urteil eingelegte Revision hat der dritte Strafsenat des Reichsgerichts als unbegründet angesehen und verworfen.

Sport.

* Der Wiesbadener Reithklub veranstaltet heute Freitag, den 3. Mai, abends 8½ Uhr, auf seinem Reithofen (Turnhalle der Mittelschule in der Luisenstraße) ein internes Klubpreisfesten für Jugend- und Schulfest. Gefochten wird in Spada, leichtem Säbel, deutschem Säbel und Säbel. Die Meldungen zu dieser seit einigen Jahren eingeführten und sich großer Beliebtheit erfreuenden Veranstaltung liegen sehr zahlreich vor, so daß auf eine rege Beteiligung gerechnet werden darf. — Morgen Samstag, den 4. Mai, abends 9 Uhr, findet auf der Alten Adolfsbühne, zugleich als Nachfeier zum Preisfesten, der alljährliche Frühjahrs-Kommers des Klubs statt und sind Freunde des Reithsports bei beiden Veranstaltungen willkommen.

nn. Das Programm zur Osterkonkurrenz hat infolge einer Veränderung erfahren, als das Schlußrennen und die Preisverteilung nicht am 12., sondern am 13. Juni in Frankfurt a. M. stattfinden werden. An gleichem Tage sollen bekanntlich die beiden neuen Auswahlfahren für das Kaiserpreis-Rennen im Taunus ausfahren werden.

nn. Für die deutsch-amerikanischen Sonderausstellungen, die im August in Kiel am Hof der deutschen Kaiserin ausgesetzt werden, treffen die Amerikaner große Anstrengungen zu einer würdigen Vertretung. An den Auswahlfahren am 10. Juni vor Merklebade werden sich voraussichtlich 24 Boote, darunter verschiedene Neubauten, begeben. Die drei besten amerikanischen Yachten sollen bereits frühzeitig in Kiel eintreffen, um dort noch Probefahrten zu unternehmen.

nn. Die zweitausend Guineas Stakes, eine englische Dreijährigen-Prüfung über 1600 Meter, wurde am Mittwoch in Newmarket zum Austrag gebracht. Sieger blieb der Derby-Favorit Liebe Gallion des Kap. Greer überlegen mit drei Längen gegen Begomion und Linacre. Betten 11/4 auf 100/1, 100/1, 12 Pferde liefen.

* Der Berliner Automobilklub plant für Sonntag, den 26. Mai, einen großen Blumen- und Sporttag. Aus den Kreisen des Sports und der Industrie sind namhafte Geldbeträge für Preise gezeichnet worden. Die Konkurrenz ist in sechs Klassen eingeteilt: kleine Wagen bis 10 PS; große Wagen, offen; große Wagen, geschlossen; elektrische Wagen; originelle Wagen; auswärtige Wagen. Bei den letzteren wird auch die Entfernung gewertet. Zuführten sind an den Berliner Automobilklub, Sekretariat für den Blumen- und Sporttag, W. Pöhlmannstraße 89/90, zu richten.

* Der Skiklub Arberg hat beschlossen, in diesem Jahre noch ein Skirennen abzuhalten. Es findet am 9. Mai in St. Christof am Arberg statt; ein alpiner Lauf, ein Führer-, Schnell-, Damen-, Kinder- und Sprunglauf sind vorgesehen. Wegen der beschränkten Unterfruchtverhältnisse in St. Christof werden die Rennen an einem Tage abgewandelt. Die Schneehöhe in St. Christof beträgt zurzeit noch reichlich 2½ Meter.

Vermischtes.

* Ende einer Gräfin. Im Gelliner See in Pommern ist die 32 Jahre alte Gräfin Ida Edick-Wieterswald ertrunken. Sie hatte am Vormittag vom Schloß Hohenholz aus ohne Begleitung einen Spaziergang nach dem weit davon gelegenen Gelliner See unternommen. Als man vergeblich auf ihre Rückkehr wartete, forschte man nach ihrem Verbleib und fand zunächst nur ein Kleidungsstück am Ufer. Die Vermutung, daß die Gräfin ihren Tod im See gefunden haben könnte, bestätigte sich; Fischer fanden am Nachmittag ihre Leiche unweit des von der Baderkassl aus in den See führenden Stegs. Die junge Gräfin, deren Gatte einer der reichsten Großgrundbesitzer Pommerns ist, war eine der schönsten, wenn nicht die schönste Dame der Berliner Hofgesellschaft und die Tochter des Reichlichen Geheimen Oberregierungsrats v. Kurawsky, dessen Frau, eine geborene v. Arnheim, früher selbst am Hofe des alten Kaisers eine der gefestigten Schönheiten war. Die Gräfin, deren tragisches Geschick in der Berliner Hofgesellschaft außerordentlich lebhaft besprochen wird, hinterläßt drei kleine Kinder.

* Ein neues Paradies. Eine neue, gar merkwürdige, natürlich auf dem so günstigen Nährboden Amerikas entsprossene Sekte ist die Adam- und Eva-Gemeinde. Der Adam dieser neuen Sekte hieß wie die „Zeitschrift für Religionspsychologie“ (Verlag Karl Neudorf, Halle), mittel, bislang James Sharp, die Eva war als Frau Melissa Sharp bekannt und das neue Paradies liegt in einem amnigen Tal bei Denver in Colorado. Der Grundgedanke der neuen Religion ist, daß Adam und Eva

in Gehalt von Herrn und Frau Sharp zur Erde zurückgeführt sind, von ihren einstigen Begierden befreit, ungeschuldet und rein wie ein Kind, ehe sie törichterweise vom Baume der Erkenntnis nahen. Der neue Adam predigt bereits in Denver sein neues Evangelium, und mehr als 200 Gläubige harren ungeduldig des Augenblicks, da die im Paradies eifrig betriebenen Vorbereitungen so weit gediehen sein werden, bis das Paradies bezogen werden kann. Dort aber soll aller Tand der Besitzung beiseite geworfen werden, die Kleiderhüllen fallen, und nicht anders, als wie Gott die Menschen geschaffen, werden die Paradiesbewohner einhergehen; d. h. ein Feigenblatt werden die Gläubigen doch tragen, aber das geschieht, wie Mutter Eva erklärte, nur der Fremden wegen, die an einem völligen Kleidermangel Anstoß nehmen könnten. Unter den Jüngeren des neuen Glaubens finden sich viele Kinder; arme Waisen und Kinder Unheimlicher, die von den Eltern nicht mehr erhalten werden können, werden in das Paradies aufgenommen, um fern von allem fäulnisigen Weltgetriebe in Einfachheit und natürlicher Unschuld aufzuwachsen. Herr und Frau Sharp erzählen ihrer atemlos lauschenden Zuhörerschaft auch, wie sie erfahren, daß sie eigentlich Adam und Eva sind, und in welcher Weise ihre Aufgabe ihnen auferlegt wurde. „Eines Nachts — wir lebten noch in Oklahoma — wohnen wir einer religiösen Versammlung bei. Da sehen wir plötzlich einen Stern fallen und wir fühlen sofort: das ist ein Zeichen. Da vernahmen wir eine Stimme, die uns rief: „Du bist Adam und du bist Eva. Von dieser Stunde ab seid ihr frei und die Gabe der Weissagung ist euch verliehen. Geht hin und führt die Menschenkinder zurück ins Paradies.“ Und so wird denn in den nächsten Tagen im Tal bei Denver im Staat Colorado ein paradiesisches Leben beginnen, falls die Behörden in menschlicher Rücksichtigkeit Adam und Eva nicht doch noch einen Strich durch die Rechnung machen.

* Ein Idyll aus Mittelamerika. Anlässlich des Krieges, den in der letzten Zeit zwei der kleinen Republiken von Zentral-Amerika miteinander geführt und glücklich zu Ende gebracht haben, erinnert der „Gaulois“ an eine amüsante Anekdote, die zur Kennzeichnung der idyllischen Zustände in diesen Ländern erzählt wird. Ein Reisender hatte die Nacht in einem Dorfe zugebracht, an dem ein Bach vorüberfloss. Eine ordentliche Brücke war nicht vorhanden, aber man hatte doch in einer Furt eine Anzahl Steine in den Bach geworfen, so daß man von einem zum anderen springend den Bach passieren konnte. Dem Reisenden gelang dieser Übergang auch vollkommen. Als er am nächsten Tage aber noch einmal den Bach überqueren wollte, sah er zu seiner Überraschung, daß in der Mitte des Baches ein Stein von der improvisierten Brücke fehlte. Er ging zum Dorf zurück und fragte: „Aber warum haben Sie denn den Stein in der Mitte weggenommen? Jetzt kann man ja nicht mehr trockenen Fußes den Bach passieren.“ Da erhielt er die verblüffende Antwort: „Ja, lieber Herr, das war ja gar kein Stein. Das war ein — Kaiman. Er schlief gestern dort. Jetzt ist er aufgewacht und fortgeschwommen.“

Kleine Chronik.

Brand eines Frauenklubs. Aus New York wird nach der „S. S. a. M.“ gemeldet, daß ein furchtbarer Brand das Gebäude des Lotus-Klubs in Chicago zerstörte. Der Klub zählt nur Frauen als Mitglieder, obwohl Männer als Gäste eingeführt werden können. Der Brand wurde erst während der Mittagsstunde bemerkt, während viele Damen frühstückten. Diejenigen, die in den oberen Stockwerken saßen, wurden durch die Flammen abgeschnitten und mußten aus den Fenstern springen. Die meisten fielen ins Sprungloch der Feuerwehre, doch gerieten einige daneben und blieben beim Aufschlagen auf das Pflaster mit zerstückelten Gliedern liegen. In den unteren Räumen brach eine Panik aus, so daß die Frauen einander schlugen und traten, um in ihrer Angst rechtzeitig zu entkommen. Sieben kamen ums Leben, und etwa vierzig wurden in dem Gedränge verletzt.

Auch eine Mutter. Wie aus Opatowitz gemeldet wird, hat die Frau eines Stiefenbesizers in Podewitz, Kreis Oppeln, aus Ärger darüber, daß sich ihr Ehemann, als er von der Kontrollversammlung nach Hause kam, bald wieder entfernte, ihrem dreijährigen Söhnchen eine Hand abgehakt!

Schnee in Tirol. In Nordtirol fanden vorgestern bedeutende Schneefälle statt. Im Zillertal wurden arge Schäden angerichtet und große Strecken vermint. Im Pustertal liegt der Schnee in höheren Lagen meterhoch. In Schlanders sind die Obstkulturen vernichtet. Bei Prettau und Sillian sind große Lawinen niedergegangen.

100 Arbeiter verschüttet. In der Whipple-Grube in West-Virginien erfolgte vorgestern eine Explosion schlagender Wetter, wobei über 100 Arbeiter verschüttet wurden. Einzelheiten fehlen noch.

Verunglückter Ballon. Wie aus Elberfeld gemeldet wird, wurde der Luftballon „Albin“ der Niederrheinischen Gesellschaft für Luftschifffahrt vormittags in Harmen mit vier Passagieren beim Aufstieg vom Sturm gegen das Gerüst der Schwebebahn getrieben, wo er hängen blieb und zerbrach. Verletzt ist niemand. Die Schwebebahn hatte eine einstündige Betriebsstörung.

Pyndjustiz. Aus Rogasen berichtet man: Der Arbeiter Antzsch lauerte nach vorangegangener Vorwarnung dem Arbeiter Gust auf und würgte ihn durch zwei Revolverschläge. Der Mörder wurde von einigen Personen, die dem Überfallenen zu Hilfe eilten, dergestalt zugerichtet, daß er gleichfalls tödlich verletzt darniederliegt.

In Tode getauert hat sich die 24jährige Tochter des Landwirts Pawewald aus Biedersdorf bei Teltow. Das junge Mädchen hatte an einem — unvernünftigen teilgenommen und dem Tande in so hartem Maße gefröhnt, daß es plötzlich mitten im Saal zusammenbrach und nach wenigen Minuten an den Folgen eines Herzstillstandes starb.

Letzte Nachrichten.

Continental-Telegraphen-Kompagnie.

Mailand, 3. Mai. „Perseveranza“ veröffentlicht einen längeren Artikel, welcher sich mit der jüngsten Bülom-Rede beschäftigt. Die Erklärung Bülos sei zur rechten Zeit erfolgt, um die überhitzten Gemüter durch einen kalten Wasserstrahl zu beruhigen. Die Rede lasse keine Mißdeutung und keinen Verdacht aufkommen. Deutschland weigere sich, eine gefährliche Utopie zu beraten. Die übrigen Mächte seien zwar derselben Ansicht wie Deutschland, wollten aber, um England entgegen zu kommen, sich dem Beispiele Deutschlands nicht anschließen. Das Blatt drückt schließlich die Hoffnung aus, daß die Deutschen jetzt überzeugt sein können, daß sie gegen Italien ungerecht gewesen wären.

Paris, 3. Mai. Der gegenwärtige Gesandte in Bukarest, Bourgaire, ist zum Geschäftsträger in München als Nachfolger des wegen der Montagnipapiere nach Mexiko verlegten Gesandten Dumaine ernannt worden. Den Bukarester Posten wird der bisherige Gesandte in Mexiko, Blondel, erhalten.

Paris, 3. Mai. In Denain (Dep. Nord) wurden zwei antimilitaristische Geheer, der Birt Soupez und der Sekretär der kommunistischen Vereinigung Roulot, verhaftet, weil sie in einer Versammlung zu Loischlag und Blünderung aufgefordert hatten. Die anarchoistischen und revolutionären Vereine von Denain, Valenciennes und anderen Orten beschloßen, Versammlungen einzuberufen, um gegen die Verhaftungen Einspruch zu erheben.

Orleans, 3. Mai. Die Jeanne d'Arc-Felder wird einen ausgesprochenen militärischen Charakter annehmen. Auf dem Stadtplatz werden die Truppen vor der Jeanne d'Arc-Statue defilieren. Auf Veranlassung des Bürgermeisters erschien in der Kathedrale, wo die Fahne aufbewahrt wird, ein Sequester und verlangte die Herausgabe der Fahne. Dem Auftrage wurde sofort Folge geleistet. Jedoch hat dieses Vorgehen bei den Katholiken lebhaften Erregung hervorgerufen.

London, 3. Mai. Der „Standard“ meldet aus Durban unter 2. Mai: Ein Syndikat mit dem Sitze in Johannesburg ist in aller Stille damit beschäftigt, Untersuchungen anzustellen über die Möglichkeiten der Bewertung der Delagoa-Bai im Interesse des Handels nach dem Rand. Es wird das größte Stillstehen bewahrt, doch verlautet, daß, obgleich ein Abbruch bisher nicht erreicht wurde, ein erheblicher Fortschritt im Verlaufe der letzten paar Monate gemacht worden sei.

Lientz, 3. Mai. In dem Eingeborenen-Teile der Stadt sind die Lüren mit Blut bestrichen, wie bei dem letzten Boyeraufstande. Die Bevölkerung legt große Unruhe an den Tag. Die Eingeborenen-Bresse warnt die Behörden vor der großen Gefahr des Wiederauflebens der Boyerrunruhen, wenn die Fortdauer dieses Gebrauchs geduldet werde.

Depeschenbureau Herald.

Rom, 3. Mai. Maßgebenden Ortes erklärt man den Kommentar des „Giornale d'Italia“ zur Rede des Fürsten v. Bülow, insofern dieser einen Mangel herlicher Beziehungen zwischen Italien und seinem Verbündeten andeutete, für ganz ungerechtfertigt. Auch in der Abrüstungsfrage fühle sich die italienische Regierung mit dem Kaiser einig. Die „Tribuna“ sagt, der Reichskanzler habe sehr deutlich und klar gesprochen, so daß Mißverständnisse fortan unmöglich sein sollten. Er hat die Grundlosigkeit der Behauptung, daß die Freundschaft Italiens zu England dem Dreibunde Schaden könnte, beseitigt. Das volle Einverständnis der Dreibundstaaten enthebt Italien jeder Sorge in Hinsicht der Abrüstungsfrage. Das starke Band, welches Italien und Deutschland umschlingt, wird durch eine theoretische Erörterung dieses platonischen Problems nicht gelockert werden.

Paris, 3. Mai. „Reit Parisien“ veröffentlicht ein Interview seines Londoner Korrespondenten mit dem englischen Staatsmann Sir Charles Wille über die deutsch-französischen Beziehungen. Dieser erklärte, er könne sich darüber nicht aussprechen. Die Stelle der Rede des deutschen Reichskanzlers, welche ihn besonders interessiert habe, sei die Anspielung auf Großbritannien. Die bloße Idee, daß England die Absicht habe, Deutschland anzugreifen, müsse ein Lächeln hervorrufen. In ganz England gebe es keinen Menschen von gesundem Verstande, der einen solchen Plan unterstützen würde. An einen Angriff Englands durch Deutschland glaube er ebenso wenig.

Brest, 3. Mai. Das Nordgeschwader, welches gegenwärtig Manöver-Übungen abhält, wird morgen abend hier eintreffen. Vorher wird es noch das englische Königspaar bei der Überfahrt nach England begrüßen.

Petersburg, 3. Mai. Der Aufruhr der im hiesigen Gefängnis in Einzelhaft befindlichen politischen Gefangenen wurde gestern fortgesetzt. Der Gefängnis-Inspektor versprach schließlich, ihre Forderungen, Entfernung eines Oberaufsehers usw. zu befürworten. Die Zahl der politischen Verbannten in Rußland beträgt zurzeit 13 000 Personen.

Petersburg, 3. Mai. Der Duma-Abgeordnete Subarow wurde vom Oberst Marzimow, sowie zwei anderen Offizieren wegen seiner beleidigenden Äußerungen in der Duma über die russische Armee zum Duell gezwungen. Nachdem jedoch die revolutionäre Partei ihre Zustimmung zum Zweikampf verweigert hatte, lehnte Subarow die Herausforderung ab.

hd. Berlin, 3. Mai. Gestern vormittag wurde die 25 Jahre alte Schriftstellerin Anna Jürgens in ihrer Wohnung erdrosselt aufgefunden. Die junge Dame hatte sich durch eine Angel in den Mund gesteckt. Von Gläubigern bedrängt, machte sie ihrem Leben ein Ende.

hd. Hannover, 3. Mai. Wie amtlich bestätigt wird, sind die schwarzen Boden in dem Hannover benachbarten Bieder und Nedenbeide ausgebrochen, und zwar sind zwei Mädchen im Alter von 9 und 10 Jahren daran erkrankt. Sämtliche Bewohner der Kolonie, zumeist Bahnarbeiter, sind gestern geimpft worden. Die Kinder sind vom Schulbesuch ausgeschlossen und für die gesamte Umgebung sind Impftermine für die nächste Zeit angelegt.

hd. Kiel, 3. Mai. Das Kriegsgericht der 18. Division beurteilte den Zahlmeister-Appellanten der Reserve Artillerie wegen Unterschlagung von Geldern einjähriger, begangen auf dem Kreuzer „Medusa“, zu 4 Wochen Zuchthaus und Degradation.

wh. Wien, 3. Mai. Der Ausbruch der Expeditionen, arbeiter und Arbeiter, der gestern begann, gewann im Laufe des Tages an Ausdehnung. Im ganzen sind etwa zweitausend ausständig. Es kam wiederholt zu Zusammenstößen zwischen Ausständigen und Arbeitwilligen, die Polizei schritt ein. 20 Verhaftungen wurden vorgenommen. Die zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern gepflogenen Unterhandlungen sind ergebnislos verlaufen.

wh. Paris, 3. Mai. In Alaiet hat Harter Frost großen Schaden an den Weinbergen angerichtet.

hd. London, 3. Mai. Die Trümmer des Arsenals fingen gestern abends zu brennen an, was ein längeres Eingreifen der Feuerwehr erforderte.

wh. Marseille, 3. Mai. Die Arbeiter mehrerer großer Öl- und Seifenfabriken sind wegen Verweigerung der Lohn-erhöhung in den Ausstand getreten. Man befürchtet, daß der Streik auf sämtliche Fabriken, die zusammen gegen 20 000 Arbeiter beschäftigen, übergreifen werde.

wh. Lissabon, 3. Mai. Gegen drei spanische Kaufleute, die beschuldigt werden, in der Nacht zum 10. April das Haus in der Magdalenenstraße in Brand geschickt zu haben, um die Versicherungssumme einzuziehen, wird jetzt Anklage erhoben. Das Großjurat hatte bekanntlich 15 Personen das Leben gekostet.

Volkswirtschaftliches.

Genossenschaftswesen.

Die Pferdezuchtgenossenschaft für den Stadt- und Landkreis Wiesbaden, E. M. u. S. P., hält ihre diesjährige ordentliche Generalversammlung Dienstag, den 7. Mai d. J., nachmittags 3½ Uhr, in Erbenheim im Gasthaus „Zum Schwanen“ ab.

Geldmarkt.

Kronfurter Börse. 3. Mai, mittags 12½ Uhr. Kredit, Aktien 208, Diskontokommandit 172.80, Dresdener Bank 144.50, Deutsche Bank 228.50, Staatsbank 146.80, Lombarden 24.20, Baltimore und Ohio 88, Gelsenkirchen 200, Bochumer 220.50, Harpener 209.60, Nordd. Lloyd 122.70, Hamb.-Amer. Paket 135.50, 4pro. Russen 78. Tendenz: schwach.

Berliner Börse.

Letzte Notierungen vom 3. Mai.
(Telegramm des „Wiesbadener Tagblatt“.)

| Div. % | | |
|--------|-----------------------------------|--------|
| 9 | Berliner Handelsgesellschaft | 156.76 |
| 6½ | Commerz- u. Discontobank | 117.75 |
| 8 | Darmstädter Bank | 132.75 |
| 12 | Deutsche Bank | 228.50 |
| 11 | Deutsch-Asiatische Bank | 171.70 |
| 5 | Deutsche Escompt- u. Wechselbank | 107.20 |
| 9 | Disconto-Commandit | 172.50 |
| 5½ | Dresdner Bank | 144.60 |
| 7½ | Nationalbank für Deutschland | 124.80 |
| 9½ | Oesterr. Kreditanstalt | 207.60 |
| 8.22 | Reichsbank | 154.50 |
| 8½ | Schaffhausener Bankverein | 143.70 |
| 7½ | Wiener Bankverein | — |
| 8 | Berliner grosse Strassenbahn | 168.60 |
| 6 | Süddeutsche Eisenbahngesellschaft | 124.25 |
| 10 | Hamburg-Amerik. Packetfahrt | 135.80 |
| 8½ | Norddeutsche Lloyd-Aktion | 122.10 |
| 6½ | Oesterr.-Ung. Staatsbahn | 146 |
| — | Oesterr. Südbahn (Lombarden) | 27.10 |
| 7.4 | Gotthard | — |
| 5 | Oriental. E.-Betriebs | 123.60 |
| 5½ | Baltimore u. Ohio | 98.90 |
| 6½ | Pennsylvania | — |
| 6½ | Lux Prinz Henri | 140.60 |
| 8½ | Neue Bodengesellschaft Berlin | 125 |
| 5 | Südd. Immobilien | 96 |
| 8 | Schö ferhof Bürgerbräu | 152.75 |
| 8 | Cementw. Lothringen | 130.50 |
| 30 | Farbwerke Höchst | 437 |
| 22½ | Chem. Albert | 407.70 |
| 9½ | Deutsch Uebersee Elektr. Act. | 150.50 |
| 10 | Felten & Guilleaume Lahm. | 167 |
| 7 | Lahmeyer | 128 |
| 5 | Schuckert | 113 |
| 10 | Rhein.-Westf. Kalkw. | 147.25 |
| 25 | Adler Kleyer | 320.50 |
| 25 | Zellstoff Waldhof | 340.40 |
| 15 | Bochumer Guss | 229.20 |
| 8 | Buderus | 120 |
| 10 | Deutsch-Luxemburg | 183.25 |
| 14 | Eschweiler Bergw. | 233 |
| 10 | Friedrichshütte | 172.75 |
| 11 | Gelsenkirchner Berg | 199.60 |
| 5 | do. Guss | 111.50 |
| 11 | Harpener | 200.75 |
| 15 | Phönix | 200.50 |
| 12 | Laurahütte | 229.40 |

Öffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Weilburg (Landwirtschaftsschule).

Wettervoraussage, ausgegeben am 3. Mai.

Morgen fortgesetzt vormittags trübe mit Regen; ziemlich starke südwestliche Winde, kühl, Fortdauer des jetzigen Witterungscharakters wahrscheinlich.

Genaueres durch die Weilburger Wetterkarten (monatlich 50 Pf.), welche an den Plakatafeln des „Tagblatt“-Haujes, Langgasse 27, und an der Haupt-Agentur des Wiesbadener Tagblatts, Wilhelmstraße 6, täglich angehängt werden.

Die Abend-Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Leitung: M. Schulte von Grütz.

Verantwortlicher Redakteur für Politik: H. Egerbergh; für das Reich: J. Raiter; für Wiesbadener Nachrichten, Sport und Volkswirtschaft: G. Raiter; für Lokal- und Provinzialnachrichten, Aus der Umgebung: Hermann und Gerhard: G. Dieffenbach; für die Provinz und Reich: J. Raiter; Druck und Verlag der L. Schellensberg'schen Hof-Druckerei in Wiesbaden.

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts: 2. Mai 1907.

Nach dem öffentlichen Börsen-Kursblatt der Maklerkammer zu Frankfurt a. M.

1 Pf. Sterling = 20.40; 1 Franc, 1 Lire, 1 Peseta, 1 Lei = 100; 1 österr. fl. i. G. = 1.33; 1 fl. ö. Wgr. = 1.70; 1 österr. ungar. Krone = 100 fl. österr. Wgr. = 105 fl. österr. Wgr.; 1 fl. holl. = 1.70; 1 skand. Krone = 1.125; 1 alter Gold-Rubel = 3.20; 1 Rubel, alter Kredit-Rubel = 2.16; 1 Peso = 20; 1 Dollar = 4.20; 7 fl. süddeutsche Wgr. = 12; 1 Mk. Bko. = 1.50.

| Staats-Papiere. | | | Div. Vollbez. Bank-Aktien. | | | Bergwerks-Aktien. | | | Zi. Amerik. Eisenb.-Bonds. | | |
|-----------------|-------------------------|--------|----------------------------|------------------------|--------|-------------------|----------------------------|--------|----------------------------|---------------------------|-------|
| Zi. | a) Deutsche. | In % | Zi. | b) Ausländische. | In % | Zi. | c) Deutsche. | In % | Zi. | d) Amerik. Eisenb.-Bonds. | In % |
| 1/2 | D. R.-Schatz-Anw. | 93.80 | 1/2 | Alte. Elsass. Bankges. | 123.70 | 12 | 15. Boch. B. u. O. | 122.75 | 4 | Centr. Pacif. Ref. M. | 97. |
| 1/2 | D. Reichs-Anleihe | 93.50 | 1/2 | Badische Bank R. | 126. | 6 | 8. Baderus Eisenw. | 121. | 3 1/2 | Chic. Milw. St. P. D. | — |
| 1/2 | Pr. Schatz-Anw. | 93.80 | 1/2 | B. f. Ind. U. S. A. D. | 85.20 | 12 | 22. Conc. Bergb.-G. | 124.20 | 6 | do. do. do. | — |
| 1/2 | Preuss. Conso. | 93.40 | 1/2 | Bayr. Bk. M. abg. | 103.20 | 8 | 14. Deutscher-Luxembg. | 124. | 5 | do. do. do. | — |
| 1/2 | Bad. A. v. 1901 uk. 09. | 100.40 | 1/2 | Handelsbank f. H. | 125. | 14 | 14. Deutscher-Luxembg. | 124. | 4 | North. Pac. Prior Lien | 71.50 |
| 1/2 | Anl. (abg.) a. fl. | 93.80 | 1/2 | Hyp. u. Wechs. | 125.60 | 11 | 11. Friedr. Bergb. | 122.75 | 5 | San Fr. u. Nth. P. I. M. | — |
| 1/2 | Anl. v. 1896 abg. | 94. | 1/2 | Berg u. Metall-Bk. | 125.60 | 9 | 11. Gelsenkirch. Bergb. | 120.50 | 5 | South. Pac. S. P. I. M. | — |
| 1/2 | Anl. v. 1902 u. 94. | 94. | 1/2 | Berl. Handelsg. | 125.60 | 11 | 11. Harpenberg Bergb. | 121.30 | 5 | do. do. I. Mge. | — |
| 1/2 | Anl. v. 1903 u. 05. | 94. | 1/2 | Hyp. B. L. A. | 172. | 10 | 10. Kallw. Ascherl. | 158. | 5 | Western N. Y. P. M. | — |
| 1/2 | Anl. v. 1904 u. 06. | 94. | 1/2 | Comm. u. Disc. B. | 109. | 10 | 10. do. Westereg. | 158. | 4 | do. Gen. M. B. u. C. | 27.80 |
| 1/2 | Anl. v. 1905 u. 07. | 94. | 1/2 | Darmstädter Bk. a. fl. | 123.50 | 12 | 12. do. P. A. | 104.70 | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1906 u. 08. | 94. | 1/2 | Dresdener Bank | 123.50 | 12 | 12. Oberschl. Eis.-An. | 113. | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1907 u. 09. | 94. | 1/2 | Frankfurter Bank | 123.50 | 10 | 12. Riebeck. Montan | 113. | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1908 u. 10. | 94. | 1/2 | Gothaer G. C. B. Thl. | 156. | 10 | 10. V. Kon.-u. L. H. Thlr. | 220.25 | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1909 u. 11. | 94. | 1/2 | Mittelb. Bk. R. Gr. | 123.50 | 12 | 12. Ostr. Alp. M. & B. | 297. | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1910 u. 12. | 94. | 1/2 | Natlbk. f. Disch. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1911 u. 13. | 94. | 1/2 | Nürnberg. Bank | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1912 u. 14. | 94. | 1/2 | Oest.-Ungar. Bk. Kr. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1913 u. 15. | 94. | 1/2 | Oest. Landb. Bk. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1914 u. 16. | 94. | 1/2 | Oest. Cred.-A. B. fl. | 100.20 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1915 u. 17. | 94. | 1/2 | Platz. Bank | 100.20 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1916 u. 18. | 94. | 1/2 | Preuss. B. C. B. Thl. | 156. | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1917 u. 19. | 94. | 1/2 | Reichsbank | 156.75 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1918 u. 20. | 94. | 1/2 | Rhein. Credit-B. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1919 u. 21. | 94. | 1/2 | Schaffh. Bankver. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1920 u. 22. | 94. | 1/2 | Schönb. Bk. Mannh. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1921 u. 23. | 94. | 1/2 | Schwarzb. Bk. V. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1922 u. 24. | 94. | 1/2 | Württ. Bankanst. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1923 u. 25. | 94. | 1/2 | Landesbank | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1924 u. 26. | 94. | 1/2 | Notenb. a. fl. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1925 u. 27. | 94. | 1/2 | Ver. Bank | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1926 u. 28. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1927 u. 29. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1928 u. 30. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1929 u. 31. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1930 u. 32. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1931 u. 33. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1932 u. 34. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1933 u. 35. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1934 u. 36. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1935 u. 37. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1936 u. 38. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1937 u. 39. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1938 u. 40. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1939 u. 41. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1940 u. 42. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1941 u. 43. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1942 u. 44. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1943 u. 45. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1944 u. 46. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1945 u. 47. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1946 u. 48. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1947 u. 49. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1948 u. 50. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1949 u. 51. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1950 u. 52. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1951 u. 53. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1952 u. 54. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1953 u. 55. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1954 u. 56. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1955 u. 57. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1956 u. 58. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1957 u. 59. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1958 u. 60. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1959 u. 61. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1960 u. 62. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1961 u. 63. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1962 u. 64. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1963 u. 65. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1964 u. 66. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1965 u. 67. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1966 u. 68. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1967 u. 69. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1968 u. 70. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1969 u. 71. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1970 u. 72. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1971 u. 73. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1972 u. 74. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1973 u. 75. | 94. | 1/2 | Wärz. Volksb. | 123.50 | | | | | | |
| 1/2 | Anl. v. 1974 u. 76. | 94. | 1/2 | W | | | | | | | |

Konfektionshaus **Louis Sichel**, Wiesbaden,
Neubau Michelsberg 16.

Extra-Angebot!

Ein grosser Posten **Herren-Anzüge** . . Mk. 10.—, 12.—, 15.—, 18.—, 20.—, 24.—, 30.—.
Ein grosser Posten **Knaben-Anzüge** . . Mk. 2.—, 3.—, 4.—, 5.—, 6.—, 8.—, 12.—.
Ein grosser Posten **Herren-Hosen** . . Mk. 1.75, 2.—, 2.50, 3.—, 4.—, 6.—, 8.—.
Ein grosser Posten **Leibhosen** von 75 Pf. an.

Bitte meine Schaufenster zu beachten.

Konfektionshaus **Louis Sichel**, Neubau Michelsberg 16.

Mein Trikotagenlager

bietet die denkbar größte Auswahl vorzüglicher haltbarer Qualitäten
Trikothemden, Unterjacken, Reithosen, Unterbeinkleider
in allen Größen und Weiten zu billigsten Preisen. Neuheiten
in bunter Trikotwäsche. Hauptniederlagen von Dr. Jaeger's
Normalwollwäsche, Dr. Lahmann's Reformbaumwollwäsche,
Dr. Biffinger's Universalwäsche. Verkauf zu Originalfabrikpreisen.

L. Schwenck, Wiesbaden, Mühlsgasse 11-13
Strumpfwaren- und Trikotagenhaus seit 1873.

50-jähr. Jubelfeier der Oberrealschule (Höhere Bürgerschule).

Zu einer Besprechung über die bevorstehenden von der Stadt zu veranstaltenden Festlichkeiten und zur Mitteilung über die bis jetzt eingeleiteten Schritte werden **alle ehemaligen Schüler** der obigen Anstalt auf **Samstag abend 9 Uhr** in den Gartensaal des **Hotel Friedrichshof** hiermit freundlichst eingeladen.

Der Ausschuss:

Beckel, August, Hofdachdeckermeister und Stadtverordneter. Erkel, Willy, Kaufmann.
Exner, Friedrich, Kaufmann. Göttel, Reinhard, Kaufmann. Günther, Karl, Landesbank-
Buchhalter. Hees, Emil jr., Kaufmann. Herrmann, Hans, Kaufmann. Hess, Max, Kauf-
mann. Heymann, Josef, Kaufmann. Jstel, Ludwig, Kaufmann. Kalkbrenner, Christian,
Fabrikant und Stadtverordneter. Kimmel, Wilhelm, Stadtrat und Feldgerichtsschöffe.
Kraft, Wilhelm, Landwirt, Stadtverordneter und Feldgerichtsschöffe. Michaelis, Oskar,
Weinhändler. Müller, Max, Kaufmann. Petmecky, Heinrich, Buchdruckereibesitzer.
Roemer, Heinrich, Buchhändler.

F 460

Rhein- u. Taunus-Klub Wiesbaden. E. V.

Sonntag, den 5. Mai 1907: V. Hauptwanderung.

Abfahrt 6^u vorm. vom Hauptbhf. über Mainz-Bingerbrück nach
Bacharach. Von hier über Ruine Stahleck, Steeg, Ruine Stahlberg,
Perscheid (Rast), Boppard, Engelhöhl-Schönburg-Oberwesel (Rast),
Spitzenstein-St. Goar (Mittagessen im „Hotel zum Löwen“).
Rückfahrt von St. Goarhausen aus. Anmeldungen bis spätestens
Samstag abend 7 Uhr bei den Herren Ludw. Becker, Gr. Burg-
straße 11, A. Haybach, Hellmundstr. 43, Hch. Hack, Luisenplatz.
Teilnehmerkarte 5 Mark. (Fahrt ab Mainz, Essen und Wein.)
Billet Wiesbaden-Mainz selbst lösen. Gäste willkommen. Frühstück
u. Liederb. mitnehmen. Klub-Abzeichen anlegen. F 418
Führer: Die Herren Fr. Laupus u. Ludw. Becker.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Zur Haupt- und Schlussziehung der 5. Klasse 216. Lotterie, dauernd
vom 6. Mai bis 4. Juni cr., sind noch

Kauflose

abgegeben in den Königl. Lotterie-Einnahmen zu Wiesbaden: 579
H. Wieneke, Raingerstraße 31. v. Tschudi, Adelheidsstraße 7. v. Brancioni, Webergasse 3.

Bügeleisen
von Mk. 2.50 an.
Plättleisen.
Bügelstähle (geschmiedet)
billigst. 338
Franz Flössner, Wellritz-
strasse 6.

Tee

von Ch. & A. Böhringer, Colombo.

Pfund von Mk. 1.20 bis Mk. 6.—.

Verkauf und Probierstube

Webergasse 3 — Telephon 1949 — Webergasse 3,

nahe am Kaiser-Friedrich-Platz.

Lieferant erster Hotels und Krankenhäuser.

Hotels, Pensionen und Vereinen entspr. Rabatt.

Trotz enorm gestiegenen Preisen

1904^{er}

Weine, zum größten Teil eigener
Kelterung, welche alles seither
Gebotene übertreffen: 489

| | | |
|-------------------------------------|----------------|--------|
| Laubenheimer | 55, bei 13 Fl. | 50 Pf. |
| Trabener | 60, „ 13 „ | 55 „ |
| Bodenheimer | 65, „ 13 „ | 60 „ |
| Niersteiner | 80, „ 13 „ | 75 „ |
| Hattenheimer | 90, „ 13 „ | 75 „ |
| Oestlicher Riesl | 95, „ 13 „ | 90 „ |
| Nierst. Domthal | 90, „ 13 „ | 85 „ |
| Oppenh. Goldb. | 100, „ 13 „ | 95 „ |
| Nierst. Reibach | 110, „ 13 „ | 100 „ |
| Nierstein. Orbel | 120, „ 13 „ | 120 „ |
| Ingelheimer, rot | 70, „ 13 „ | 65 „ |
| Italia | 60, „ 13 „ | 55 „ |
| Médoc Original (kein Verschnitt) | 80, „ 13 „ | 75 „ |

F. A. Dienstbach, Bismarck-
Ring 19.

Institut Bein,

Wiesb. Privat-Handels-
schule

Rheinstrasse 103.

Beginn neuer
Tag- u. Abendkurse
in allen kaufm. Fächern.

Kostenlose Stellenvermittlung.
Prospekte frei zu Diensten.

Faille Herco
deponiert in allen Staaten
ist der beste Seidenstoff
für Futter und Jupons
von unerreichter Haltbarkeit.
Man hüte sich vor Nachahmungen
und verlange überall ächte
FAILLE HERCO
mit Golddruck „HERCO“ auf der Kante.
Allein-Verkauf: J. BACHARACH.



Conrad Heiter,

Rheinstraße 65, Ecke Karlstraße.

Haltestelle der Elektrischen. Telephon 2832. Haltestelle der Elektrischen.

Fabrik feiner Fleisch- u. Wurstwaren.

Die große goldene Medaille, die höchste und
einzige Auszeichnung hier am Platze, wurde mir auf
625

auf dem deutschen Schinken-Wettbewerb Berlin zuerkannt.

Empfehle als Spezialität
zur bevorstehenden Spargelzeit:

Roschschinken, roh, mit u. ohne Knochen,
Rohschneideschinken nach westfälischer Art,
Delikatesse oder Roschschinken, äußerst zart
und mild,
Rauhschinken zum Kochen u. zum Rohessen,
Rauhschinken, eigenes Fabrikat,
Dosenbrust, gefälscht,
Wild gef. Rasteler Rippenspeer, mit und
ohne Knochen.

Abends von 6 Uhr ab täglich:

Warmer Backschinken.
Warmer gef. gekochte Ochsenbrust und
Warmer Rasteler Rippenspeer,
sowie meine kalten Braten, nebst
reicher Auswahl in Fleisch- und
Wurstwaren. Warmer Schinken in Brühe
oder Backschinken werden zu jeder Tages-
zeit auf Wunsch frei ins Haus geliefert.



ist der Beste der Welt!

Eine Wohltat für belebte Herren für
Kegler, Reiter, Turner, Radfahrer etc.
Freiheit des Rückgrates, frei
beugende Bewegung! Dieser
solide, bequeme Hosenträger ist stets
vorrätig bei 285

M. Bentz,
Ellenbogengasse 12.
Telephon 341.

6 Schlafzimmer,

Eichen, Rüsten, Mahagoni, Aufbaum,
erstklassige Herstellung, offerieren wir,
um mit diesen zu räumen,

unter Preis.

Joh. Weigand & Co.,
Wellritzstraße 20.

Wie neu

wird jeder mit Taubers

Strohhut-Lack

überstrichener Hut, K 191

In allen Farben vorrätig.

Nassovia-Drogerie

Chr. Tauber,

6 Kirchgasse 6.

Benig gespielte Phonola und
ein erstkl. Piano sehr preiswert zu
verkaufen. Offerten erb. unter Z. 335
an Tagbl.-Hauptag., Wilhelmstr. 6. 7867

Probieren Sie
Keipers
Adler-Kaffee

feine Mischungen,

das Pfund zu

Mk. 1.—, 1.20, 1.40,

1.60, 1.80 u. 2.—

Als besonders kräftigen

Kaffee empfehle meine

Wiener

Hotelmischungen

das Pfund zu

1.30, 1.50 u. 1.70.

J. C. Keiper,

52 Kirchgasse 52

Telephon 114. 611

Deutscher Reichstag.

(Schluß des Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 2. Mai.

Bei Beratung des dritten Ergänzungsetats: 15 Millionen Mark als erste Rate für

Erweiterung des Kaiser-Wilhelm-Kanals

beantwortet

Abg. Dr. Leonhart (freif. Volksp.) die Verweisung der Vorlage an die Budgetkommission. Die Kanalerweiterung liege im strategischen Interesse. Die Rücksicht auf die Handelschiffe hätte nicht zur Vorlage geführt, deren gründliche Erwägung dringend notwendig sei.

Abg. Freiherr v. Richthofen (kons.) schließt sich dem Antrag auf Kommissionsüberweisung an.

Abg. Frohme (Soz.) meint, die Sozialdemokratie hätte für die deutschen Seeinteressen stets mehr getan als die Liberalen. (Widerpruch.) Die Stellungnahme zur Vorlage behalte seine Partei sich vor, bis sie die Notwendigkeit des Baues im Interesse der strategischen und auch der Verkehrsverhältnisse geprüft hätte.

Abg. Kirsch (Zentr.) tritt dafür ein, daß bei dem Erweiterungsbau nicht einseitig norddeutsche Zentren berücksichtigt werden, sondern auch süddeutsche. Den Kanalbau müsse volle Kooperationsfreiheit gewährt werden.

Abg. Görl (nat.-lib.) meint, die Vorlage bringe dem Reiche eine schwere finanzielle Belastung. Ohne Prüfung vermöge auch seine Partei die Vorlage nicht anzunehmen.

Abg. Gräfe (Reform.) wünscht, daß nur deutsches Material und deutsche Arbeiter beim Erweiterungsbau verwendet werden.

Staatssekretär Graf Posadowsky führt aus: Die Notwendigkeit der Erweiterung sei allgemein anerkannt. Das ursprüngliche Projekt des Kanals von vornherein breiter anzulegen, sei einerseits an finanziellen Fragen gescheitert, andererseits hätten die Schiffe damals nicht die heutige Breite. Selbstverständlich würden deutsche Arbeiter und Unternehmer berücksichtigt, da es sich um ein großes nationales Werk handelt.

Hierauf wird die Vorlage an die Budgetkommission verwiesen.

Der Vertrag zwischen dem Deutschen Reiche und der Schweiz über die Beglaubigung öffentlicher Urkunden wird in erster und zweiter Beratung debattelos genehmigt.

In der fortgesetzten Beratung des Postetats

Abg. Bruhn (Reform.) der Resolution Kompeich auf früheren Schluß des Schalterdienstes an den Vorabenden von Sonn- und Feiertagen bei. Die Schalter der Briefträger, besonders der Landbriefträger, müßten aufgebessert werden.

Abg. Oriel (nat.-lib.) befürwortet eine Resolution seiner Partei, in der verlangt wird, den unteren und mittleren Reichsbeamten in Posen und Westpreußen Gehaltszulagen entsprechend den Zulagen an die preussischen Beamten dieser Provinzen zu gewähren und für 1907 Geldmittel dazu durch einen Nachtragsetat bereit zu halten. Redner weist sodann die Angriffe des Abgeordneten v. Chlapowski auf den Lehrerstand in den Ostprovinzen zurück.

Abg. Frigen-Düffeldorf (Zentr.) führt aus, diese Resolution stelle lediglich eine Dismarkenzulage, nicht eine Teuerungszulage dar. Einer Teuerungszulage wäre seine Partei nicht abgeneigt. Diese wäre aber für den Westen des Reiches nötiger als für den Osten. Der Abänderungsantrag Paschke auf Unwiderruflichkeit dieser Zulage stelle zwar eine Verbesserung dar, doch müsse er daran erinnern, daß früher die freisinnigen sowohl gegen widerrufliche als auch gegen unwiderrufliche Dismarkenzulagen waren. Da sei das Zentrum prinzipientreuer, da es solche Zulagen auch heute nicht rechtfertigen könne. Der Resolution Ablass auf Neuordnung der Beamtenlaufbahn könne er zustimmen.

Abg. Neumann-Spöfer (freif. Ver.) tritt für unwiderrufliche Dismarkenzulagen ein, ferner für stärkere Ausdehnung des Fernsprechwesens auf dem platten Lande. — Redner hat namentlich noch starke Bedenken gegen den Erlaß des preussischen Ministers des Innern, welcher den Beamten verbietet, sich an einzelne Abgeordnete zu wenden. Den Beamten einschließlich den Unterbeamten dürfe keine andere Schranke auferlegt werden als die gesetzliche.

Abg. Hug (Zentr.) bepricht die Gehaltsverhältnisse der höheren Beamten. Erfreulich sei die vorgenommene Erhöhung des Minimalgehaltes der Oberpostpraktikanten und Postinspektoren von 2100 M. auf 2500 M. Die Postbeamten wünscht, daß die rückwirkende Kraft auf einen einheitlichen Zeitpunkt von einem Jahr oder 1/2 Jahren nach Ablegung des höheren Verwaltungsexamens gelegt werde. Dadurch würden viele Ungleichheiten und Härten vermieden werden.

Die Freisinnigen haben eine weitere Resolution Ablass eingebracht, die den Reichskanzler um eine Änderung des Postgesetzes zugunsten von Blinden anhalten ersucht. Danach sollen Bücher, Schriftstücke und Zeitschriften für Blinde, welche in erhabener Schrift ausgeführt sind, und Druckfachen nach einem Ausnahmestempel befördert werden, wenn die Sendung den Anforderungen der Postbehörde entspricht und so umschickt aufgegeben wird, daß ihr Inhalt leicht geprüft werden kann. Die Gebühren für Sendungen im Gewicht von über 100 Gramm bis zu 5 Kilogramm sollen 10 Pf. nicht übersteigen.

Staatssekretär des Reichspostamts Kräfte macht darauf aufmerksam, daß durch diese Resolution die Vereinheitlichung der Tarife aufgehoben werde. Wegen einer solchen Kleinigkeit solle man nicht ein Einheitssystem durchbrechen, das man glücklich ist, geschaffen zu haben. Da es sich in der Hauptsache um Kommunalanstalten handelt, solle man die Einzelstaaten erlauben, die paar Groschen den Aufstalt direkt zuzuwenden.

Die Aussprache beim Gehalt des Staatssekretärs endet damit. Über die Resolution wird morgen abgestimmt werden.

Bei dem Besoldungstitel für die Unterbeamten hofft

Abg. Ling (Reichsp.), daß die Verwaltung den Wünschen der Budgetkommission in Bezug auf Gehaltsverbesserungen stattgeben werde.

Abg. Eichhoff (freif. Volksp.) fragt nach den Gründen, aus denen die Verwaltung die im Vorjahre vom Reichstag einmütig beschlossene Resolution, in der die Vereinigung der Postdirektoren und Oberpostinspektoren in einer einheitlichen Gehaltsklasse gewünscht wird, nicht ausführen will. Hoffentlich würden auch diese höheren Beamten bei der nächstjährigen Besoldungsausschreibung berücksichtigt.

Abg. Gamscher (Zentr.) polemisiert gegen einzelne in der bisherigen Erörterung gefallene Äußerungen. Gewiß sei zunächst das Parlament der Ort, die Wünsche der Beamten zu vertreten, aber es käme dabei doch eine so große Reihe lokaler und persönlicher Interessen in Frage, daß hier die Beamtenausschüsse ergänzend eingreifen müßten. Der Staatssekretär hat bezüglich der Haltung der Beamtenverbände gesagt, er wolle keine Nebenregierung. Auf diesen etwas dunklen Vorwurf, den wir ja vor nicht allzulanger Zeit bei anderer Gelegenheit schon zu hören bekommen haben, gehe ich wegen seiner unsubstanziierten Form überhaupt nicht ein. Wenn man immer wieder an den Beamtenverbänden zu tadeln weiß, so will ich an einem konkreten Beispiel zeigen, wie wohlthätig die Verbände wirken können. Der preussische Finanzminister v. Rheinbaben hat heute morgen in der Kommission Klage erhoben über die außerordentlich tiefgehende Animosität, die zwischen den Zivil- und Militärbeamten besteht. Dem Verbands Deutscher Post- und Telegraphenassistenten ist es gelungen, für das Gebiet seiner Wirksamkeit diese Animosität fernzuhalten. (Bravo!)

Für mehr oder minder geschmacklose Äußerungen einzelner Beamtenzeitungen dürfen Sie die Verbände nicht verantwortlich machen. Es ist dann in mehr oder minder deutlicher Form die staatsverhaltende Stimmung der Postbeamten in Zweifel gezogen worden. Es ist natürlich unmöglich, den direkten Beweis zu liefern, daß kein Beamter irgendwelcher destruktiven Tendenz nachhängt. Tatsache ist aber, und die Erfahrung bei den letzten Wahlen macht es uns zur Pflicht, das anzuerkennen, daß die Beamten, und speziell die Postbeamten, durchaus auf dem Boden der staatlichen Ordnung und Autorität stehen. (Beifall.)

Abg. Eichhoff (freif. Volksp.) regt an, das System der Vertrauensräte zu beseitigen und die Einrichtung von Krankenkassen für die unteren Beamten in Angriff zu nehmen. Der Wohnungsgeldzuschuß bedürfte dringend einer Neuordnung; die gehobenen Stellen müßten beseitigt werden.

Abg. Kirsch (Zentr.) behält sich vor, auf die Frage des Wohnungsgeldzuschusses beim Etat des Reichsschatzsekretärs ausführlicher zurückzukommen. Den Klagen über die vollständig unzureichenden Gehälter der Unterbeamten schließt er sich an. Große Unzufriedenheit herrsche bei den Unterbeamten über die Art, wie die Weihnachtsgeld- und die Neujahrsgratifikationen verteilt würden, sowie über das System der gehobenen Stellen. Das beste würde sein, die gehobenen Stellen ganz zu beseitigen und dafür das Gehalt allgemein zu erhöhen. (Beifall.)

Abg. Werner (wirtsch. Ver.) beklagt sich über die Bevorzugung der Depeschen des Reichlichen Telegraphenbureaus.

Nach weiterer Erörterung, in der mehrere Redner namentlich bessere Avancementsverhältnisse der Unterbeamten bekräftigen, werden die dauernden Ausgaben bewilligt, ebenso die einmaligen Ausgaben und die Einnahmen des ordentlichen Etats, sowie der Rest des Etats. Weiter werden ohne Erörterung genehmigt der Etat der Reichsdruckerei, der Etat des Rechnungshofes des Deutschen Reiches, der Etat über den allgemeinen Pensionsfonds und der Etat des Reichs-Invalidenfonds.

Der Reichseisenbahnetat

wird noch nach 1/2 Uhr in Angriff genommen.

Abg. Wegel (nat.-lib.) bedauert das Scheitern der Betriebsgemeinschaft. Der Vorschlag Banerns auf das Eingehen einer Güterwagengemeinschaft scheint auf ein totes Gleis gelangt zu sein. Redner wünscht eine Vereinheitlichung des deutschen Reichseisenbahnwesens, namentlich auch mit Rücksicht auf einen etwaigen Krieg.

Abg. v. Richthofen-Damsdorf (kons.) erhebt Einspruch gegen die Verwirklichung des vom Vorredner entwickelten Programms, betreffend die Vereinheitlichung des Eisenbahnwesens durch ganz Deutschland. Redner bittet dann, daß das Reichs-Viehkurzbuch unter allen Umständen aufrechterhalten werde.

Dr. Schulz, Präsident des Reichs-Eisenbahnamts, erklärt, das Reichs-Eisenbahnamt tat bereits Schritte, die preussische Eisenbahnverwaltung zu ersuchen, das Vieh-Kurzbuch für den Viehverkehr an allen Stationen zu halten, die für den Viehverkehr eingerichtet sind. Seitens des Reichs-Eisenbahnamts werde alles geschehen, um das Kurzbuch dauernd herauszugeben.

Abg. Dr. Müller-Meiningen (freif. Volksp.) führt aus: Die Liberalen in Bayern meinen, daß die Be-

triebsgemeinschaft für alle Eisenbahnverwaltungen ein wahrer Segen wäre. Auf keinem Gebiet sei der Partikularismus verheerlicher als auf dem der Verkehrspolitik. Bezugnehmend auf die Angriffe des Freiherrn von Richthofen im Preussischen Abgeordnetenhaus erklärt der Redner, er werde sich trotz aller Angriffe nicht abhalten lassen, an der Finanzpolitik Preußens die nötige Kritik zu üben.

Um 7 1/2 Uhr wird ein Vertagungsantrag abgelehnt.

Abg. Dr. Wegel (Zentr.) weist dem Abg. Wegel nach, daß seine Ideen bezüglich der Vereinheitlichung des deutschen Eisenbahnwesens bei den anderen Parteien nicht auf besondere Gegenliebe zu rechnen hätten. Wahrscheinlich würde er auch als Württemberger seine heutige Rede nicht gehalten haben, wenn Württemberg eine Eisenbahnrente von sieben Prozent und Preußen nur eine solche von drei Prozent haben würde. (Große Heiterkeit.) Im übrigen würden sich die Bundesstaaten wohl für den Zustand bedanken, der in der Praxis dahin führen würde, daß sie zwar ihre Eisenbahn behalten, aber nichts zu sagen hätten. (Sehr auf- und Heiterkeit.) Der preussische Finanzminister werde auch wenig Neigung verspüren, von den Millionen, die er jährlich erübrigt hat, im voraus ein gut Teil an Württemberg abzugeben. (Heiterkeit.) An solche Fragen sollte man nicht mit schönen Worten und mit idealer Begeisterung, sondern mit ruhigem Blick und mit der größten Nüchternheit herantreten. (Beifall im Zentrum.)

Abg. Eichhorn (Soz.) hält gleichfalls eine Ausdehnung der preussisch-heftigen Eisenbahngemeinschaft nicht für erwünscht. Hesse habe vielleicht materiell einen kleinen Vorteil von der Gemeinschaft gehabt, habe aber dafür sein Selbstbestimmungsrecht völlig eingebüßt, und müsse sich jetzt in Eisenbahnfragen von Preußen vergewaltigen lassen, das eifrig am Werke sei, durch allerhand Kniffe nach und nach auch die anderen kleineren Eisenbahnverwaltungen in ihre zu machen. Auch die neue Tarifreform bewege sich in dieser Tendenz. In Süddeutschland bedauerte man sich dafür, den preussischen Eisenbahnsystemismus importiert zu sehen, der u. a. dazu geführt habe, daß Preußen die lieblichsten Betriebsmittel habe.

Präsident des Reichseisenbahnamts Dr. Schulz tritt der Behauptung entgegen, daß die preussischen Betriebsmittel nicht auf der Höhe der Zeit ständen.

Abg. Bindewald (d. Rsp.) meint, in Hessen sei man im großen und ganzen mit der preussischen Eisenbahngemeinschaft zufrieden.

Abg. Köhler (wirtsch. Ver.) glaubt demgegenüber als Hesse feststellen zu müssen, daß Hesse tatsächlich jedes Selbstbestimmungsrecht über seine Eisenbahnen eingebüßt hat.

Der Etat wird bewilligt. Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Morgen 1 Uhr: Abstimmung über die Resolution zum Postetat; Etat des Reichsmilitärgerichtes und des Kolonialamts. — Schluß 8 Uhr.

Die Budgetkommission des Reichstags beriet den Etat der Expedition nach Ostasien. Müller-Fulda (Zentr.) fragt, wann der Rest des Expeditionskorps zurückgezogen wird. Es wird erwidert, daß die neueren Unruhen alle Mächte veranlaßt haben, ihre Truppen zurückzuhalten. Die Engländer, Franzosen und Russen haben mehr Truppen dorthin. Man wendet sich sodann dem Etat der Jölle, Steuern und Gebühren zu.

Schatzsekretär Freiherr v. Stengel macht Mitteilung über das mutmaßliche Ergebnis des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1906. Es ergibt sich danach insgesamt ein Plus von rund 20 1/2 Millionen Mark in der eigenen Wirtschaft des Reichs, um welches die gestundeten Matrikularbeiträge sich ermäßigen. Der Schatzsekretär äußert sich trotz dieses günstigen Ergebnisses des Jahres 1906 doch sehr pessimistisch für das kommende Jahr. Die Beamtengehälter werden eine sehr erhebliche Mehrausgabe zur Folge haben. Ohne die Steuerreform wäre gar nicht zu wirtschaften gewesen. Die Zolleinnahmen werden im Laufe der Debatte auf Antrag Sped (Zentr.), der einstimmig angenommen wird, um 20 Millionen erhöht, also der Etatsanfang auf 633 Millionen gebracht.

Die Kommission des Reichstags zur Beratung der Novelle zum Pensionsgesetz hielt heute ihre erste Sitzung ab. Angenommen wird ein Antrag Erberger, der Vorlegung von Material verlangt, sowie auch Angaben über die finanziellen Folgen etwaiger Rückwirkungsbestimmungen. Die Ziffern 1 bis 9 werden angenommen. Bei Ziffer 10 wird angenommen ein Antrag Erberger-Graf Oriola, der bezweckt: 1. den Unterschied zwischen Zivil- und Militärpersonen dadurch zu beseitigen, daß allgemein die vor den Beginn des 18. Lebensjahres fallende Dienstzeit nicht angerechnet wird; 2. die Pensionen der seit dem 1. Juli 1906 ausgeschiedenen Beamten nach den Vorschriften des neuen Gesetzes festzustellen. Nach Annahme der Ziffern 10 bis 17 vertagt sich die Kommission auf morgen.

Preussischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

(Schluß des Berichts in der Morgen-Ausgabe.)

Berlin, 2. Mai.

Nach der Überweisung der Gesetzentwürfe, betreffend Volkschulstufen-Pensionen und Rekrutenversorgung, folgt, wie schon berichtet, die Beratung der Interpellation Graf Kanitz über

die hohen Kohlenpreise.

Abg. Graf v. Kanitz (kons.): Infolge der günstigen Konjunktur, vor allem der Eisenindustrie, haben die

Kohlenpreise eine solche Höhe erreicht, daß man darüber nicht mehr stillschweigend hinwegsehen kann. Die Bergwerks-Gesellschaften haben von 1905 an eine große Steigerung der Dividenden vorgenommen und es sind Dividenden von 14, 22, 27½ und 30 Prozent verteilt worden. (Hört! Hört!) Damit waren die Aktionäre noch nicht zufrieden. Der Vorstand der Gelsenkirchener Bergwerks-Gesellschaft bekam noch in der Generalversammlung den Vorwurf zu hören, daß die Dividende von 11 Prozent zu knapp bemessen sei. (Hört! Hört!) Die hohen Dividenden sind ein untrüglicher Beweis dafür, daß der Bergbau in einer überaus günstigen Lage sich befindet, damit wird auch die Annahme widerlegt, daß die Großindustrie durch die neue Handelspolitik, durch den Zolltarif zu kurz gekommen ist. Infolge dieser günstigen Lage können auch die Bergwerks-Gesellschaften bessere Löhne zahlen als andere Industriezweige und vor allem als die Landwirtschaft. Der Abzug der Arbeiter vom Lande in die Industriezentren hat zu einer unerträglichen Not auf dem Lande geführt. (Sehr richtig!) Die Art, wie Arbeiter in die Industriebezirke gezogen werden, ist nicht mehr schön. Gastwirte in Ostpreußen haben Zuschriften erhalten, daß ihnen 3 M. für die Vermittelung eines jeden Arbeiters gezahlt würden. (Hört! Hört!) Plakate sollen auch die Gastwirte in ihren Lokalen anheften. Dabei wissen die Arbeiter gar nicht, was für ein gefährvoller Beruf ihrer wartet und wie schnell ihre Kräfte in diesem Berufe verbraucht werden. Die Schicht-Löhne haben sich in der letzten Zeit fast verdoppelt. Wir müssen es ruhig mit ansehen, daß unsere Arbeiter in Scharen nach den Industriezentren ziehen. Wir müssen die Kosten der Erziehung in den Schulen auf dem Lande tragen. (Sehr richtig! rechts.) Wenn sie dann herangewachsen sind, stellen sie ihre Arbeitskraft in den Dienst der Großindustrie. Die Erhöhung der Löhne wird mit der Erhöhung der Lebensmittelpreise begründet. Die Lebensmittelpreise sind aber nicht höher als vor 25 Jahren. (Oh! links.) Infolge der hohen Arbeitslöhne werden dann auch die Kohlenpreise erhöht. Im vorigen Jahre hat selbst die „Cölnische Zeitung“ darüber geflagt, daß die Erhöhung der Kohlenpreise in der vorgenommenen Weise sich doch nicht rechtfertige. Seit dem vorigen Jahre ist eine Erhöhung der Kohlenpreise um zehn Prozent im allgemeinen eingetreten. Diejenigen, die die Kohlenpreise erhöhen, haben am allerwenigsten Berechtigung, über hohe Lebensmittelpreise zu klagen. Ist die Kohle kein Lebensmittel? Wir haben es hier mit einer Schraube ohne Ende zu tun. Der Kohlenpreis wird erhöht, dann verlangen daraufhin die Arbeiter Lohnerhöhung. Daraufhin werden wieder die Kohlenpreise erhöht und dann kommen wieder die Arbeiter mit Lohnerhöhung, und so geht das fort. (Sehr richtig!) Auch die Preise des Brennholzes sind infolge der hohen Kohlenpreise in die Höhe gegangen. Das mag für den Großwaldbesitzer angenehm sein, aber nicht für den kleinen Mann. Ich will nun gern anerkennen, daß das Kohlenyndikat sich einer gewissen Mäßigung befleißigt hat. (Hört! Hört! links.) Leider haben die gemäßigten Elemente im Kohlenyndikat nicht immer die Oberhand behalten. Die Steigerung der Kohlenausfuhr nach dem Auslande fällt bei der Preisbildung erheblich ins Gewicht. Die Kohlenausfuhr hat sich seit früher verdoppelt. (Hört! Hört!) Hierdurch wird die ausländische Industrie zum Nachteile der heimischen Industrie gestärkt. (Sehr richtig! rechts.) Bei der Kartellenquête 1904 wollte man der Kohlenausfuhr in Bezug auf die Krise etwas genauer nachgehen. Die Herren von den Bergwerks-Gesellschaften sprachen aber von Geschäftsgeheimnissen, über die man nicht reden könne. (Hört! Hört!) Über die im Auslande erzielten Kohlenpreise haben wir nichts erfahren. Das Ergebnis der Kartellenquête war deshalb kein befriedigendes. Etwas ist aber, daß Defizite bei der Kohlenausfuhr entstanden sind, die das Inland bedenklich machte. Es sind auch Ausfuhrverordnungen gefordert worden. Wenn nur die Hälfte der nach dem Auslande gegangenen Kohlen im Lande geblieben wäre, würde nicht nur keine Kohlennot existieren, sondern auch die Preise der Kohlen würden auf einem Stande geblieben sein, der den Bechen einen auskömmlichen Nutzen gewährt hätte. (Sehr richtig!) Wie kann man der Landwirtschaft zumuten, Tausende von Arbeitern abzugeben, damit das Ausland billige Kohlen bekommt! (Sehr richtig! rechts.) Hierzu bis fünfzigtausend Arbeiter könnten anderen Erwerbszweigen Nutzen bringen, wenn wir die Kohlenausfuhr nicht in dem vorhandenen Maße hätten. Dann hätten wir auch den Wagenmangel in der Eisenbahnvermödung nicht. Zur Beschränkung der Kohlenausfuhr bitte ich die Regierung, im Bundesrat für einen Ausfuhrzoll auf Kohlen einzutreten. In der Kartellenquête ist allgemein auch ausgesprochen worden, daß die Ausfuhr von Kohlen nur dann Sinn habe, wenn wir selbst einen Überschuß daran haben. Das ist aber bekanntlich nicht der Fall. (Bravo! rechts und Widerspruch links.) Die Befürchtung, daß Schweden mit einer Erschwerung der Erzausfuhr antworten könnte, fürchte ich nicht. Weiter müssen die Ausnahmetarife für den Versand der Kohlen nach dem Auslande abgeschafft werden. Die Arbeiterfrage ist für uns die brennendste. (Sehr richtig! rechts.) 90 000 Arbeiter sind von Ostpreußen in den westfälischen Kohlenbergbau übergegangen. Solche Entziehung von Arbeitskräften muß zum wirtschaftlichen Ruin ganzer Landesteile führen. Ich bitte die Regierung, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln diesem Notstande abzuwehren, den ich als eine wahre Landesplaga bezeichnen muß. (Lebhafter Beifall rechts; Zischen links.)

Handelsminister Delbrück: Der Vorredner hat Vorschläge nur gemacht bezüglich der Frage der Einführung eines Kohlenausfuhrzolls. Er fragt weiter, ob die ermäßigten Eisenbahntarife für den Kohlentransport nach dem Auslande beibehalten werden sollen. Zweifelloser Bedarf die Angelegenheit der Erörterung. Wir sind wohl alle darüber einig, daß eine scharfe Schwankung der Kohlenpreise wirtschaftlich unerwünscht ist, aber nicht nur Schwankungen nach oben, sondern auch nach unten. Wenn hohe Kohlenpreise viele Kohlenverbraucher wirtschaftlich schädigen, so sind umgekehrt die niedrigen

Preise eine Gefahr nicht für die Unternehmer, sondern für alle Arbeiter. Wenn man sich darüber einig ist, daß man Schwankungen nach oben und unten möglichst vermeiden muß, so muß man die Frage stellen, wo sind die Grenzen dieser Schwankung, und von welchem Standpunkt aus sollen sie bemessen werden? Die Dividenden der großen Steinkohlenwerke geben gewiß ein Bild von dem glänzenden Aufschwung unseres Kohlenbergbaues und zeigen, in welcher glänzenden Situation sich die Gesellschaften befinden. Aber sie sind nicht ausreichend, um ohne weiteres daraus zu schließen, daß die Kohlenpreise eine Höhe erreicht haben, die nicht gerechtfertigt war. Bei der Preisbildung werden hier wie überall doch zunächst zwei Momente in Frage kommen: die Kosten der Produktion und das Verhältnis von Angebot und Nachfrage. Diese beiden Momente unterliegen einem gewissen Gesetze: diesem ist auch der Produzent und der Händler in gewissen Grenzen unterworfen, indem eine außergewöhnliche Konjunktur oder eine Monopolstellung, wie sie durch das Syndikat geschaffen ist, ihnen die Möglichkeit gibt, nach freiem Ermessen die Produktion zu vermindern oder zu vergrößern und die Preise festzusetzen. Daraus folgt, daß man die Preise für gerechtfertigt halten muß, welche die Produktion der Kohle um einen Betrag übersteigen, der nicht nur einen angemessenen Unternehmergewinn sichert, sondern ihm auch die Möglichkeit gibt, in Zeiten einer schlechten Konjunktur gewisse Ausfälle zu decken und die Betriebskosten zu bestreiten. Freilich fragt sich nun, ob unsere Kohlenpreise diesen eben von mir gestellten Anforderungen entsprechen oder ob sie die Grenze nach oben überschritten haben, die man als gegeben und zulässig bezeichnen muß. Es zeigt sich der Umstand, daß im Laufe der letzten 14 Jahre seit Bestehen des Syndikats unsere Kohlenpreise erhebliche Schwankungen nicht gezeigt haben, daß sie gesunken sind mit der Konjunktur. Das rheinisch-westfälische Kohlenyndikat hat nun wieder eine Erhöhung der Preise eintreten lassen. Ich will in eine Erörterung darüber, ob mit dem jetzigen Preis die Grenze des Zulässigen überschritten war, nicht eintreten, aber wir sind in dem Punkt einig, daß die Preise eine unheimliche Höhe erreicht haben (Sehr richtig! und Widerspruch.), und daß es Sorge der Regierung sein muß, zu prüfen, ob und welche Mittel sie an der Hand hat, um hier Einhalt zu tun. Die Preisbildung hängt ab von den Selbstkosten, von Angebot und Nachfrage, und evtl. von der Willkür des Produzenten und des Händlers. Daß wir nicht in der Lage sind, die Produktionskosten zu verringern, ist klar; das Nachsehen der Selbstkosten liegt in der Natur der Sache. Eine andere Frage ist es, ob die Staatsregierung auf das Verhältnis von Angebot und Nachfrage einwirken kann, und Graf Kanitz hat dazu die Schaffung von Ausfuhrzöllen angeregt, um dem Kohlenmangel abzuwehren. Weiter hätte er die Aufhebung der Ausnahmetarife für Kohle verlangt. Gegen den ersten Vorschlag betreffs der Kohlenausfuhrzölle muß ich die ernstesten Bedenken hegen; wir werden dem Wunsche des Grafen Kanitz nicht entgegenkommen können. (Beifall links.) Wir müssen Rücksicht nehmen auf die Konkurrenz des Auslandes und darauf, daß wir bezüglich der Qualität der von uns für bestimmte Zwecke gebrauchten Kohlen vom Auslande abhängig sind. Graf Kanitz verspricht sich außerdem eine Einnahmequelle davon für das Reich, aber das steht doch im Widerspruch mit seiner Absicht, durch diese Ausfuhrzölle die Ausfuhr selbst möglichst aufzuheben. Abgesehen davon, unsere Ausfuhr im Jahre 1906 im ganzen an Steinkohlen, Roß und Braunkohlen 19,5 Millionen Tonnen bei 102 Millionen Tonnen Gesamtproduktion. Ob wir nun weiter in der Lage sind, Mittel zu finden, um auf die Willkür der Produzenten einzuwirken? Der Staat hat ein großes Interesse daran, seine eigene Produktion zu vergrößern, und die Regierung ist im Laufe der letzten Jahre dauernd bestrebt gewesen, diese Verhältnisse zu verbessern, wie Ihnen ja bekannt ist. Ob darüber hinaus der Fiskus als Produzent mildernd auf die Preise einwirken kann, ist die Frage. Graf Kanitz hat selbst anerkannt, daß dies nicht auf geht, lediglich zu Lasten der Gesamtheit würden einige bestimmte Händler davon einen Nutzen haben. Jedenfalls ist die Beteiligung der Händler für das Ausland seit 1894 etwa um ein Drittel gestiegen. Ich kann mit der allgemeinen Feststellung schließen, daß ein hoher Zinsfuß und hohe Preise unvermeidlich bei einer Hochkonjunktur sind. (Beifall.)

Eisenbahnminister Breitenbach: Im Namen der Königl. Staatsregierung erkläre ich mich bereit, in eine ernste Prüfung einzutreten, ob die Ausnahmetarife nach dem Auslande beizubehalten sind. Graf Kanitz sagt, man müsse einen Ausnahmetarif mit dem Normaltarif vergleichen. Redner macht dann statistische Angaben über die Ausfuhr von Kohlen nach den einzelnen Ländern und führt die Gründe an, die früher gegen die Aufhebung der Ausnahmetarife geltend gemacht worden sind. Der beabsichtigte Zweck würde dadurch nicht erreicht werden, Misstrauen in die Stetigkeit der Eisenbahnverwaltung würde Platz greifen, die durch die Aufhebung unterbrochenen Handelsbeziehungen mit dem Auslande würden nicht so recht wieder angeknüpft werden können, und die ausländischen Verwaltungen würden diejenigen Ermäßigungen, die sie unseren Kohlen gewähren, aufheben. Nach dem vorliegenden Material könne er (der Minister) aber noch keine definitive Antwort geben, ob die Ausnahmetarife für Kohlen aufgehoben werden könnten. Die Frage wird vom Landes-eisenbahnrat weiter geprüft werden.

Auf Antrag des Abg. Frhrn. v. Gersa (freikons.) findet eine Besprechung der Interpellation statt.

Abg. Girsch-Eisen (natl.) will die Frage nicht wie Kanitz einseitig vom Standpunkte der Konsumenten, sondern von dem der Konsumenten und Produzenten besprechen. Die Preise seien im Saarrevier dauernd höher geworden als im Ruhrrevier. Der Eisenbahnfiskus habe in den letzten Jahren durchschnittlich für Lokomotivkosten an den Bergbau einen Preis gezahlt, der etwa 3 M. höher war als der Preis privater Produzenten im Ruhrgebiet. Die Stetigkeit der Kohlenpreise sei ein Ver-

dienst des Kohlenyndikats; dieses habe der heimischen Industrie große Dienste geleistet. Die ruhige und stetige Entwicklung der Kohlenpreise liege auch im Interesse der Landwirtschaft. Mit dem Steigen der Preise für Rohmaterial steige auch die Rentabilität der Betriebe. Würde das Syndikat mit nachgebenden Konjunktoren auch bei früheren Abschlüssen die Preise herabsetzen, so würde dadurch gerade die Stetigkeit der Preise beseitigt sein. Ein großes Verdienst des Kohlenyndikats sei, dem regellosen Angebote ein Ende gemacht zu haben. Die Preissteigerung sei den Arbeitern in hohem Maße zugute gekommen. Selbstverständlich sei das Kohlenyndikat aus ganz realen Interessen geschaffen worden, um nämlich dem niederen Preisstand der Kohle ein Ende zu machen. In gleicher Weise sei aber auch im Interesse der Landwirtschaft der neue Zolltarif geschaffen worden. Das Verfahren, das hier vorgeschlagen worden ist, um den Arbeitermangel auf dem Lande abzuwehren, wäre eine Kur à la Doktor Eisenhart. Die neuere Lebenshaltung der Arbeiter ist in erster Linie zurückzuführen auf die Steigerung der Lebensmittelpreise. (Chorische rechts.) Die in den Vereinen zusammengekauften Industriehäuser hat seinerzeit ohne Murren die Millionen, um die die Löhle die wichtigsten Lebensmittel verteuerten, bewilligt. Diese Preissteigerung wäre aber nicht möglich gewesen, wenn die Industrie nicht so hohe Löhne zahlte, um die Teuerung wieder wegzumachen.

Abg. Gerold (Zentr.) führt aus: Die Steigerung der Löhne der Bergarbeiter sei freudig zu begrüßen. Die Landwirtschaft sei dabei insofern in einer ungünstigeren Lage, als für ihre Preise die Verhältnisse des Auslandes maßgebend seien und nicht die einheimischen Produktionspreise. Die Einführung eines Kohlenausfuhrzolls würde voraussichtlich gefährlich sein. Der Einfluß, den die fiskalischen Gründe auf die Preisgestaltung ausüben könnten, sei nur gering. Eine allgemeine Preisregulierung der Privatverhältnisse sei davon nicht zu erwarten. Die Syndikate halte er für eine gute volkswirtschaftliche Einrichtung, aber wenn die Syndikate eine zu große Macht erhielten, so sei es notwendig, daß die Staatsverwaltung das Aufsichtsrecht darüber erhält. Niemand werde bestreiten, daß das Kohlenyndikat auf die allgemeinen Preisverhältnisse der Kohlen günstig gewirkt habe. Die Spannung zwischen der Landwirtschaft und der Industrie müsse beseitigt werden. Es ist unrichtig, wenn immer ein Gegensatz zwischen Landwirtschaft und Industrie konstruiert wird. (Sehr richtig!) Alle Berufs-kreise sollten sich nach Möglichkeit bemühen, diesen Gegensatz, wenn er künstlich angebaut wird, zu unterdrücken. Die Linke hat aber da in der allerentschiedensten Weise mitzuwirken (Lebhaftes Sehr richtig! rechts.); denn die Preise der Linken schaukeln andauernd die größten und heftigsten Angriffe gegen die Landwirtschaft. (Lebhaftes Sehr richtig! rechts.) Wenn eine solche Spannung zwischen Landwirtschaft und Industrie besteht, dann hat die Presse der Linken in erster Linie Schuld daran. (Sehr wahr! rechts.) Denn wenn irgend eine Preissteigerung bei landwirtschaftlichen Erzeugnissen eintritt, woran die Landwirtschaft absolut unschuldig ist, weil sie internationalen Verhältnissen unterliegt, so geht ein Sturm der Entrüstung durch die Presse der Linken. (Lebhaftes Sehr richtig! und Bravo! rechts und im Zentrum.) Das ist nicht der Fall, wenn industrielle Erzeugnisse im Preise steigen. Wir haben immer die gemeinsamen Interessen gelten lassen; tun auch Sie (nach links) ihr möglichstes, um das Gemeinwohl zu fördern. (Lebhafter Beifall rechts und im Zentrum.)

Abg. Wagner (freikons.) wünscht Ausdehnung des fiskalischen Bergbaues, um einen größeren Einfluß auf die Kohlenpreise ausüben zu können.

Abg. Münsterberg (freis. Vgl.) unterstützt diesen Wunsch. Die augenblickliche Preissteigerung entspreche nur der gegenwärtigen Lage des Geldmarktes. Von einem Kohlenausfuhrzoll können sich seine Freunde keine Ermäßigung der Kohlenpreise versprechen. Auch die Abschaffung der Ausnahmetarife wünschten sie nicht.

Abg. Bohn (Bund d. Landw.) erklärt: Er sei kein Gegner der Syndikate, nur dürften diese nicht über ihre Sonderinteressen das Wohl der Allgemeinheit vergessen. Der Regierung müsse der Vorwurf gemacht werden, daß sie es nicht verstand, sich rechtzeitig einen Einfluß auf die Preisgestaltung zu verschaffen. Die Preispolitik des Kohlenyndikats werde von wenigen Familien gemacht. Der Zehnfache des Staates müsse vermehrt werden. Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen Girschs, und erklärt, der Polonismus im Osten lasse sich nicht bekämpfen, wenn die Industrie des Westens die deutschen Arbeiter dem Osten fortnehme.

Hierauf tritt das Haus in die Beratung ein. Nächste Sitzung morgen 11 Uhr. Tagesordnung: Lehrerpenfionsgesetz, Initiativanträge und Petitionen. Schluß gegen 5 Uhr.

Wb. Berlin, 2. Mai. In der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses, die heute das Eisenbahnanleihegesetz beriet, erklärte der Eisenbahnminister, daß mit dem Bau von Hauptlinien zukünftig stärker und gleichmäßiger vorgegangen werden müsse. Das große Eisenbahnbauprogramm des Ministers werde im nächsten und den folgenden Jahren in Vorlagen zur Erreichung kommen. Es wurde ferner seitens der Regierung darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre für Betriebsmittel 250 Millionen zur Verfügung ständen; es werde dadurch möglich sein, den Anforderungen des Verkehrs im Herbst mit bedeutend mehr Material gerecht zu werden als im Vorjahre. Der Einführung von Motorwagen stehe die Regierung wohlwollend gegenüber. Es seien jetzt 27 elektrische Akkumulatormotoren in Auftrag gegeben worden, von denen jeder 75 000 Mark koste. Sie sollen besonders für die Vermittelung von Anschlüssen von Nebenbahnen nach den Schnellzügen dienen, und zwar vornehmlich in den Bezirken Danzig und Elberfeld. Die Geschwindigkeit auf den Nebenbahnen, die bisher nicht mehr als vierzig Kilometer betragen dürfte, werde ab 1. Mai

auf fünfzig Kilometer gesteigert. — Die Unter-
richtskommission des Abgeordnetenhauses be-
schloß, über den Antrag Ernst (Freisinnige Vereinigung)
auf Beilegung der Vorschulen an den höheren
Schulanstalten zur Tagesordnung überzugehen.

Provinziallandtag für Hessen-Nassau.

Ms. Cassel, 2. Mai. In der heutigen Sitzung des
Provinziallandtages erfolgte zunächst die Beratung und
Begutachtung des Gesetzentwurfs, betreffend die Koppel-
fiskerei im Regierungsbezirk Cassel. Der Entwurf wird
dem Landtag zur Beschlußfassung vorgelegt werden.
Rechtsanwalt Justizrat Dr. Alberti-Wiesbaden be-
richtete dann über den Antrag des Provinzialausschusses,
betreffend das Gesetz über die Bekämpfung übertrag-
barer Krankheiten, vom 28. August 1905. Der Pro-
vinzialverband beantragt nämlich, die jetzt nach dem
Vorlaut des obigen Gesetzes dem Provinzialverband
obliegende Verpflichtung zur Unterstützung von Ge-
meinden auf die Bezirksverbände in Cassel und Wies-
baden zu übertragen. Der Casseler Landesausschuß ist
zur Regelung dieser Frage mit der Verwaltung des
Provinzialverbandes und des Nassauischen Bezirksver-
bandes in Verbindung getreten. Man einigte sich
schließlich auf die folgenden Punkte: 1. Daß die Kosten der-
jenigen von den Gemeinden zu treffenden Einrichtun-
gen, welche zur Bekämpfung der übertragbaren Krank-
heiten notwendig sind und nach dem obigen Gesetz von

der Provinz zu tragen sind, von demjenigen Bezirks-
verband der Provinz übernommen werden, welchem die
betroffene Gemeinde angehört; 2. Daß die Entscheidung
über Anträge der Gemeinden auf Übernahme von
Kosten solcher Einrichtungen von dem Landeshauptmann
des zahlpflichtigen Bezirksverbandes getroffen werde,
mit der Maßgabe jedoch, daß diese Entscheidung von dem
Landeshauptmann der Provinz nicht abgeändert werden
kann. Die Kosten, welche den Bezirksverbänden aus
den angezogenen gesetzlichen Bestimmungen erwachsen
werden, dürfen übrigens unter gewöhnlichen Umstän-
den nicht besonders groß sein. Der Provinzialausschuß
beantragt nun, vorbehaltlich der Genehmigung des zu-
ständigen Ministers und des Hessischen wie Nassauischen
Kommunalparlamentes, die obige getroffene Vereinbarung
zu genehmigen. Nach kurzer Debatte stimmt das Haus
dem Antrag zu. — Über die Errichtung einer Provinzial-
Hauptkasse für Hessen-Nassau berichtet sodann Herr
Stadtrat Dr. Gengsberger-Frankfurt a. M. Der
Provinzialausschuß beantragt, der Provinziallandtag
wolle die Errichtung dieser Kasse genehmigen und der
ausgearbeiteten Geschäftsanweisung vorbehaltlich der
weiteren Genehmigung durch das Reichsversicherungsamt
und dem Handelsminister zustimmen. Der Landtag be-
schloß demgemäß. — Der nächste Punkt der Tagesord-
nung betraf die Vorlage des Provinzialausschusses, be-
treffend Abänderung: 1. des Reglements über die Pen-
sionierung der Provinzialbeamten; 2. der Bestimmungen
über Gewährung von Gnadenbezügen an die Hinter-
bliebenen von Provinzialbeamten und 3. der Bestim-

mungen über die Fürsorge für die Witwen und Waisen
der Beamten des Provinzialverbandes. Die betreffenden
Gesetzentwürfe sind zunächst vom Herrenhause am 21.
März 1907 in einer abgeänderten Fassung beschlossen
worden und werden zurzeit vom Abgeordnetenhaus
weiter beraten. Es handelt sich dabei in der Hauptsache
um Erhöhung der Anfangspensionen und Erhöhung der
Bezüge. Um nun den Beamten des Provinzialverbandes
die Vorteile des neuen Gesetzes möglichst zu gleichen
Zeit mit den unmittelbaren Staatsbeamten gewähren
zu können, stellt der Provinzialausschuß den Antrag:
„Der Provinziallandtag wolle ihn ermächtigen, die bis-
herigen Bestimmungen einschlägiger Art entsprechend zu
ändern, und zwar nach Maßgabe der Neubestimmungen
in den zurzeit im Landtag der Monarchie eingebrachten
und demnächst zur Verabschiedung kommenden be-
züglichen Gesetzentwürfen.“ Der Landtag schließt sich dem
Antrag des Herrn Berichterstatters auf Befürwortung
an. — Ferner erklärt sich auch der Landtag auf Antrag
des Provinzialausschusses damit einverstanden, daß eine
Revision der Normalgehaltstabelle durch den Provinzial-
ausschuß vorgenommen werde und eine entsprechende
Vorlage dem Provinziallandtag im nächsten Jahre un-
terbreitet wird.

An Stelle des Herrn Geh. Justizrats Giff-Wimbura
wurde Herr Kammerherr v. Pappenheim-Liechenburg
(der Landtags-Präsident) zum Vorsitzenden des Pro-
vinzialausschusses gewählt, zu seinem Stellvertreter Herr
Rechtsanwalt Justizrat Dr. Alberti-Wiesbaden.



5 billige Verkaufs - Tage

von Donnerstag, den 2., bis Montag, den 6. Mai,

in

Herren-Frühjahrs- u. Sommer-Paletots

Reise-Mäntel,

Regen-Mäntel u. Pelerinen

zu 10, 12, 15, 18, 20, 24, 25, 28, 30 bis 40 Mark.

— 30 Größen als Ersatz für Massanfertigung am Lager. —

Auswahlsendungen

sofort überall hin. — Änderungen kostenfrei. K193

Gebrüder Dörner, Mauritiusstr. 4.

Spargel-Saison

Gasthaus „Zur Pfalz“.

Frei-Weinheim a. Rh.

Telephon 36 Amt Ingelheim.
Beliebter Ausflugsort.
Lokalitäten für Gesellschaften, Garten
direkt am Rhein.
Vorzügliche Küche,
reine Weine.
Landestelle der Dampfschiffe Station
der Seilbahn.
Inh. Franz Schnell.

Schokoladen!

Schokolade Lindt,
Schokolade Suchard,
Schokolade Kohler,
Schokolade Comp. Française,
Schokolade Gala Peter,
Schokolade Hildebrand,
Schokolade Stollwerck K185
empfiehlt in stets frischer Ware
Wilh. Heinr. Birck,
Ecke Adelheid- u. Oranienstr.
Bezirks-Fernsprecher 216.

H. span. Portwein,

hochfeiner Frühstückswein,
per 1/2 Fl. 35 Pf., 10 Fl. 3.— Mk.
25 Fl. 19.— Mk. ohne Glas empfiehlt
G. Becker, 511
Telephon 2558. Bismardring 37.

Sutblumen,

Straußfedern u. Boas,
Reider- u. Fantasiefedern,
anerkannt bestes Material.
Spezialität:
Straußfächer-Manufaktur
X Blanck, X
Friedrichstraße 29, 2. Stock.
Federn u. Boas werden nach
neuer Methode gereinigt, gefärbt
und ausgebeißert.

Großer Abschlag.

Schwere Medbraten à St. 8.—
Rebraten „ „ 12.—
Rebraten „ „ 12.—
Kopfsuppe „ „ 2.50
Kopfsuppe „ „ 3.50
Gr. Tanden à St. 7.—
Suppenhühner à St. 2.50
Gr. Ferkel à St. 2.50
Fortwährend frisches Fleisch.
Emil Petri,
Goldgasse 18. Telephon 3708.

55 Pf.

per Flasche ohne Glas, bei Ab-
nahme von 12 Flaschen, schöner
garantierter naturreiner
1904er Rheinwein,
eigenes Wachstum. In Fässchen
von 20 Liter ab à 60 Pf. 578
E. Brunn, Weinhandlung,
Tel. 2274. Herzogstr. 33.
Drog. Otto Lillie, Moritzstr. 12. 3030

Christoph-Lack,

als Fußboden-Anstrich bestens bewährt,
sofort trocknend und geruchlos,
von Jedermann leicht an-
wendbar, in gelbbrauner, mahagoni,
nussbaum und eichen Farbe, strich-
fertig geliefert, ermöglicht es, Zimmer
zu streichen, ohne dieselben ausser
Gebrauch zu setzen, da der un-
angenehme Geruch und das
langsame Trocknen, das der
Gelfarbe und dem Gellack
eigen, vermieden wird.
Franz Christoph, Berlin.
Alleinige Niederlage
für Wiesbaden:
Drogerie Moebus, Tannustr. 25.
Telephon 2907. 316
In Langenschwalbach Carl Prescher

Adadem. Zuschneideschule

von H. Joh. Stein,
Luisenplatz 1a, 2. Etage.
Gehe u. älteste Fachschule am Platz
für die (ämtl. Damen u. Kinder).
Berliner, Wiener, Engl. und Pariser
Schmitt, Gräblich, Knäbel, f. Schneid-
und Direkte. Aufnahme tägl. Kostume
werd. zugeschnitten u. eingezeichnet, Taillen
und Hosen, von 75 Pf. bis 1 Mk.
Säßen in allen Größen in Stoff und
Lad, mit und ohne Ständer, auch nach
Maß zu Fabrikpreisen.

Kaiser-, Schiffs-, Kochplatten- und Kupfer-Koffer

findet man in größter Auswahl zu
billigsten Preisen 7254
Markstraße 22.

!! Achtung !!

Prima Rindfleisch . . . 64 Pf.
Prima Kalbfleisch . . . 80 „
Mehlgerei Ader,
Walramstraße 17.

MOEBUS Schnell- Backpulver.

Paket f. 1 Pfd.
Mehl 10 Pf.
Misslingen des Gebäcks
ausgeschlossen.
3 Pakete 25 Pf., gr. Päckchen, f.
3 Pfd. Mehl 25 Pf. Back-Rezepte
beiliegend. Nur zu haben 25
Drogerie Moebus,
Tannustr. 25. Tel. 2007.

Für die Spargelzeit empfehle:

| | | |
|---|---------------------------|----------|
| Bestkaltischer Knochenbraten | im Ganzer Verkauf à Pfund | Mk. 1.20 |
| Bestkaltischer Knochenbraten ohne Knochen | „ „ „ | 1.30 |
| Bestkaltischer Knochenbraten | „ „ „ | 1.25 |
| Bestkaltischer Knochenbraten | „ „ „ | 1.20 |
| Bestkaltischer Knochenbraten | „ „ „ | 1.60 |
| Bestkaltischer Knochenbraten | „ „ „ | 2.— |

Salami à Pfund Mk. 1.—, 1.20, 1.50, 1.80 und 2.—.
Salamit à Pfund Mk. 1.40, 1.60, 1.80 und 2.—.

Norddeutsche Wursthülle, Inh. Hulda Althoff,
Markstraße 8. Fernsprecher 2902.

Wiesbadener Militär-Verein.

Samstag, den 4. Mai, abends 9 Uhr pünktlich:
General-Versammlung
im Vereinslokal. Um zahlreiches Erscheinen erucht
Der Vorstand.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum, sowie meiner werten Nachbarschaft die
ergebene Mitteilung, daß ich
1 Mauritiusstrasse 1
Papier-, Schreibwaren-, Bureaubedarfsartikel-
und Kunst-Handlung
eröffnet habe.
Unter Zusicherung aufmerksamster Bedienung bitte ich, bei vorkommen-
dem Bedarf um geneigten Zuspruch.
Hochachtung
Telephon 3954.
Hans Marx,
Hauptniederlage der Geschäftsbücher-Fabrik
W. Oldemeyer Nachf., Hannover.

Coburger A. H. L. C.

Wiesbaden.
Morgen Samstag:
Kneipe
bei Poths, Langgasse. F 877

Haarunterlagen

kaufen Sie billigst bei
H. Giersch, 1. Laden v. d. Langg.
Restaurant Seidentänchen.
Morgen Mehluppe,
Samstag: wozu freundlich einladet
Aug. Giese.

Achtung! Morgen Samstag

Spezialität:
Leberklöße mit Sauerkraut.
Ludwig Klotz, Restaur., Karstr. 5.
Wichtig! Schweinefleisch! Wichtig!
60, 70-80 Pf.
ist fortwährend zu haben
18 Seitenstr. 18, Mehlgerei.

Empfehle

Is nur allerbeste Qualität
junges
Pferdefleisch
von nur erstklassigen Pferden.
Wiesbadens erste, älteste
und größte Fleischschlächtere
M. Dreite, Hugo Kessler,
nur Seidenstraße 17.
Telephon 2612.
Nervöse Verdauung
behandelt mit sicherem Erfolg Sophie
Schmidt, ärztl. geprüfte Massenge,
Geisbergstraße 18, 1. l.

Antiken Schrank,

Eichen, sowie einen Spiegel-Schrank
taufen Sie billig
Markstraße 12, b. Späth.

2-stufiger Sportwagen

biL. a. berl. Karstr. 28, Pl. 1 l.
Für Schneider!
Ein Bügelofen billig zu verkaufen
Karstr. 28, Pl. 1 l.

Wiesbaden.

Wiesbaden.

L. Schellenberg

Hof-Buchdruckerei
Wiesbaden.

27 Langgasse 27.

Wiesbaden.

Freibaut.

Samstag, morg. 7 Uhr, widerm. Fleisch
z. Kindes (50 Pf.), c. Kuh (40 Pf.), ge-
kocht, Schweinefleisch (40 Pf.), gekocht, Rindfleisch
(25 Pf.), Wiedervert. (Fleisch, Metzger,
Bierbrenner, u. Birten und Kollgerben)
ist der Erwerb d. Freibautfleisch verboten.
Städt. Schlachthof-Verwaltung.



Der Tagblatt- Fahrplan

für Sommer 1907

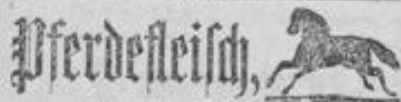
Ist soeben erschienen
und an den Tagblatt-
Schaltern für 20 Pf.
das Stück käuflich.

Achtung! Feinstes Rindfleisch 10 Pf.
zu 60 u. 66 Pf., Rindfleisch
zu 75 Pf., zum Braten 80 Pf.,
Schwein. d. 60 Pf. an, dr. Hausm.
Borst, Bruchtopf 80 Pf., Dörrk. 80 Pf.
Metzgerei Straub, Hermannstr. 3.

Achtung!

Prima Rindfleisch 60 und 66 Pf.
In Qualität Schweinefleisch,
Schinken und Portlettschinken ohne
Beilage, 78 Pf., Sauschinken
80 Pf., Speck u. Rindfleisch 56 Pf.

Ganzes Schmalz 66 Pf.,
ausgeschliffen 70 Pf.
Helenenstr. 24,
Laden.



Pferdefleisch
In nur 1a Qualität,
empfiehlt nur erste Pferdemezgerei
mit Speisehaus
E. Ullmann, Metzgergasse
6.
Telephon 3244.

Für Kapitalisten

kostenfreier Nachweis
und Vermittlung

1a Hypotheken

durch

Wiesbadener

Villen-Verkaufs-Gesellschaft

m. b. H.,
Bureau: Ellenbogengasse 12.
Tel. 341. 7233

Penf.-Haus

zu kaufen gef. Ausführl. direkte Offert.
unter N. 468 an den Tagbl.-Verlag.

**Schöne Villa
in Wiesbaden,**
in hübscher Lage, ist billig
zu verkaufen. Offerten erb.
unter N. 459 an den
Tagbl.-Verlag.

Haus Langgasse.
Schönes Geschäftshaus in der
Langgasse ist zu verkaufen. Erbitten
Offerten unter N. 459 an den
Tagbl.-Verlag.

Baumunternehmer gesucht für
ort von Wiesbaden. Genehmigtes
Bauland unter günstigen Bedingungen
zu erwerben. Diebstahl ist unannehmbar
in der Nähe, eventuell wird Baugeld
dazu gegeben. Off. zu richten an
Ernst Nitzsche, Hartingstr. 11.

**Großer Saalraum und Wein-
keller** nebst Bureau zu vermieten.
Näheres Emserstr. 20, 2. 889

**Mainz! Barter-Räume
nahe Markt und
Schlosshof!** In Lage für Haus-
haltungsbazar, Möbel, Kleider,
Schuhwaren, Nahrungsmittel,
Brand, ja, 80 qm, zu verm. Grot.
Bülmie betr. Umbau finden in
jeder Weise Berücksichtigung. Gef.
Anfragen u. S. 6355 befördert
D. Frenz, Mainz. P 42

Drancienstraße 56, B., a. B. u. S.,
Abteil. der 1. Juni zu vermieten.
Gleichenstraße 8, B. 2 r., sch. mbl.
Zimmer zu vermieten.

**Gerrnstraße 9, 1 r., 1-2 gut
möbl. Zim. frei auf Tage od. W.**

Pension Villa Terejina,
Frankfurterstraße 9. 7893
2 Minuten v. Augusta-Victoria-Bad.
Vorzügl. Küche. — Jede Diät. Bäder i. S.

In verkehrsreicher Lage

Corfahrt f. Postkart.-Zentrale

per sofort zu mieten gesucht. Offerten
erb. unt. N. 466 an den Tagbl.-Verl.
Besseres Alleinmädchen,
welches kochen kann, in kleinen feinen
Gasthaus (2 Pers.) zum 15. d. M.
gesucht. Vorzuzustellen von 10-12 u.
3-5 Uhr Franz-Abtstraße 3, 2.

**Junges Mädchen
tagsüber gesucht.**

**Konditorei Fr. Knaplinger,
Faulbrunnstr. 12.**

Saubere fleißige Monatsfrau
gesucht. Moritzstraße 49, Partier.
Saub. Monatsfrau od. Mädchen
f. 5 St. gef. gesucht. Rahnstraße 1, 2.
Monatsfrau oder -Mädchen
gesucht. Ertelstraße 13, 2. G.

Eine tüchtige Wäscherin
gesucht. Näheres Retschstraße 11a.
Maure und Tagelöhner gesucht.
S. Ch. Koch Söhne, Erbenheim.

Tüchtige Bunt- u. Goldbinderin
sucht Beschäftigung ins Haus. Adr.
zu ertr. im Tagbl.-Verlag. Cz.
Witzengängerin sucht Beschäft.
in einem Geschäft od. nimmt solche
an. Off. G. 496 a. d. Tagbl.-Verlag.

**Suche für mein Kinderfräulein
passende Stellung zu ein bis zwei
Kindern.** Frau Fr. Rinson,
Lammstraße 6, 3.

Junges Mädchen
sucht Stelle in H. best. Haushalt. Zu
erfragen Adlerstraße 20, 2 r.

Architekt,
gewissenhaft, sucht Beschäftig. Offerten
unter N. 468 an den Tagbl.-Verlag.

100 Mk. Belohnung

dem redl. Finder od. wer Auskunft geben
kann über ein Sparfassenbuch mit einem
1000-Mk.-Schein Inhalt. Dasb. ist auf
b. Wege von Mauritsstr. h. Friedrichstr.
abhand. gekommen. Näh. Tagbl.-Berl. Cw

Ein gelbes

Schildpatt-Medel verloren.
Abgegeben im „Hotel Kaiserhof“ gegen
gute Belohnung. 7388

Ein kleiner Zwergspitz,
mit hellblauer Schärpe, hellbraunem
Galsband, auf den Namen Spitz hör.,
entlaufen. Wiederbringer erh. Be-
lohnung. Federer, Retschstraße 46, 2.

Kleiner, alter, schwarzer Spitz
an der Bahn zugefahren. Der Be-
sitzer kann sich denselben sofort abholen.
Parkstr. 25.

Junge gebild. Dame, 22 Jahre,
schöne interessante Erscheinung, liebevolles
Wesen (unverm.), wünscht mit sympath.
älteren, gut situierten Herrn zw. Heirat
in Korrespondenz zu treten. Discretion
Gewiss. Gef. Off. unt. N. 468 an
Tagbl.-Haupt-Abt., Wilhelmstr. 6. 7385

Familien-Nachrichten

Aus den Wiesbadener Zivilstands-
Registern.

Geboren: Am 24. April: dem
Bermessungsingenieur Friedrich Mün-
berg e. S., Franz Paul Friedrich.
Am 26. April: dem Installateur-
gehilfen Adolf Kocher e. S., Albert
Adolf. Am 27. April: dem Tag-
elöhner Robert Reichert e. S., Mina.
Am 29. April: dem Schaffensmacher
Friedrich Schierle e. S., Friedrich
Andreas. Am 29. April: dem
Lüchergelassen Karl Brechler e. S.,
Am 30. April: dem Küstergelassen
Johann Seil e. S., Theodor Arnold.

Aufgeboten: Apotheker
Thomas Hannay in Dabos mit
Franziska Görs hier. Gastwirt
Christian Anton Justus Frank in
Rosenburg mit Anna Katharina Dieb
in Rosenburg. Arbeiter Gustav Al-
bert Radotzki in Berlin mit Anna
Martha Wolf in Berlin. Zugschneider
Bernhard Fink hier mit Auguste Lafer
in Apolda. Schreiner August Peter
Körig in Wehlen mit Helene Köpfer
in Wehlen. Glaser Josef Wälder
in Mainz mit Katharine Reiter hier.
Schuhmacher Friedrich Lemble hier
mit Anna Mads hier. Bäcker Johann
Georg Steinmann hier mit Anna
Marie Gottwald in Bald-Michelbach.
Tagelöhner Jakob Conrad hier mit
Elisabeth Koch hier. Geometer
Johannes Reimar in Worms mit
Margarete Weber hier. Sergeant
Karl Debus hier mit der Witwe Dina
Beder, geb. Wilhelm, hier. Fuhrmann
Wilhelm Michel hier mit Maria
Röder hier. Rechtsanwalt Dr. jur.
Georg Eugen Weik hier mit Emma
Luise Wolff in Kassel.

Verheiratet: Kaufmann Lud-
wig Evers in Offen mit Maria Steig
hier. Kaufmann Gustav Böhm hier
mit Elisabeth Kettenbach hier. Kauf-
mann Johann Böhm in Mannheim
mit Antonie Olsch hier. Tagelöhner
Anton Es hier mit der Witwe Elfa-
beth Müller, geb. Söffel, hier.
Kassierer Adolf Rambour hier mit
Alma Hubner hier.

Gestorben: Am 1. Mai: L.
des Kassenboten Oswald Rau, 1 J.
Am 1. Mai: Invalide Franz Wald-
schmidt, 60 J. Am 1. Mai: Auguste,
geb. Schnorbus, Ehefrau des Schuh-
machermeisters Hermann Blakbender,
53 J. Am 1. Mai: Rasseur Philipp
Christ, 33 J.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise inniger Teilnahme
bei dem schmerzlichen Verluste unserer lieben
Mutter jagen herzlichsten Dank.

Karl Heinrich.
Wilhelm Heinrich.

Wiesbaden, den 3. Mai 1907.

Todes-Anzeige.

(Statt jeder besonderen Anzeige.)

Hierdurch erfüllen wir die traurige Pflicht, Verwandten,
Freunden und Bekannten mitzuteilen, daß unser lieber, guter
Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, der

Königl. Gerichtssekretär u. Kanzleirat a. D.

Herr Carl Gerhard,

am Mittwoch früh, den 1. Mai, plötzlich verschieden ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Wiesbaden, den 3. Mai 1907.

Die Beerdigung findet Samstag, den 4. Mai, vormittags
11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes aus statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben
Vater, unseren treuversorgenden Vater,

Lehrer Ludwig Cunz,

nach kurzem, schwerem Leiden zu sich zu rufen.

Für die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Marg. Cunz, geb. Meurer,
und Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag, den 5. Mai 1907,
vormittags 10^{1/2} Uhr, von der Leichenhalle des alten Fried-
hofes aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir die schmerzliche Mitteilung, dass mein innigstgeliebter,
treubesorgter Gatte, unser guter Vater, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

Herr Berthold Guggenheim,

nach schwerem Leiden heute morgen verschieden ist.

Im Namen der in tiefster Trauer Hinterbliebenen:

Adele Guggenheim, geb. Schatz.

Wiesbaden, Mainz, Konstanz.

Die Beerdigung findet Sonntag vormittag 11 Uhr vom Trauerhause, Friedrichstrasse 46, aus statt.

Kondolenzbesuche dankend verboten.